

DER FORSTWALD

MITTEILUNGEN DES BÜRGERVEREINS

Ausgabe 30

April 2001



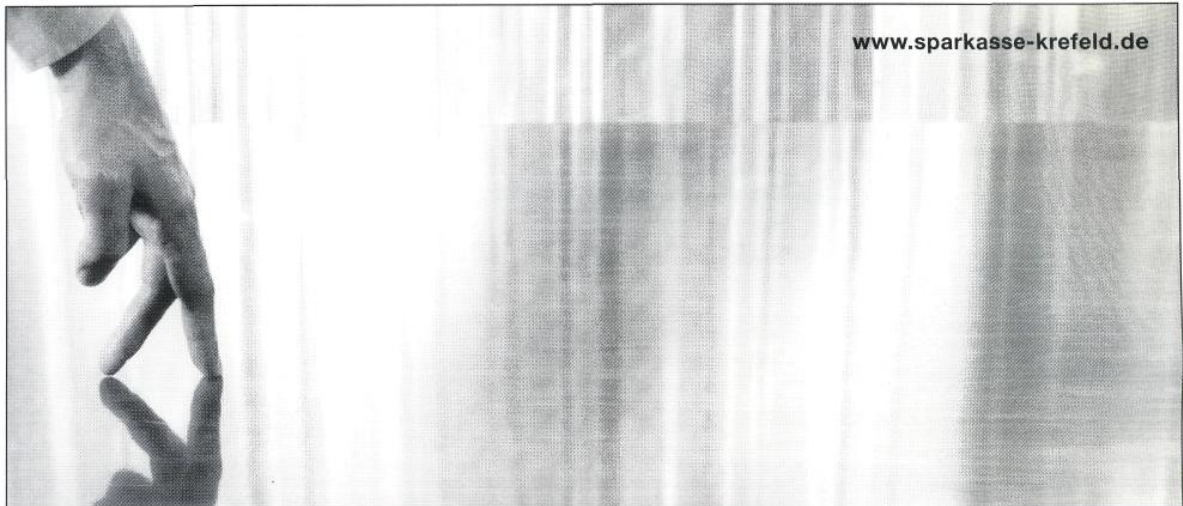
Die Dorfflöt von Kehn

Foto: Dr. Günter Zipp

Wer hat das kleine Gewässer gebührend zur Kenntnis genommen, selbst wenn er jahrelang daran vorbei fuhr oder lief? Dr. Gunter Zipp hat es unternommen, Funktion, Verlauf und Nachbarschaft der Dorfflöt von Kenn sowie die Ereignisse der Vergangenheit, die sich an deren Ufer abgespielt haben, zu ermitteln und für uns aufzuschreiben. Dabei sind überraschende Fakten zu Tage getreten, zum Teil sichtbar geworden durch viele eindrucksvolle Fotografien.

Die Serie „Der Forstwald gestern und heute“ wird mit einem Beitrag über die Neuland-Siedlung zwischen Ginsterpfad und Hückelsmaystraße fortgesetzt.

Neu ist der Start der Reihe „Menschen im Forstwald“, für die es sicher reichlich Stoff geben wird. Dem kulturellen Interesse der Forstwalder ist der Vortrag des Beigeordneten Roland Schneider zur Kulturpolitik in Krefeld gewidmet, den im Rahmen unserer Jahreshauptversammlung halten wird. „Auswärtige“ sind aber auch herzlich willkommen.



www.sparkasse-krefeld.de

**SIE ERREICHEN UNS
IN EIN PAAR MINUTEN.**



ODER IN EIN PAAR SEKUNDEN.



Sparkasse Krefeld

Den guten Sparkassen-Service gibt's für Sie fast überall – im Internet,
per Telefon und natürlich direkt von Mensch zu Mensch.

Liebe Forstwalder Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ich lade Sie und Ihre Freunde, Mitglieder und Nichtmitglieder, ein zur

Jahreshauptversammlung

- Mitgliederversammlung -

am Freitag, dem 11. Mai 2001, 19.30 Uhr

in die Gaststätte „Waldhof“, Hermann-Schumacher-Straße 42

Tagesordnung:

- | | |
|--|---|
| 1. Begrüßung | 8. Entlastung des Vorstandes (auf Antrag) |
| 2. Genehmigung des Protokolls der
Jahreshauptversammlung 2000 | 9. Ergänzungswahlen zum Vorstand |
| 3. Jahresbericht des Vorsitzenden | 10. Wahl der Kassenprüfer |
| 4. Bericht des Schatzmeisters | 11. „Fontana, Filz und Flachsmarkt - - Kulturpolitik
in Krefeld" -, Beigeordneter Roland Schneider |
| 5. Beitragsumstellung auf Euro | 12. Diskussion mit dem Referenten |
| 6. Bericht der Kassenprüfer | 13. Fragen und Anregungen an uns |
| 7. Diskussion zu 3. bis 6. | |

Hans Jürgen Herzog

I N H A L T

Bericht über die Arbeit des Vorstands

4
Hans Jürgen Herzog

Notizen aus dem Forstwald

6
Hans Jürgen Herzog

Menschen aus dem Forstwald

Anni Verstappen / Agnes Gerads

Heinrich Josef Hartmer / Karl-Heinz Lilla

Personalia

30 Jahre Pfarrer im Forstwald / Pfarrer Hack

Nachruf: Prof. Dr. Hellmut Grabert / Peter Roth

Dr. Berthold Dolezalek zum Gedächtnis

Walter Rohrbach

Bundesverdienstkreuz für Hans-Josef Ruhland

Rede des Oberbürgermeisters

Forstwald gestern und heute:

Die Siedlung „Neuland“ / Hans Hirschler 26

Luftwaffenhelfer im Einsatz im Forstwald 1944
Wolfgang Kämpken 30

Die Bürgervereine - eine Krefelder Spezialität
Renate Wilkes 34

Künstler des Jahres 36

Eiserner Rhein, Viersener Kurve und S-Bahn
Gabi Schock / Robert Claßen 39

Kehn an der Dorfflöt
Dr. Günter Zipp 41

Aus den Institutionen und Vereinen 46



Unsere Forstwaldschule – Lehrer und Schüler – Foto von Juni 1997 – Schularchiv –

Bericht über die Arbeit im letzten Jahr

Entwicklungskonzept Forstwald - 2. Fortsetzung

Die Bekanntgabe der Ergebnisse des zweiten Workshops und die sich daraus ergebenden Diskussionen setzen die Nachhaltigkeit des Erarbeiteten in wesentlichen Teilen in Frage. Das betrifft in erster Linie das Problem der Nutzung des frei werdenden Kasernengeländes. Während in den Workshops die Entscheidung nach Abwägung der bekannten Fakten zu Gunsten einer begrünzten Bebauung fiel, ergab die Diskussion in der Bürgerschaft ein Votum für die Aufforstung. Die Realisierung ist abhängig von dem Vermögen der Stadt Krefeld, das Gelände von der Bundesvermögensverwaltung zu erwerben, Gebäude und wahrscheinliche Kontaminierung zu beseitigen, um schließlich Bäume pflanzen zu können. Bei der Diskussion war das Missverständnis zu beseitigen, es handle sich bei dem Konzept um eine fertige Planung. Richtig ist, dass noch nicht verbindliche Vorschläge zur Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplanes gemacht wurden. Auf Grund der aktuellen Mehrheitsverhältnisse im Stadtrat wird die Entscheidung wohl auf die Aufforstung hinauslaufen. Was letztlich tatsächlich entsteht, wird eine nicht allzu nahe Zukunft zeigen.

Während die Diskussion in Forstwald im Wesentlichen sachlich verlief, war die Reaktion in Tönisvorst auf die Teilnahme eines Ratsmitglieds und Spitzen der Verwaltung unverständlich irrational, verursacht wohl durch eine dilettantische Informationspolitik durch die Teilnehmer.

Widerstand regte sich am Ginsterpfad über die vorgeschlagene Bebauung einer neu zu schaffenden Straßenverlängerung bis zur Forstwaldstraße. Da geht das Protokoll auch weit über die in den Workshops veranstalteten Gedankenspiele hinaus. Akzeptiert wird die Ausweisung eines Teils der Ackerfläche als Wald. Allgemein positiv bewertet wird der Vorschlag, die Forstwaldstraße vor dem Forsthaus halbrund zu verlegen, um so einen ruhigen Platz dort zu schaffen. Ebenso unstrittig ist zur Zeit die Ausweisung weiterer Waldflächen, die einen Zuwachs von ca. 30 Prozent ausmacht.

Der Wald

Lange vor den heftigen Protesten über die Baumfällungen in den Krefelder Parks des Gartenarchitekten Lenne gab es im Forstwald Kritik von forstlichen Laien an der aus deren Sicht rigiden Durchforstung, die mit teilweise erheblichen Baumfällungen verbunden war und noch ist. Wir haben in dieser Zeitung von 1999 die Fachleute des Grünflächenamtes, die Herren Visser und Schönfeld-Simon, um eine fachliche Darstellung der notwendigen forstlichen Arbeiten gebeten. Daneben wurde versucht, über den NABU, der ja immerhin an der Verleihung des Titels „Naturwaldgemeinde“ an die Stadt Krefeld beteiligt war, eine objektive Beurteilung zu erhalten. Daraus ist bis heute nichts geworden. Ohne Sachkenntnis ist aber Kritik und Widerstand zwecklos.

Eiserner Rhein und Viersener Kurve

Der BV Forstwald kann sich rühmen, als einer der ersten die Thematik auf die Tagesordnung gebracht zu haben. Bereits Anfang 1999 haben wir im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Krefelder Bürgervereine eine Aufklärung durch die Stadt Krefeld veranlasst, verbunden mit der Aufforderung an diese, sich um die Sache zu kümmern. Zunächst wurde das als typische und eigennützige Forderung aus dem Forstwald abgetan, bis

auch andere Vereine und Gremien nicht nur im Krefelder Westen die Gefahr erkannten. Schließlich war der Vortrag von Hans-Theo Kühn im Forstwald-Forum eine nicht nur von der Presse stark beachtete Initialzündung für den stadtweiten Protest.

Wieder aus dem Krefelder Westen kam die Beschlußempfehlung der Bezirksvertretung an den Stadtrat, die Verwaltung und die Politik aufzufordern, eine alternative Streckenführung etwa entlang der A40 zu entwickeln, welcher der Rat vollinhaltlich entsprach. Es hatte sich herumgesprochen, dass von der Maßnahme rund 60.000 Krefelder betroffen wären. Weitere Veranstaltungen zum Thema werden folgen.

Buslinie 051

Die Kritik an der Linienführung seit Mai 2000 betrifft den Umweg über Gatherhof und die Schleife im Forstwald, die den Innerforstwaldverkehr behindert. In Verhandlungen mit den SWK versuchen wir Verbesserung zu erreichen. Gegen unseren Vorschlag, den Bus in wechselnder Richtung auf der Forstwaldschleife zu führen, argumentieren die Werke, das würde von den Nutzern nicht verstanden. Diese Alternative könnte mit dem nächsten Fahrplanwechsel im Juni eingeführt werden. Ob die alte Strecke wieder reaktiviert werden kann, hängt von der Zeitersparnis mit dem Beschleunigungsprogramm ab (Steuerung der Ampeln durch den Busfahrer). Das kann frühestens 2002 realisiert werden (wenn überhaupt). Wir haben uns auch mit dem System „Bürgerbus“ beschäftigt, wie es u.a. in Tönisvorst läuft. Der (Personalkosten sparende) Grundgedanke beruht auf Ehrenamtlichkeit bei fahrendem und organisierendem Personal. Solange keine dauerhafte befriedigende Lösung mit der 051 getroffen ist, wird das Projekt auf Eis gelegt.



*Der Hochbendweg vor 60 Jahren.
Das Foto hat uns Hans Strömpkes zur Verfügung gestellt.*

Hochbendweg

Der Umgang mit diesem Thema erfordert ein hohes Maß an Geduld. Am Anfang stand der Wunsch von Anwohnern nach einer Neugestaltung der Straße, dazu gab es Pläne, die aus Kostengründen nicht in Frage kamen. Die punktuellen Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung scheiterten an der Weigerung von Anliegern, wenige Zentimeter (max.43) ihrer Grundstücke abzugeben. Nun wird die Diskussion darüber wieder neu aufgenommen, wegen kooperativer Anlieger vielleicht mit mehr Erfolg.

Museum Hückels May

Das Projekt macht uns Sorgen wegen der so zögerlichen Fortschritte beim Aufbau des Dioramas durch den ehrenamtlich arbeitenden Verein KLIO. Zusätzlich zum Schlachtbild sollen ein Themenbereich zur Flachsnutzung und ähnlichem im Forstwald und ein weiterer zur Industriegeschichte vor Ort (Edelstahl) dargestellt werden. Wann Eröffnung sein wird, ist noch nicht abzusehen.

Forstwald-Forum

Im Januar fand die 10. Veranstaltung des Forstwald-Forums statt. Hans-Theo Kühr informierte über die Entwicklung des Schienenverkehrs. Das Interesse war wegen der aktuellen Diskussion um Eisernen Rhein und Viersener Kurve so groß, dass die Veranstaltung in die Kirche verlegt werden musste. Das Forum hat sich im dritten Jahr seines Bestehens einen guten Ruf erworben und

einen festen Teilnehmerkreis gewonnen. Für diejenigen, die es noch nicht kennen sollten: Im Forum tragen Personen zu verschiedenen Themen vor, die im Forstwald wohnen oder sonst eine Beziehung dazu haben. Als nächstes wird Prof. Dr. Henning Harke zur Schmerztherapie vortragen.

Ferner

Neben diesen aktuellen Themen sind die bekannten festen und spontanen Aktionen zu erwähnen: Die Wahl des oder der **Künstler des Jahres** findet seit Jahren Beachtung, auch über Forstwald hinaus. Für Forstwalder und ihre Gäste haben wir **Stadtrundfahrten** organisiert. Hin und wieder reparieren wir Waldwege, veranlassen dasselbe auf den Straßen, und machen einmal im Jahr mit Unterstützung u.a. der Pfadfinder den Wald sauber (**Frühjahrsputz**).
Hans Jürgen Herzog

Der Euro kommt....

auch am Bürgerverein nicht vorbei - **stop** -

der Bürgerverein nicht am Euro! Deshalb schon jetzt ein paar Zeilen in eigener Sache für das Jahresende 2001.

Der Bürgerverein Forstwald hat bisher beste Erfahrungen damit gesammelt, dass die Mitglieder ihre Beitragshöhe selbst festlegen. Dabei gibt es zwei Regeln zu beachten: es soll ein glatter DM-Betrag sein er darf DM 12,- nicht unterschreiten.

In der Jahreshauptversammlung am 11.05.2001 wird die Mitgliederversammlung nun entscheiden, wie hoch der neue Mindestbeitrag in Euro (€) sein soll. Den **glatten** Betrag möchten wir auch in Euro beibehalten. Wir werden mit dem genauen Kurs von 1,95883 rechnen und anschliessend auf glatte Beträge kaufmännisch auf- oder abrunden. Dazu einige Beispiele:

DM 15,- werden € 8,- statt € 7,67
 DM 20,- werden € 10,- statt € 10,23
 DM 25,- werden € 13,- statt € 12,78
 DM 30,- werden € 15,- statt € 15,34
 DM 40,- werden € 20,- statt € 20,42
 DM 50,- werden € 26,- statt € 25,56

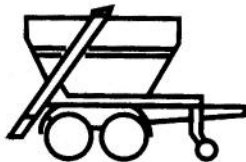
Wir informieren Sie bereits jetzt im DER FORSTWALD, um Ende 2001 keine persönlichen Anschreiben erstellen und verteilen zu müssen. Die Umstellung selbst werden wir in den ersten Dezembertagen 2001 durchführen - bis dahin ändert sich überhaupt nichts.

Der grösste Teil unserer Mitglieder braucht nicht tätig zu werden, da sie das **Lastschriftinzugsverfahren** gewählt haben. Hier ändern wir die Beiträge auf die entsprechend glatten Beträge.

Die Mitglieder mit einem **Dauerauftrag** beauftragen bitte ihr Kreditinstitut, den Beitrag zu ändern, denn das Institut stellt alle Daueraufträge auf den Cent genau um. Das führt zu „krummen“ Beträgen. Wir aber wollen auch zukünftig glatte Beiträge.

Den **sonstigen Zahlern** unter Ihnen werden wir in 2002 eine Euro-Rechnung zustellen. An dieser Stelle und zum Abschluss noch einmal die Bitte, das Lastschriftinzugsverfahren zu wählen. Sie ersparen sich Aufwand und uns viel Verwaltungsarbeit. Bereits auf Ihrer Rechnung 2001 finden Sie das notwendige Formular.

Markus Albiger, Schatzmeister

Markens Mini Container Dienst

☎ (02151)
39 33 25

- Entsorgung von Bauschutt bis 2 cbm
- Gewerbeabfälle bis 3,6 cbm
- Paletten-Transport bis 2,2 To
- Entrümpelungen - Baumrodungen

An der Pappel 28 · 47804 Krefeld
Telefax 93 36 13
Mobiltelefon 0 17 15 03 28 89

Notizen aus dem Forstwald von Februar 2000 bis Februar 2001

Appell als Vorwort

Nachdem Peter Roth die Schriftleitung aufgegeben hat und Rudolf Pilger diese Chronik nicht mehr schreiben möchte, habe ich mich an diese schwere Aufgabe begeben. Es macht mir großen Spaß; da mir nun aber Roths Fleiß und Pilgers Omnipräsenz fehlen, habe ich gleich zu Anfang zwei Bitten. Erstens mögen Betroffene Fehler in der Aufzeichnung und Auslassen bedeutender Ereignisse verzeihen. Zweitens würde ich mich riesig freuen, wenn ich aus dem Leserkreis auf die großen und kleinen, ernsten und heiteren Dinge, die sich in Forstwald ereignen, hingewiesen würde, auf dass die nächste Chronik von Fehlern und Fehlendem frei und an Interessantem reicher werde. h j h

Februar

Auf Mallorca eröffnet die Galerie Blau, früher Düsseldorf, eine Ausstellung „verwaister“ älterer Arbeiten von **Herbert Zangs**. - Privatdozent **Dr. Volkhard Fiedler**, Leiter des Instituts für Röntgendiagnostik am Klinikum Krefeld und Forum-Referent ist für weitere zwölf Jahre in seinem „Amt“ bestätigt worden. - Weitere acht Jahre im Amt sind die neuen alten Presbyter der Evangelischen Kirchengemeinde Alt - Krefeld: **Dörte Dörk**, **Heike Zölllich**, **Albrecht Raff**. Das ergaben die Presbyteriumswahlen. - Seinen 103. Geburtstag feierte **Reinhard Klein** als Gast seiner Tochter, der Augenärztin **Dr. Renate Hartmann**, im Rosenhain. Im Stadtgebiet wohnend verbringt Herr Klein, früher Richter in Dortmund, viel Zeit im Forstwald. - Spitzen von Politik und Verwaltung von Tönisvorst mit **Bürgermeister Schwarz**, **Beigeordneter Schmitz**, Planungsausschussvorsitzendem **Lücker** und Planungsamtsleiter **Lindner** sind im Forstwald: Sie nehmen am 2. Workshop zum Entwicklungskonzept teil. -

Eine neue Winterlinde muß an der Forstwaldstraße gepflanzt werden, weil ein Autofahrer, vom Glatteis aus der Bahn gebracht, die Vorgängerin zielstrebig enturzelt hatte. - Zwei der großen edelrostenden Metallkugeln des **Ingo Ronkholz** für den Platz vor der Sparkasse Hüls werden von einigen Bewohnern „mit erbärmlichen Argumenten abgelehnt“ (WZ). - Die KFD feiert im Pfarrheim ökumenisch Karneval. - Organisiert vom Bürgerverein besuchen 52 Forstwalder Frau **Dr. Annemarie Schräps** im Landtag. Es gibt Informationen, Kaffee und Kuchen und einen kleinen Spaziergang zum Medienzentrum im Hafen. - Ein Unfall Forstwald- Ecke Plückertzstraße (VW » Laterne) bestätigt die Gefährlichkeit dieser Kreuzung. - **Michael Hack**: „Der Bischof vom Forstwald“ (RP) wird zum Dr. humoris causa promoviert. Seine pointenreiche Verbaldisertation hat anspruchsvolles Versmaß; auch **Jürgen Küper**, Stadtdirektor und erster Forstwalder Dr. hum. c., ist unter den Zuhörern. -

Auf dem Hochbendweg Ecke Haselbuschweg eröffnet **Stephan Grote** eine neue Zahnarztpraxis. - Die 1950 vom Forstwalder Künstler **Jupp Strater** sen. geschaffenen Glasfenster der Liebfrauenkirche sind aufwendig restauriert worden: Die Zeit hatte ihre Spuren hinterlassen. - Der MGV Forstwald hat wiedergewählt: Vorsitzenden **Armin Denz**, Schriftführer **Heinz Jansen**, Kassierer **Karl Jansen**. -

März

Sie haben es geschafft: **Eric Wingens** und **Marc Veltrup**, beide im Forstwald aufgewachsen, haben ihren eigenen Guinness- Weltrekord in „web-hits“ auf der Cebit überbo-

ten: Von 23.247 auf über 29.000. - Am 2. März ab 11.11 Uhr feiern **11 Damen auf dem Espenweg** zum 11. Mal Weiberfastnacht. - Früh am nächsten Morgen fährt ein alkoholisierter 27-Jähriger mit seinem **Motorroller-Scooter** auf dem Bellenweg gegen einen Container und fällt um. Man findet ihn dort schlafend. -

Weil sie nach der Umgestaltung noch beliebter wurde, bedauerten manche Leser die Nichtöffnung der **Bücherei** in Maria-Waldrast an Fastnachtdienstag. - Der wieder entdeckte Spielplatz am Eschenweg erhält eine neue lange Rutschbahn. Darüber freuen sich Kinder und aktive Eltern, an der Spitze **Claudia** und **Bernd Smits**. - Tönisvorster Karnevalisten mit **Rainer I.** und **Gisela IV.** erobern Freitag abends die Franzisca-Barracks. - Trotz blau belichteten Streifenwagens landeten eine Polizistin und ein Tönisvorster nach einem Zusammenstoß ihrer Autos im Krankenhaus, jedoch bei getrennter Unterbringung. - In Annenberg (Österreich) verstarb 83jährig der ehemalige Krevag-Vorstand **Dr. Franz Brendgen**; er hat am Gustav-Fünders-Weg gewohnt. - Im Beisein von **Hermann Lunkebein** wird im Rathaus die Ausstellung „Zeitgenossinnen. Frauengeschichte(n) in Krefeld“ eröffnet. **Anni Verstappen** ist auch dabei; ihr Foto ist an exponierter Stelle des Rathauses angebracht.

Die Konditoren-Innung Niederrhein hat **Peter Kaiser** für weitere fünf Jahre in seinem Amt als Obermeister und Obmann für Öffentlichkeitsarbeit wiedergewählt. - Zwei Tage vor Frühlingsanfang wird wieder der **Wald** gefegt.

Fast vierzig Menschen, weitaus überwiegend kindlich oder jugendlich, sammeln reichlich Unrat. An der Aktion des Bürgervereins nehmen auch der benachbarte von Holterhöfe, der Tennisclub und vor allem die Pfadfinder teil. - Das **Gasthaus Zitz** ist abgerissen, nun geht's den erhaltenswerten wunderschönen Linden am Kastanienhof an den Kragen. Zwei sind gefällt, eine weitere wird folgen: Behördenschlaf, Schlamperei beim Bau oder eher Kriminelles? - **Dr. Horst Krieg**, Chefarzt an Maria Hilf, bekommt ein „harmonisches Skalpell“, mit dem er mit Ultraschallwellen an anatomisch schlecht zugänglichen Stellen unblutig operieren kann (Schlüsselloch-Chirurgie).

Über 200 Kinder gehen beim 30. Schülerwaldlauf des DJK auf der Eichenallee an den Start. **Rebecca Scharnofske**, **Tabea Wagner**, **Henriette Wirmer**, **Kai Lüdiger**, **Julian Gabriel** und **Dominik Brocker** waren für den VfL Forstwald auf den vorderen Plätzen erfolgreich. -



Von Gratulanten flankiert: Walter Bartsch (95) Foto: Axel Gayk



niederrhein**PLUS**

So günstig kann Ihr Strom sein!

Unser Sparangebot für Privatkunden ab einem Verbrauch von 3.000 kWh pro Jahr

Info-Telefon: **08 00-0 79 50 00** gebührenfrei

Günstig, nah und immer für Sie da!



www.swk.de

Walter Bartsch wird 95 Jahre. Frisch und rüstig wie je empfängt er schon vormittags zahlreiche Gratulanten zu interessantem Gespräch bei Sekt und Imbiß. - Aus dem Denkmal-Förderprogramm des Landes werden für die Instandsetzung des **Forsthauses** DM 260 000.- bereit gestellt. - **Richard Hemmers**, ehemaliger Ratsherr und Nachbar in Holterhöfe, wird am 14. siebzig Jahre alt. - **Jürgen Küper**, Stadtdirektor und Kämmerer Krefelds, bringt den Haushaltsplanentwurf für 2000/2001 im Stadtrat ein und eröffnet damit für sich einige besonders arbeitsreiche Wochen. -

April

Der Stadtkulturbund Tönisvorst wählt **Armin Denz**, Vorsitzender des MGV Forstwald, zum Schriftführer. - Die neue Bodenrichtwertkarte zeigt für Forstwald eine Erhöhung des durchschnittlichen Grundstückspreises von DM 650 je qm. - Ihre zweite Aktion nach 1998 hat **Monika Nelles** in der Johanneskirche: Mit einer dreiteiligen Installation unter dem Titel „Ich hätte gewunken“ hat sie die Ereignisse von Palmsonntag bis Karfreitag drastisch vergegenwärtigt. -

Professor **Ulrich Schulz**, Chef der Strahlentherapie und der radiologischen Onkologie am Klinikum, erhält vom Kiwanis-Club einen Scheck über 5.000 Mark für den Verein der Freunde der Strahlenklinik. - **Claus-Dieter Wollitz** und **Hans-Theo Kühr**, Forstwalder Fußball-Experten, stellen Engagement und Kreativität, beim Uerdinger Absteiger KFC nicht erwünscht, jetzt dem Hülser SV zur Verfügung. - **Maria Hoersch**, früher Inhaberin des unvergessenen Forstwalder Cafes in Sankt Tönis, feiert ihren 90. Geburtstag. - Im Kindergarten Maria-Waldrast war Großelternfest: Bei schönem Wetter gibt es - unter anderem - im neuen Amphitheater Vorführungen der Mäusegruppe. - **Evelyn Houbens** Ballettschule zeigt im Seidenweberhaus „Peter und der Wolf“. - Jugendliche aus der Region sind zu einer nächtlichen Wanderung und einem Gottesdienst ins Gemeindehaus Maria-Waldrast eingeladen. - Die Sperrung des **Bahnübergangs Hückelsmay** bringt am dritten Aprilwochenende reichlich Chaos durch die notwendigen Umleitungen. Man bekommt eine Vorahnung für die gelegentlich diskutierte dauerhafte Sperrung im Zusammenhang mit der Westtangente. - In den Nachbarkreisen ist die Diskussion um den **Flugplatz Neersen** im vollen Gange. Herbe Verluste lassen an der Wirtschaftlichkeit zweifeln, dennoch gibt es Pläne zur Startbahnverlängerung. Bisher bleibt der Forstwald weitgehend unbehelligt, auch vom zunehmenden Übungsflug. -

Wolf-Dieter Hartwig gibt nach 12 Jahren erfolgreicher Arbeit sein Amt als Referent für Schultennis ab. - Überraschend erscheint auf dem Holunderpfad vor dem vom Verein zur Förderung der Jugend und der Schule gesponserten **Spielplatz** ein Piktogramm. Man fragt sich, ob es an anderer Stelle nichts wichtigeres zum Schutz der Kinder zu tun gibt. - Ein Gottesdienst in Ottmarsheim (Elsass) mit Pfarrer **Elmar Nass** und einer Jugendgruppe aus Viersen wird vom ZDF übertragen. - In den Abendstunden treiben sich entlang der Bahngleise vier entlaufene **Rinder** herum. Eins kann betäubt, die drei anderen müssen wegen Gefährdung des Bahnverkehrs von einem bekannten Jäger erlegt werden. Inwieweit BSE-Befall das Fehlverhalten verursacht hat, wird nicht ermittelt. -

Mai

Im Kindergarten wird eingebrochen. Schaden wird durch Vandalismus angerichtet. - Anlässlich der Vorstellung

eines neuen Modells lässt Mercedes-Schmid („der Stern von Willich“) am Wochenende **Hubschrauber** rundfliegen, störend empfunden in Forstwald, Tackheide und St. Tönis. Die gestörten Forstwalder verlangen Aktivitäten gegen Wiederholung. - Bei der **Landtagswahl** entscheiden sich die Forstwalder für schwarz-gelb: CDU und F.D.P. notieren hier über dem Durchschnitt in Stadt und Land. - Der Garten auf dem ehemaligen Heutgens-Grundstück auf der Hermann-Schumacher-Straße wird für zwei Doppelhaushälften kahl geschlagen. Bäume und Sträucher fallen ohne ausreichende Genehmigung. - Fahrplan- und Fahrtrouten- Änderung der Buslinie 051 ärgern die Forstwalder: Berufstätige nördlich der Bahn beklagen längeren Heimweg, Alte und Gebrechliche Erschwernis beim Besuch von Kirche einerseits und Geschäften andererseits (für sie engagiert sich energisch das **Ehepaar Koester**) und alle zusammen den Umweg über Gatherhof. - **Dagmar König**, unsere Künstlerin des Jahres 1999, schließt das keramische Schaffen ab. Sie kündigt Neues an, will sich der Entwicklungsförderung von Kindern widmen („Arbeit am Tonfeld“). -

Claus-Dieter („Pele“) Wollitz, früher KFC Uerdingen, jetzt 1.FC Köln, wechselt die Behausung: Nach aufwendigem Um- und Ausbau bezieht die Familie das Haus im Gustav-Fünders-Weg, früher Domizil unserer unvergessenen Kassiererin **Elisabeth Michelau** und deren Familie. - **Jörg Geyer**, Pfarrer an der Erlöserkirche, davor Vikar und Pfarrer im Hilfsdienst an der Johanneskirche, und **Barbara Münzenberg**, Pastorin und Religionslehrerin, heiraten in des Ehemannes Lindentaler Amtssitz. - Sieger der Europäischen Veteranen-Rallye (10 Tage, 10 Länder) wird **Hans-Wilhelm Knuffmann jun.** mit seinem Opel-Olympia aus 1951. Er lässt am Zielort Eindhoven nicht nur Vater **Hans-Wilhelm Knuffmann sen.**, sondern auch etwa gleichaltrige Porsche- und Jaguar- Oldtimer hinter sich. - Das geologische Landesamt bleibt in Krefeld. Das freut auch viele im Forstwald wohnende „Ehemalige“. -Auf Konzertreise im Schwarzwald war der **MGV Forstwald**. Mehrere Konzerte wurden aufgeführt, unter anderem im Dom von Sankt Blasien. Kaum zurück, sang man im Forstwald, dort bei Regen unter freiem Himmel vor der evangelischen Johanneskirche. -

Juni

Garsten Bergau, Randforstwalder, gewinnt den Wettbewerb der Einer-Junioren bei der Endrunde des NRW-Pokals der Kunstradsportler, mit seinem Partner auch auf dem Zweier. - **Ute** und **Manfred Gerteis** haben ein Himmelfahrts-Ereignis der besonderen Art: Sie treffen im

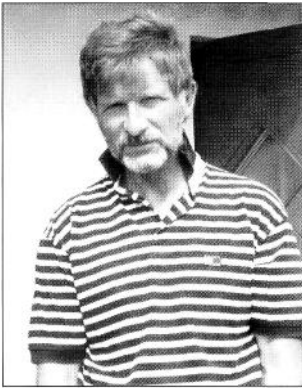


Wald hinter dem Forsthaus zwei schwarz-weiß gekleidete junge Amerikaner, als Mormonen Gastbewohner des Camps der Kirche Jesus-Christ, die fleißig Unrat sammeln. -Er ist der zweitjüngste von 293 Pianisten, die auf 155 Klavieren einen Weltrekord fürs Guinness-Buch aufstellen: **Christian Schulz**, neben ihm am selben Instrument Vater Prof. **Ulrich Schulz**. -Trotz mäßigen Wetters können zur Freude von Vorsitzendem **Hans-Peter**

Klavierspiel verinnerlicht Christian Schulz, Rekordhalter Foto: hjh

Buysch alle Plätze beim Tag der offenen Tür des TC Forstwald bespielt werden. Weniger wetterfest erweisen sich die zahlreicher erwarteten Interessenten. - Oberbürgermeisterliche Gratulation wird **Hans Neikes** für seine zwanzigjährige Tätigkeit als Schiedsmann zuteil. - Wegen guten Wetters und engagierter Vorbereitung wird das Jubiläumsfest der Siedlergemeinschaft Hermann- Schumacher-Straße zum großen Erfolg. Als für den Erfolg Verantwortliche werden die Herren **Albiger, Breuers, Dr. Ganter, Heymann, Hoersch, Kleiner und Winterberg** genannt, während die Verantwortung für die unübersehbaren Ergebnisse weiblichen Wirkens üblicherweise im Hintergrund bleibt. - Beim **Linksabbiegen** an der Kreuzung Ecke Forstwald- Hückelsmaystraße übersieht eine PKW-Fahrerin eine Entgegenkommende, stößt mit ihr zusammen und verletzt sie. -

Juli



Prof. Dr. Henning Harke, 60 Jahre
Foto: privat

Der dritte Geburtstag des mittlerweile schon gewohnten freitäglichen **Marktes** wird nicht öffentlich gefeiert. - **Prof. Dr. Henning Harke** wird 60 Jahre alt. Er ist seit 1985 Leiter der Anästhesie im Klinikum und wird dies nach seinem und des Stadtrats Willen bis 2005 bleiben. Eine seiner herausragenden Leistungen ist die Gründung des Niederrheinischen Schmerzforums. - Von romantischen Hütten, lecker Gegrilltem, Regen und

anderem Überlebenstraining beim Zeltlager 2000 in Birkendorf berichtet **Antje Reyer** vom S.V. Blau-Rot. - Ausgerechnet im Juli wird in Krefelder Gaststätten das **Bier** teurer: Der Hektoliter um 26 Mark. Durstige Forstwalder konnten der Auswirkung auf den Preis je Glas nicht entgehen. - Kurz nach Vollendung seines 83. Lebensjahres stirbt Dr. **Berthold Dolezalek**. Er gehörte von 1968 bis 1997 dem Vorstand des Bürgervereins an, wo er sich in vielen Artikeln fachmännisch - er war Geologe - u.a. mit dem Kanalbau im Forstwald beschäftigte. Sein lebenswürdiges Wesen prädestinierte ihn für seine Aufgabe als Gratulant des Bürgervereins bei den Senioren. -

September

Die **Pfadfinder** vom Stamm Sankt Georg nehmen an einem Mitgliedertreff mit 2000 Teilnehmern in Borsche-

mich teil. - Am 2. September hat in der Brauerei Rhenania **Karl-Wilhelm Severens** seinen ersten Auftritt mit den „Krähen“ (Kabarett). Ob er dabei Erfahrungen aus seinen Auftritten als Sankt Martin im Forstwald verwenden konnte, war nicht eindeutig festzustellen. - Ein neues Forum in Forstwald: **Karin Stemmer-Wisser** gründet mit Ingrid van der Schoot und Jessica Schadlu das Forum Mensch im Forstwald, eine Schulungs- und Begegnungsstätte. Das Angebot umfasst u.a. einen Lehrgang zum psychologischen Berater sowie Wochenendseminare zu Themen wie Meditation, Gesprächsführung und Konfliktlösung. Ein Seminar „Lebensfülle statt Leibesfülle“ soll essgestörten Frauen helfen. -

Marc Veltrup und Eric Wings, kürzlich noch als Weltrekordler mit Webhits auf der Cebit aufgefallen, gründen eine eigene Firma: die metaCore GmbH, die sich mit Neu-Design bestehender Internet-Seiten von Firmen beschäftigen wird. - Er fällt in September mehrfach auf, **Georg Opdenberg**, Vermesser des Forstwaldes, Mitglied der GKK (Gemeinschaft Krefelder Künstler), Autor in „Der Forstwald“ und Referent beim Forstwald-Forum. Er macht mit einer Ausstellung von Arbeiten zwischen Kunst und Wissenschaft den Anfang in der neu eingerichteten Künstler-Galerie bei Horten. Für sein langjähriges Engagement als Heimatpfleger wird ihm der Niederrhein - Taler verliehen. Für die Musikschule entwirft er das Bühnenbild zum Kinder-Musiktheater „Peter Pan“. - In der Bezirksvertretung wird unter der Leitung von Bezirksvorsteher **Hans-Josef Ruhland** über die Verwendung des Kasernengeländes diskutiert. Die CDU hat sich den Befürwortern der Aufforstung angeschlossen, nachdem der Workshop zum Entwicklungskonzept kurz zuvor eine maßvolle und begrünte Besiedelung vorgeschlagen hatte. Anlaß für die Meinungsänderung ist wohl die Unterschriftensammlung von **Wilhelmine Deichmann** aus Tönisvorst. -

Drickes Pempelfort und sein Malkreis stellen im Jugendheim der Johanneskirche aus. Die Besucher sind verblüfft, was die Mitglieder in den gut zweieinhalb Jahren gelernt haben und was sie an Sehenswertem zeigen konnten. Mehr dazu in diesem Heft. -

Hermann Lunkebein begleitet eine Gruppe Krefelderinnen, die auf „Frauenwegen“ durch Linn ziehen vom Alten Friedhof bis zur Kirche St. Margareta. - Die Stiftung Herzchirurgie lädt ins Audimax der Fachhochschule Niederrhein: **Professor Klaus-Dieter Grosser**, einer der Initiatoren der Krefelder Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie, kann zahlreiche Besucher begrüßen und gemeinsam mit den Kollegen Greve und Klues umfassend über die erfolgreiche Einrichtung informieren. - **Pfarrer Elmar Nass** gibt eine Broschüre heraus, die den



Moderne Floristik, zu allen Anlässen,
Trauerbinderei, Brautfloristik, nette
Geschenkideen und vieles mehr ...

Sonntags von 10.00 bis 12.00 Uhr geöffnet!

Ihr Blumenhaus Käsgen

Hochbendweg 17 · 47804 Krefeld

Tel./ Fax 0 21 51 / 31 56 66

Der Reisefuchs W. Kiwitz GmbH

Willich Martin-Rieffert-Straße 11 Telefon 0 21 54/91 15 03 Telefax 0 21 54/92 15 05	Tönisvorst Marktstr. 2 (Fußgängerzone) Telefon 0 21 51/99 49 33 Telefax 0 21 51/99 49 35	Krefeld-Fischeln Kölner Straße 599 Telefon 0 21 51/30 79 42 Telefax 0 21 51/30 79 44	Meerbusch-Osterath Kaarster Str. 8 Telefon 0 21 59/91 20 50 Telefax 0 21 59/91 20 52	Kempen-St. Hubert Breitestraße 102 Telefon 0 21 52/89 08 00 Telefax 0 21 52/89 08 01
---	--	--	--	--

Kuba, 4 Sterne-Hotel, 2 Wochen HP, z. B. Abflug 17. September 2001 = **1998,-**
Mexiko, 4 Sterne Strandhotel, 2 Wochen HP, z. B. 30. September 2001 = **2198,-**

Flug-, Fern-, Bahn-, Busreisen · Club- und Städtetouren · Kreuzfahrten · Last-Minute-Reisen
 Ferienwohnungen/Hotels · Kururlaub · Individuelle Durchführung von Einzel- und Gruppenreisen

LAST-MINUTE SERVICE

Internet: „<http://www.reisefuchs.com>“
 Reisepreis-Vergleichscomputer

Guter Service · Freundliche Beratung · Vergleichen Sie Preis und Leistung · Buchung auch telefonisch

Rechtsanwälte

Volker Ehrich · Monika Rudolph · Marita Rödiger

in Bürogemeinschaft mit

Steuerberatern

Lothar Houben · Wolfgang Schmidt · Franz Coumans · Klaus Hoyer

Benrader Straße 28 · 47918 Tönisvorst

Telefon RAe 0 21 51 / 79 19 79 · StB 0 21 51 / 79 98 58

Fahrschule Tiefers

Ohne Lappen wird der Sheriff



Euch schnappen

Info 20 400

Nachschulungskurse

Autosimulator

täglich Theorie

Finanzierung



Erste öffentliche Ausstellung für die Malschülerinnen um Drickes Pempelfort

„Kreuzweg zu Einheit“ dokumentiert. Darin werden die 14 Stationen des Leidens Christi in Verbindung gebracht mit den Leiden des deutschen Volkes zur DDR-Zeit. - Raubüberfall im Hause Ullrich: Nachts gegen eins wird der stadtbekanntes Bäckermeister **Georg Ullrich** von Eindringlingen mit der Waffe zur Herausgabe eines größeren Geldbetrages aus dem hauseigenen Tresor gezwungen. Über die Täterschaft gibt es wohl nur Vermutungen. - Unverständliches geschieht auf dem Degensweg: Ein Radfahrer überfährt einen zweijährigen spielenden Jungen und schleift ihn mehrere Meter weit mit. Das Kind erleidet mehrere Prellungen und Schürfwunden. Es soll sich bei dem Radfahrer nicht um einen Blinden gehandelt haben. - Dreiviertel Stunde Sperrung der Hückelsmaystraße, weil ein Fiestafahrer beim Einbiegen in die Forstwaldstraße den Gegenverkehr mißachtet. Er muß aus dem Auto herausgeschnitten und schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Die Kreuzung entwickelt sich zum **Unfallschwerpunkt!** -

In der Bezirksvertretung West wird **Michael Wink** als neues Mitglied vereidigt. Er rückt für **Christa Koslowski** nach, die auf eigenen Wunsch ausgeschieden ist. - Trotz schlechten Wetters ist die Stimmung gut beim **Pfarrfest** an Maria-Waldrast! Das Motto „Alles unter einem Dach“ soll die Gäste noch unter textilem zum Spenden für ein festes Dach animieren, was gut gelingt. Beim Familienfest nachmittags nehmen viele Kinder mit Eltern am Workshop, Essen und Trinken teil. Die Abendgesellschaft erwärmt sich an der Musik der Skyriders und an den wiederum dargebotenen Speisen und Getränken. Nicht bewiesen ist die Vermutung, dass Hartgesottene überganglos bis zum sonntäglichen Frühschoppen geblieben sind. - Seit 50 Jahren fahren sie von Krefeld nach Mönchengladbach und umgekehrt am Forstwald mit Bus, Bahn und PKW vorbei: Sängerinnen, Schauspielerinnen, Intendanten, Bühnenarbeiter, Dirigenten, Inspizienten, Regisseure, Bühnenbildner und Bühnenbilder: Das Gemeinschaftstheater Krefeld/Mönchengladbach, das älteste in Deutschland, besteht so lange. Natürlich wechseln die Personen! Unter Ihnen, nicht vorbeifahrend, der im Forstwald wohnende Intendant **Joachim Fontheim**. -

Oktober

Auf fremden Fach-Pfaden bewegt sich Konditorenlandesinnungsmeister **Peter Kaiser** in einer Jury bei der Fachhochschule: Er hat mit Lehrkörper und Kollegen die Frage zu entscheiden, wer das beste Kleidungsstück aus Schokolade, Biskuits, Pralinen und Speise-Eis (?) hergestellt hat. Sachlichkeit und Objektivität geraten angesichts

des weiblichen Charmes in arge Bedrängnis. - Auf Wunsch vieler Berufstätiger und sonstwie werktätlich Gebundener setzt sich am Samstag, dem 21. nachmittags ein Bus zur zweiten Stadtrundfahrt für Forstwalder und ihre Gäste in Bewegung. **Dieter Teßmann** hatte ohne Gage die Teilnahmekarten abgegeben und den Kostenbeitrag gesammelt. - Mangelnde Zielstrebigkeit oder rechtzeitige Störung veranlassen Einbrecher zum vorzeitigen Abbrechen des Versuchs, den Safe in **Birgit Gerdies'** Postagentur („Forstwald-Office“) zu erbrechen. Anstatt etwas mitzunehmen, lassen sie sogar Werkzeug liegen. - In Aachen beginnt **Björn Lenz** sein Studium. Die Berechtigung dazu verschafft ihm das im Juni erlangte Abitur. Nebenbei nimmt er vorher am Bundeswettbewerb 2000 für Mathematik teil. Nach seinen Worten hat er allerdings „nur“ den 2. Platz erreicht. Wohlgemerkt: Im Bund! - Heiter geht es im Waldhof zu: The Forstwald Music Sisters, ein im Wesentlichen aus deutschen Damen bestehender Verein, kann fünfjähriges Bestehen feiern. Vorsitzende **Beate Jansen** eröffnet das Jubiläumsfest. -

November

SABA, königliche Labrador-Hundedame von **Ute und Manfred Gerteis** kann einen besonderen Erfolg feiern: Anfang November stöbert sie zum 50. Mal im Wald südlich des Forsthauses einen Müllgegenstand auf - diesmal wieder eine Getränkedose -, und bringt ihn zum nächsten Abfalleimer (die weitaus schwerer auszumachen sind als der Müll!). - Wegen markiger Äußerungen - unter anderem - zum Fall Manaz im Jugendhilfeausschuss nennt die Presse **Hans-Josef Ruhland** den Franz-Josef Strauß des Niederrheins. - Die aus Holterhöfe stammende **Elke Schmitter** erhält für ihren Erstlingsroman „Frau Sartoris“ aus den Händen von OB Pützhofen den Niederrheinischen Literaturpreis. Das öffentliche Lob des literarischen Quartetts um Marcel Reich-Ranicki sorgt für viel Publikum bei der Zeremonie im Rathaus. - Fast zeitgleich bieten bei Pfarrer **Michael Hack** in der Johanneskirche vier Cellisten ein Programm der besonderen Art. -

Der 11. 11. ist für unseren Sankt Martin **Karl-Wilhelm Severens** ein Tag besonderen Engagements: Um 17.15 Uhr beginnt er seinen Ritt durch den Forstwald, gegen dreiviertel sieben endet die Darstellung der Martinsszene, und um 20 Uhr steht er mit den Krähen in Hüls zum Krähludium bereits auf der Bühne. - Vorher musste er als **Sankt Martin** wieder einen leicht veränderten Weg gehen: Diesmal über Elstern- und Kuckucksweg, weil auf beiden Wegen ein Wettbewerb um schönsten Schmücken stattfindet. Seit Jahren mustergültig geschmückt ist das Haus Bechtluft auf der Hermann Schumacher-Straße. - Drei schwarze Zwerghühner und einen Hahn bringen **Christa** und **Werner van Well** auf den Bauernhof Nilges in Fischein, wo ein unbekannter Hund 42 Hühner und 28 Gänse gerissen hatte. - **Norbert Heinrichs**, über 22 Jahre Leiter des Katholischen Bildungswerks der Region Krefeld, geht offiziell vorzeitig aus seinem Amt. Dass der Ruhestand das Ziel sein könnte, bezweifeln die meisten, die bei der Feier zu seiner Verabschiedung im Pax Christi - Gemeindezentrum gekommen sind: Er wird wohl noch inoffiziell weitermachen. -

Thomas Visser und die Forstabteilung seines Fachbereichs Grünflächen stehen in der Kritik wegen des aus Bürgersicht rabiaten „Umbaus des Waldes“. Die Argumente Vissers (u.a. veröffentlicht in „Der Forstwald“ 28/1999) sind in der Tat für Laien schwer nachzuvollziehen, allerdings auch die Bewertung einer Beschwerdeführerin, die Zukunft des Waldes sei ihr egal, sie wünsche für sich den Erhalt des heutigen Zustands. -

Tilde Hülster, Karin Klinke und Anni Verstappen sind Organisatorinnen des Weihnachtsbasars im Pfarrheim Maria-Waldrast: Viele Besucher bestaunen und genießen die Arbeit der ehrenamtlichen Bastler und Bastlerinnen, Malerinnen, Handarbeiterinnen, Köchinnen, Bäckerinnen und weiterer Multitalente. Der Reinerlös geht zu je einem Drittel nach Zimbabwe, Brasilien und an die Begegnungsstätte für Alleinerziehende in Krefeld. -

Automarder, zweibeinige, sind unterwegs und brechen um den Stockweg herum zwölf Autos auf und entnehmen bereitliegende Gegenstände und bauen Radios aus. - Im Restaurant **Waldhof** findet der Stammtisch der Koi-Liebhaber am Niederrhein statt! -

Dezember

Bäckermeister **Rudolf Weißert** treibt es aus dem Forstwald in die Stadt. Natürlich nur vorübergehend: In der Weihnachtszeit wird im Kaufhaus Sinn auch in diesem Jahr wieder Weißerts feines Weihnachtsgebäck „Aus dem Forstwald“ verkauft. - Betreut von **Roswitha Brillen** und **Almut Rademacher** und begleitet von **Wolf-Dieter Hartwig** nehmen Schülerinnen und Schüler der Forstwaldschule an den Stadtmeisterschaften im Turnen teil. - Oberbürgermeister **Dieter Pützhofen** überreicht **Karl-Heinz Balhorn**, erst kürzlich in den Ruhestand getretener Direktor für Wirtschaft und Politik bei Cerestar, das Bundesverdienstkreuz am Bande für seine ehrenamtliche Tätigkeit im wirtschaftlichen Bereich. -

Zweiter Advent, Sonntag, 10. November: 16 Uhr Weihnachtsfest in der **Forstwaldschule**, 17.30 Uhr Weihnachtsmärchen der **Theatergruppe** am Fungendonk, 18 Uhr Konzert in der **Johanneskirche**. - Ein Beweis für die kulturelle Vielfalt der Forstwalder. Kein Beweis aber für

Fähigkeit oder Willen zur Abstimmung. Ein Schelm, der Böses dabei denkt? -

Rudolf Roelvink, oldtimerfahrender Weltenbummler, wird für fünfzigjähriges Berufsjubiläum als Kfz-Meister geehrt. - Pünktlich zum zweiten Advent gehen dem Weihnachtsbaum des Bürgervereins die Lichter auf: Den Strom spenden wieder **Katharina und Wilhelm Michels**, die neuen roten Schleifen sind wieder ein Geschenk von Frau **Grumbach** vom Tönisvorster Stockweg. - Die Fußball-Bundesliga hat einen neuen Traineraspiranten: **Claus-Dieter Wollitz**, noch beim 1.FC Köln unter (Spieler-) Vertrag, erwirbt den Trainerschein. - **Bernd und Dorit Griebler** bekommen ungewollten Besuch im Vorgarten: Dort landet nach vorheriger Beschädigung par-



Foto des Jahres: von den Sportlerinnen....

Foto: Bernd Smits

Krefeld, Ostwall 100-104 und Stammhaus Breite Str. 54

Bei uns dreht sich alles ums BROT!



Brot-Ullrich

- Unsere dunklen Brotsorten werden nur mit natürlichem Sauerteig vergoren.
- Deshalb benötigen wir auch keine Konservierungsstoffe. Durch die natürliche Säuerung, Bearbeitung und Backweise hält unser Brot ohnehin lange frisch und hat die für Ihre gesunde Ernährung erforderlichen Inhaltsstoffe.
- Backhilfen oder sonstige chemische Beimengungen werden Sie in unseren Produkten nicht finden.
- Natürlich kommt in unser Brot kein Bräunungsmittel!
- Wir verarbeiten keine gefrorenen Teiglinge!
- Daher frosten wir nichts ein und kühlen nichts vor.
- Unsere Produkte sind nicht gentechnisch verändert.

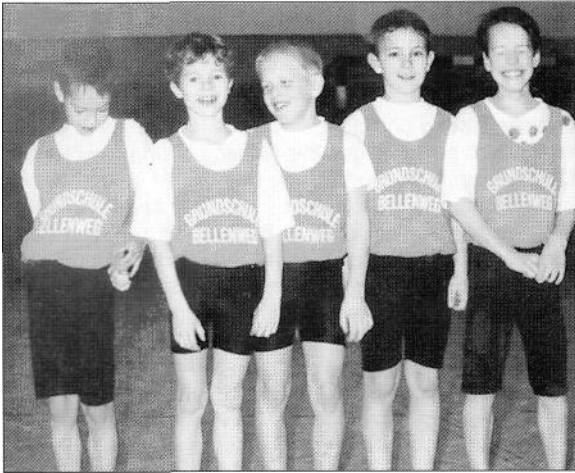
KR-Fischeln

Anrath, Jakob-Krebs-Str. 46

Mb-Lank

kender Vehikel, darunter das Grießer'sche, ein Auto mit einer Dame aus der Nachbarschaft am außer Kontrolle geratenen Steuer. - Auch er geht vorzeitig aus dem Amt: **Klaus Klinkhammer**, bis dahin Geschäftsführer des ÖTV-Kreisverbandes. Und das vor Beginn des VERDI -Jahres?! - Erstmals in den Vordergrund tritt einer der geistigen Urheber der Frontal-Sendungen des ZDF auf der letzten: **Garsten Rüger**, der den Herren Hauser und Kienziele Texte in den Mund legte. -

Wieder Wechsel im Ladenlokal auf dem Hochbendweg Ecke Haselbuschweg: Nach monatelanger Bauzeit und vom BV argwöhnisch „begleiteten“ Genehmigungsverfahren eröffnet eine **Pizzeria**, von den Einen als willkommen



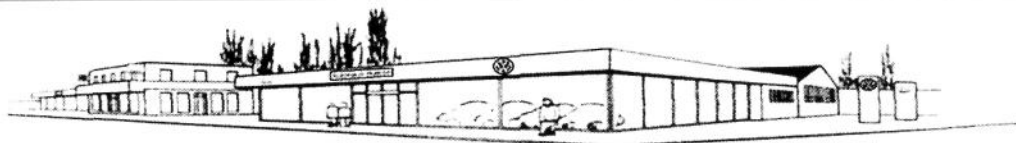
....und Sportler des Jahres.

Foto: Bernd Smits

ene Futterstelle begrüßt, von den Anderen als Lärm- und Schmutz- und Falschparkstelle beargwöhnt. - Dem Vernehmen nach haben Proteste die Installation eines Sendemastes für den Mobilfunk auf dem Kirchengelände von Maria-Waldrast verhindert. Protestgründe sollen Sorgen um angebliche schädliche Wirkung der Funkwellen („Strahlen“) sein. -

Die Aufrichtung über **Anni und Günter Kirchmairs** „Waldhof“ will oder kann niemand verhindern. Ist ja auch weit genug entfernt. - Schlamm- und Wasserlöcher auf dem Weg vom Stockweg zum Bahnhofentpunkt entlang der Bahn werden von Vorstandsmitgliedern gestopft. **Karl-Heinz Wink** hatte den leider etwas zu grob gelieferten Kies bestellt, Schatzmeister **Markus Albiger** denselben bezahlt; neben lauter Männern versieht auch eine Dame vorbildlich Dienst: **Sigrun Schulz**. Nun warten wir noch auf Förster Rohlings Glattrüttler! -

Fassungslos erfahren Marktbesucher und Marktbesicker vom plötzlichen Tod des erst 39jährigen **Thomas Engels**, der mit seinem Gemüse- und Obststand Mitstreiter bei der Gründung des Forstwaldmarktes war. -Mitten aus einem arbeitsreichen Leben - er schreibt gerade an einer wissenschaftlichen Arbeit - entschläft Professor **Dr. Helmut Grabert**, ohne das geringste Anzeichen von Krankheit, im Alter von 80 Jahren. Bis zuletzt war der pensionierte Direktor beim geologischen Landesamt aktiv in Gesprächskreisen und beim Bürgerverein engagiert. - Mit 512 Teilnehmern gibt es einen Rekord beim 30.(Jubiläums) Silvesterlauf des VfL Forstwald. Vorsitzender Viktor Kox ist begeistert, auch über zwei Sieger seines Vereins: **Gerda Michels** und **Christoph Leineweber**. - Joggen hält fit! Einem fitten Jogger gelingt unerkannt die Flucht, nachdem er einen



Der neue Passat. Sie werden die Straße nicht wiedererkennen.



• Im neuen Passat sehen Sie die Welt mit anderen Augen. Schließlich bieten Ihnen z. B. seine Klimaanlage und die Fernbedienung für Zentralverriegelung und Kofferraumdeckel höchsten Komfort – natürlich serienmäßig. Ebenfalls finden Sie im neuen Passat ESP, ABS sowie Front- und Seitenairbags vorn. Und werfen Sie noch einen Blick auf die vielen Extras, es lohnt sich. Fahren Sie den neuen Passat jetzt zur Probe. Wir erwarten Sie.



HUERSE GmbH



47805 Krefeld – Ritterstraße/Ecke Siemensstraße Tel.: 0 21 51 / 3 36 56 - 0 Fax: 0 21 51 / 31 32 91



30. Silvesterlauf 2000 des VfL

Foto: Peter Bongartz

Renaultfahrer auf der Forstwaldstraße zum Ausweichen zwingt. Das Manöver endet an einem Baum, der Renault auf dem Schrottplatz. - Aus Bethlehem über Aachen kommt das Friedenslicht, das die an alte Menschen verteilen. -

Januar 2001

Ansehen und anhören kann man es ihm nicht: **Heinrich Hartmer**, Polizeibeamter i.R. wird 90. und verblüfft damit die Gratulanten. - Schwer verletzt wird ein 29-jähriger BMW-Fahrer, der auf der **Anrather Straße** auf eisglatter Fahrbahn ins Schleudern kommt und gegen einen Baum prallt. - Leicht verletzt wird ein Radfahrer an der **Hückelsmaystraße** von einem Panda (kein Katzenbär, sondern kleines Auto von FIAT), der über den Radweg zum Parkplatz gelangen will. - **Barbara und Hans-Peter Kortmann** gestalten mit Flöte und Klavier ganz ausgezeichnet den musikalischen Rahmen. Das war beim Neujahrsempfang der Region Krefeld der katholischen Kirche. -

Mit mehr Komfort und weniger gerüttelt werden die Fahrgäste u.a. der neuen Linie 051 über Gatherhof nach Forstwald befördert. Ein kleines Äquivalent für längere Fahrzeiten? - „Kontaktsuche“ ist das Thema der Ausstellung von **Christel Schulte-Hanhard** im Kunstspektrum der Gemeinschaft Krefelder Künstler. Installationen nennt sie die Objekte, die sie aus verschiedenen Materialien - darunter „bearbeitete“ Wochenzeitungen - geschaffen hat. Mancher begeisterte Betrachter verzichtet im Hinblick auf die Volumina bestimmter Objekte in Verbindung mit verfügbarem Raum im Heim auf spontanen Erwerb. -

Pflege der Gemeinsamkeit in Forstwald einerseits und notwendige Repräsentanz vor der Stadtspitze andererseits „spalteten“ den BV-Vorstand: Während ein Teil auf dem Neujahrsempfang in Maria Waldrast den Gesang des Chores und die Ansprache von **Christine Jansen** hörten, zeigten andere dem Oberbürgermeister, weiteren Stadtspitzen und der Presse Forstwald-Präsenz. - Das 125 Jahre alte Traditionsunternehmen **Kress** muß wegen der Konkurrenz aus östlichen Billiglohnländern und der Produktionsverlagerung der verarbeitenden Textilindustrie abermals das Insolvenzverfahren anmelden. - Mehr als hundert Interessierte lockt das Forstwald-Forum in die Johanneskirche (das geplante Jugendheim faßt nicht alle). **Hans-Theo Kühn** bringt mit seinem exzellenten Vortrag über die Entwicklung des Schienenverkehrs die erste umfassende und verständliche Information zum Thema „Eiserner Rhein“ und „Viersener Kurve“ in die Stadt. -

200 Besucher sind bei der Gedenkveranstaltung an die Opfer des Nationalsozialismus, zu der **Dr. Eugen Gerritz** als Vorsitzender des Vereins Villa Mehrländer in die Museumsscheune nach Linn eingeladen hatte. - In der **Hückels May** treffen sich Mitglieder des neu gegründeten Vereins „Schmerztherapeutisches Kolloquium“. Emsiges Treiben an den Bahnübergängen in Forstwald: Die für das erste Wochenende im Februar vorgesehene Inbetriebnahme der monatelang herumliegenden Schranken und Lichtzeichenanlagen wird vorbereitet. - **Marcel Beging und Andre Hansel**, sehr jugendliche Inhaber des Webdesign-Büros Moon 2, verhelfen dem Bürgerverein zu anschaulichem Auftritt im Internet (www.derforstwald.de).

Februar 2001

Kanal- und Straßenerneuerung auf und unter dem **Hochbendweg** und die damit verbundene Anliegerbeitragspflicht beschäftigen die Teilnehmer und Zuhörer der schlecht organisierten Sitzung der Bezirksvertretung am letzten Januartag. Zwei Wochen später findet eine vom BV moderierte konstruktive Diskussion um Verkehrsberuhigung statt. - **Hans-Josef Ruhland** erhält aus den Händen von OB Dieter Pützhofer das Bundesverdienstkreuz. Die Laudatoren - neben dem OB Ruhlands Kollegen - machen Verdienste nicht nur um Lokales, sondern besonders die um die Berufsbildung auf nationaler und europäischer Ebene deutlich. - Der Karneval verbindet **Männergesangverein und Music Sisters**: Man feiert gemeinsam und hat „Himmliches Vergnügen“ in der Nähe von Forstwald im Mertenshof zu Sankt Tönis. - Tolle Stimmung und gute Unterhaltung auch bei der Sitzung der **KFD** im Pfarrheim. - Es wird seit Monaten bei der **Deutschen Bahn** irgendwo an Schranken und Signalen gewerkelt, ein Fortschritt ist nur am Stockweg mit der einzigen abgenommenen Schranke zu erkennen. Die Situation am Schulweg Bellenweg ist für unsere Kinder seit langem zu gefährlich. -

Trotz wahrscheinlicher Verschiebung des S-Bahn-Probetriebs fährt der erste Zug der neuen Baureihe durch den Wald. - Traditionell werden Kunden der **Sparkasse** an Weiberfastnacht von phantasievoll kostümierten Mitarbeitern begrüßt und mit Trinkbarem versorgt: Unkonventionelles Marketing. - Die **KG Forstwald** von 1953 hatte ihre letzten Aktivitäten im Februar 1965; die Wiederbelebung soll mit dem Zusammenschluß mit den **Forstwaldsternchen** von 1994 erreicht werden. -



Sparkassenpersonal an einem Donnerstag im Februar Foto hjh



ERLEBEN SIE EINE NEUE WELT DER GASTLICHKEIT!

Erbaut auf historischem Grund

Der Landgasthof Hückels May wurde an historischer Stelle in der Zeit von 1830 bis 1855 an der Krefelder Landwehr erbaut. Heute bietet der vollständig sanierte Gutshof ein einzigartiges Ambiente in vier verschiedenen Restaurant-Räumen unterschiedlicher Größe.

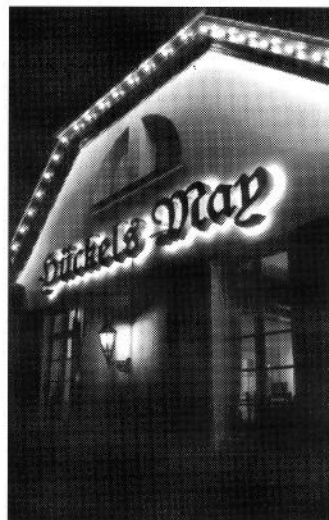
Ambiente ohne Vergleich

Sei es preußisch-rustikal, südfranzösisch-mediterran, klassisch-englisch oder im urigen Pferdestall, unsere vier völlig verschieden gestalteten Restaurant-Räume bieten Ihnen je nach Wunsch ein sehr individuelles Ambiente sowohl für Ihren Restaurantbesuch à la carte, den Sonntags-Brunch sowie auch für besondere Anlässe.

Veranstaltungen der besonderen Art

Neben unseren Restaurant-Räumen bietet Ihnen unsere Festscheune einen außergewöhnlichen Rahmen für Ihre Veranstaltung. Mit bis zu 450 Plätzen (unbestuhlt bis zu 700 Personen) ist diese außergewöhnlich verwandlungsfähig. Damit sind für Hochzeiten, Geburtstage, Familienfeiern, Firmenveranstaltungen und Tagungen nahezu all Ihre Wünsche an ein ganz besonderes Ambiente erfüllbar.

Rufen Sie uns an. Wir schicken Ihnen gerne unseren Hausprospekt mit weiteren Informationen zu. Oder besuchen Sie uns einfach im Süden Krefelds. Wir haben täglich durchgehend von 12.00 bis 23.00 Uhr geöffnet.



HÜCKELS MAY
FRISCHE LANDHAUSKÜCHE
IN HISTORISCHEM AMBIENTE

Landgasthof Hückels May
Gladbacher Strasse 806, 47804 Krefeld, Telefon 021 51/31 18 64, Telefax 021 51/93 37 44

Menschen aus dem Forstwald

Anni Verstappen - Eine starke Frau aus dem Forstwald

„Starke Frauen, die mit ihren Lebensgeschichten Krefelder Zeitgeschichte schreiben in Wirtschaft, Kultur, sozialem Dienst und vielen anderen Bereichen gesellschaftlichen Miteinanders“.

So schreibt der Oberbürgermeister Dieter Pützhofen in seinem Grußwort zur Ausstellung „Zeitgenossinnen“ Frauengeschichten aus Krefeld, die im Jahre 2000 im Rathaus stattfand.

Eine dieser 20 Frauen ist Anni Verstappen. Zur Ausstellung ist ein Buch mit dem gleichen Titel erschienen.

Mit Genehmigung von der Gleichstellungsstelle der Stadt Krefeld, von Christine Weinbörner, drucken wir einen gekürzten Artikel von Agnes Gerads ab.

Rudolf Pilger

„Ein Stück Neues zu erfahren, Neues zu erlernen.“

Es sollte mehr als vierzig Jahre dauern, bis Anni Verstappen zu ihrer wahren „Berufung“ findet. Heute kann sie mit Stolz auf zwanzig Jahre erfolgreiche Arbeit als Frauenreferentin des katholischen Bildungswerkes der Region zurückblicken. Neues zu erlernen und vor allem zu erleben, ist eine grundlegende Devise im Leben von Anni Verstappen. Ihr Entdeckungsdrang und der Wunsch, sich ihre Umwelt zu erklären, zeigen sich immer wieder in ihren Aktivitäten, vor allem aber in ihrem Umgang mit

Menschen. „Ich war immer sehr interessiert am Leben anderer Menschen. Nicht aus Neugierde, sondern um zu wissen, warum leben sie so, oder was ist für sie im Augenblick wichtig, was bestimmt ihr Leben, ja, das wollte ich verstehen, begreifen.“

Offen sein für andere, um mehr von den Menschen zu erfahren, das lernt die 63jährige schon als Kind im katholisch geprägten Elternhaus. Hier erfährt sie „gelebtes Christ-Sein“: „Seit ich Kind war, bin ich auch in der Kirche aktiv gewesen. Für mich hatten und haben Eucharistiefeier, Gottesdienst und Gemeindeleben einen sehr hohen Stellenwert. Die Geborgenheit, die ich in der Familie erfahren habe, habe ich auch immer in der Kirche gesucht.“ In ihrer Freizeit absolviert sie eine Ausbildung zur Schwestern- und Altenpflegehelferin. Doch auch dieser Beruf, das weiß sie schon bald, kann nicht ihre Zukunft sein. „Ich merkte, ich kann und will nicht nur mit alten Menschen leben, die in der Erinnerung leben. Also ich hatte so das Gefühl, es muß was nach vorne kommen.“ Eine Erkrankung Ende der 70er Jahre macht ihr die Notwendigkeit einer Entscheidung bewußt. „Als ich im Krankenhaus lag, da war für mich klar: So, liebe Anni, wenn du jetzt nicht im nächsten Jahr eine Entscheidung triffst, dann hör auf, etwas anderes zu wollen.“ Wenige Monate später nimmt Anni Verstappen als Mitglied des Pfarrgemeinderates Maria-Waldrast an Fortbildungsseminaren des katholischen Bildungswerkes der Region teil und merkt bald: „Das ist es! Ich wurde ganz kribbelig... könntest du doch jetzt... Ein Funke war übergesprungen. Bildungsarbeit mit und für Erwachsene!“ Als das Bildungswerk 1980 eine Mitarbeiterin sucht, nimmt sie die Herausforderung und Gelegenheit wahr. „Ich habe einfach das Glück gehabt, dieses Fundament zu haben und dann in meinen Beruf Erlerntes einzubringen, Neues zu leben und auszuprobieren.“ Obwohl ihre Arbeit als Frauenreferentin mit den Frauen in der Region sie ganz und gar einnimmt und oft die tariflich begrenzte Arbeitszeit überschreitet, bildet sich Anni Verstappen in all den Jahren beruflich weiter: Würzburger Fernkurs für Theologie, Rhetorikseminare, Ausbildung zum Erwachsenenbildner in Münster, Gruppenleiterseminare, Gesprächsführung und vieles mehr. Sie holt nach, was sie sich schon immer brennend gewünscht hat. Heute hält sie ein Studium für die Frauenreferentinnen im Bistum für unabdingbar.

Ihre Arbeit erfordert eine enge Zusammenarbeit mit der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschland (kfd), dem größten Frauenverband der Bundesrepublik. In 37 Pfarren der Region bestehen Frauengruppen der kfd. In enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Vorständen des Stadtverbandes der kfd versucht Anni Verstappen herauszufinden, was diese Frauen vor Ort wünschen. Bei den vielfältigen Angeboten, die sie mit den Frauen des Vorstandes entwickelt, nutzt sie die Kontakte zu anderen Gruppen und Einrichtungen wie zum Beispiel zu den städtischen Kliniken und zur Krefelder Kriminalpolizei und deren Kompetenzen. Die angebotenen Themen sind sowohl theologischer wie weltlicher Natur. Die Auseinandersetzung mit Frauen in der Kirche, wie Hildegard von Bingen, Theresa von Avila, Edith Stein oder Frauen in der Beginen-Bewegung gehören genauso zum Angebot wie Vorträge zu Alltags- und Lebensfragen, zum Beispiel



Bäckerei Konditorei
Rudolf Weißert
 Hückelsmaystraße 342
 47804 Krefeld-Forstwald

Tel.: 02151/312526 · Fax: 02151/391107



zur Sicherheit von Frauen in Krefeld, in Zusammenarbeit mit der Kripo Krefeld oder zu Themen rund um die Gesundheit von Frauen und ihren Familien, gemeinsam organisiert mit Ärzten und Ärztinnen der Stadt. Bei der Gestaltung von Frauenliturgie und Gottesdiensten sind für sie neue Elemente von besonderer Bedeutung, wie meditativer Tanz, Bibliodrama und eine frauengerechte Sprache in Liedern und Texten.

Das andere Angebot sind die Kunstgespräche für Frauen, die sie in Zusammenarbeit mit dem Kaiser-Wilhelm-Museum und der Kunstpädagogin Sylvie Jansen-Lowin entwickelt. Die Kunstgespräche und die Fahrten zu auswärtigen Museen sind für Frauen zu gefragten Veranstaltungen geworden.

Im Rahmen ihrer ökumenischen Tätigkeit ist Anni Verstappen besonders stolz auf die Entwicklung der „Weltgebetstagsarbeit“ in der Region. In mehr als 180 Ländern feiern Frauen aller Konfessionen an jedem ersten Freitag im März den Weltgebetstag. Die heute pensionierte Frauenreferentin freut sich bis heute darüber, daß auch Krefelder Frauen so zahlreich dabei sind und sie so viele dazu bewegen konnte, am erfolgreichen Gelingen mitzuwirken. „Ich bin sehr froh, daß der Zentralgottesdienst in Krefeld von Vertreterinnen aller christlichen Kirchen vorbereitet und durchgeführt wird. Wir haben die Frauen aus der Mennonitenkirche, aus der Altkatholischen Gemeinde, aus der Baptistengemeinde, aus der Heilsarmee, aus der katholischen Kirche, aus der evangelischen Kirche, den evangelische Forum zusammengeführt.“ Inzwischen wird der Gottesdienst zum Weltgebetstag in 17 Gemeinden zusätzlich zum Zentralgottesdienst in der Region gefeiert.

Mit ihrem Einstieg in die Frauenarbeit übernimmt sie 1981 auch eine Gruppe allein erziehender Frauen. Sie weiß noch nicht, welche psychischen Belastungen sie damit zu

bewältigen hat. „Ich bin auch mit Erfahrungen von Frauen konfrontiert worden, von denen ich zu dem Zeitpunkt kaum wußte, daß es sowas gab.“

Außer für türkische Mädchen und Alleinerziehende setzt sich Anni Verstappen jahrelang für asylsuchende Frauen ein. Im Asylbewerberheim auf der Emil-Schäfer-Straße bieten die Gemeindefrauen aus St. Gertrudis eine Frauengruppe an. Die Sprache ist zu Beginn die größte Barriere, schließlich finden sich bei den Treffen Frauen aus 16 Nationalitäten und den unterschiedlichsten Kulturkreisen mit nur bruchstückhaften Deutschkenntnissen ein. Den Gemeindefrauen ist schnell klar, daß diese Frauentreffen nicht über Sprache gehen können. Daher werden Ausflüge und kreative Angebote fester Bestandteil der Treffen: „Wir haben eigentlich nichts Belegbares, Beweisbares. Und dennoch sind wir zutiefst davon überzeugt, daß das mit zu der besten Arbeit gehört hat, die wir im Laufe der Jahre gemacht haben. Wir haben uns auf die Frauen aus den unterschiedlichsten Ländern eingelassen. Gemeinsam haben wir Vorurteile abgebaut, fremde Kulturen und Bräuche kennengelernt. Ganz langsam mit kleinen Gesten haben wir uns ein wenig kennen und verstehen gelernt.“

Obwohl sie als Frauenreferentin in kirchlichen Diensten viel bewegen kann, sieht sie auch die Schattenseiten der Institution Kirche. Dennoch bleibt sie optimistisch: „Ich wünsche mir, daß von den Aufbrüchen, die mit dem Konzil begonnen haben, heute mehr spürbar und erlebbar wäre. Ich denke, wir sollten in der Kirche aufhören, über rückläufige Teilnahme an Gottesdiensten und über Priestermangel zu klagen. Vielmehr sollten wir da mitarbeiten, wo neue Wege der Gemeindeleitung probiert werden. Vor allem Frauen leisten in der Kirche unverzichtbare Dienste, ob in der Gestaltung von Gottesdiensten, Kommunion- und Firmvorbereitung, Besuchsdienste, Frauenarbeit, Seniorenarbeit. In all diesen Bereichen leisten Frauen ehrenamtlich qualifizierte Arbeit. Mein Wunsch ist und bleibt, daß Frauen in der katholischen Kirche zu allen Ämtern zugelassen werden. Es ist doch toll, daß wir als Nachfolgerin des ‚regionalen Frauen-seelsorgers‘¹ nunmehr eine Frau, die Theologin Stefanie Denter, als ‚geistliche Begleiterin‘ in der Region haben. Den Frauen in der Kirche wünsche ich die Erfahrung, daß es Spaß macht, in der Kirche zu arbeiten und die kritische Auseinandersetzung mit Frauenfragen in der Kirche zu führen. Ich wünsche allen Frauen eine geschwisterliche Kirche.“

Anni Verstappen ist jetzt 63 Jahre alt und befindet sich im Ruhestand. Sie lebt scheinbar zurückgezogen in ihrem Haus im Forstwald. Ihr Garten darf den Charakter des angrenzenden Waldes behalten. Trotz des Ruhestandes hat die Neugierde auf Neues sie nicht verlassen, ganz im Gegenteil! Es ist nicht verwunderlich, daß Anni Verstappen es liebt zu reisen. Schon als junge Frau spart sie jede Mark, um sich Reisen zu ermöglichen. Sie war in Nepal, zweimal in Brasilien und in Zimbabwe. Es waren keine touristischen Reisen, betont sie, sondern Reisen, die einen großen Teil dazu beigetragen haben, ihre Begeigerungsfähigkeit, Menschen und Neues kennenzulernen, zu befriedigen und anzuregen.

Für ihre eigene Zukunft erhofft sich Anni Verstappen Gesundheit. Gesundheit bedeutet für sie Unabhängigkeit. Und Unabhängigkeit bedeutet, all das zu tun zu können, was ihr jetzt Spaß macht: Reisen, Fahrradfahren, das Theater besuchen, ins Museum gehen, Konzerte hören, Gäste haben, ihre ehrenamtliche Arbeit im Krankenhaus in der Notaufnahme, ihre ehrenamtliche Arbeit in der Gemeinde und Zeit zu haben, um Neues zu entdecken.

Heinrich Josef Hartmer 90

Am 9. Januar 2001 vollendete Heinrich Josef Hartmer, geboren in Münster/Westfalen, sein neunzigstes Lebensjahr. Aus diesem Anlaß wurde das folgende Interview gehalten.

? = „Der Forstwald“ ! = Heinrich Hartmer.

? Herr Hartmer, Ihr Geburtsjahr 1911 liegt noch in der Kaiserzeit vor dem ersten Weltkrieg; welche Erinnerungen haben Sie an jene Zeit und an den Umbruch vom Kaiserreich zur Weimarer Republik?



! Meine früheste Erinnerung geht auf Karneval 1914 zurück; dies war der letzte Rosenmontagszug vor dem 1. Weltkrieg. Ich stand mit meiner Familie auf der Rothenburg in Münster und konnte mich nicht satt sehen an den „Pappköppen“ und anderem jecken Volk. Eine weitere Episode war Anfang August 1914, als die westfälischen Husaren zu Pferde zum Bahnhof ritten.

Da stand ich an der Schützenstraße. Im November 1918 lagerten Angehörige des „Soldatenrates“ am Prinzipalmarkt. Ich hatte den Eindruck, daß es gefährlich gewesen wäre, dorthin zu gehen. Begeistert über die Revolution schienen die Leute nicht zu sein. Für ein Kind einfacher Leute war das Leben nicht gerade auf Rosen gebettet. Mein Vater war als Pionier an der Front beim Brückenbau zu Lüttich und Antwerpen eingesetzt und später als Ausbilder in einem Lager in Belgien, so daß er den Krieg unbeschadet überstanden hatte. ? Im Forstwald sind Sie insbesondere auch als ehemaliger Polizeibeamter bekannt; wie kam es zu dieser Berufsentscheidung und weichen Werdegang hatten Sie?! Von 1925 bis 1929 war ich in einem kaufmännischen Beruf tätig. Wegen der damals ungünstigen Berufsaussichten und Wirtschaftslage wechselte ich 1929 als Polizeianwärter an die Polizeischule Münster. Da mir in der N.S.-Zeit der Polizeidienst nicht behagte, ging ich 1935 zur Luftwaffe bis zum Kriegsende 1945. Im November 1948 -nach dreieinhalbjähriger Kriegsgefangenschaft in England - wurde ich in Krefeld als Polizeibeamter wieder eingestellt. Vom 1.2.1949 bis Ende 1962 bin ich Einzelposten im Forstwald gewesen. Nach längerer Weiterbildung erfolgte 1964 meine Beförderung zum Polizeikommissar, und ich war dann in Mönchengladbach an der Polizeischule Linnich als Fachlehrer und bis zur Pensionierung am 31.1.1971 in Süchteln als Stationsleiter tätig. ? An welche Begebenheiten in Ihrer dienstlichen Tätigkeit im Forstwald erinnern Sie sich noch besonders?! Dazu möchte ich als Beispiele folgende Begebenheiten nennen: Verkehrsunterricht an der Gemeinschaftsgrundschule, Beteiligung an der Aufklärung eines Einbruchdiebstahls in der Schule, ferner die Aufklärung von Geldiebstählen in der Flüchtlingsunterkunft „Praashof“, Aufklärung mit Bezug auf einen tödlichen Verkehrsunfall sowie Sicherung vieler Fundstellen von gefährlicher Munition aus dem 2. Weltkrieg.

? Wir wissen natürlich auch von Ihrer Mitgliedschaft im Bürgerverein und Ihrer engagierten Mitarbeit in dessen Vorstand; wann war dieses und was gibt es aus jenen Jahren zu berichten?

! Seit 1952 wohne ich auf der Hermann-Schumacher-Straße. Dies ist auch das Gründungsjahr des Bürgervereins, dessen Mitglied ich seitdem bin. Als Vertreter meines Wohngebietes war ich von 1971 bis 1980 im

Vorstand des Bürgervereins und neun Jahre für die Organisation der Sammlungen anlässlich des St.Martinstages verantwortlich; dazu gehörte unter anderem die Aufstellung der Sammelisten und deren Abrechnung beim Amt für Öffentliche Ordnung sowie der Einkauf des Tüteninhalts. Gesammelt habe ich noch, bis ich 79 Jahre alt war. Kritisch habe ich dann auch im Jahre 1971 die Bürgerinitiative anlässlich der Planung unserer Buslinie begleitet, als es um die Frage ging, den Bus über die Hermann-Schumacher-Str. oder parallel über den Bellenweg verkehren zu lassen. Nach zähen Verhandlungen hat schließlich der Regierungspräsident entschieden, daß dem Wunsch der Initiative entsprochen wurde, den Verlauf über den Bellenweg zu wählen, so wie es bis Mai 2000 gewesen ist. Da trat die beklagenswerte Neuregelung ein, den Bus aus der Stadt kommend ganz über die Forstwaldstraße am Forsthaus vorbei bis Stockweg zu führen, weiter über Plückertzstraße, Bellenweg, Hochbendweg, Hückelsmayerstraße und dann wieder stadteinwärts über die Forstwaldstraße, immer nur in dieser Richtung.

? Herr Hartmer, Sie haben ihr hohes Alter in Rüstigkeit und geistiger Frische erreicht; worauf führen Sie dies zurück?! Zunächst auf gute Erbanlagen, ferner auf meinen Wahlspruch: „Genieße mäßig Füll“ und Segen, Vernunft sei allemal zugegen“ (Goethe). Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang auch die größtmögliche Fürsorge meiner Frau, und schließlich das große Glück in sehr kritischen Lebenslagen sowohl als Soldat als auch in englischer Kriegsgefangenschaft. Dort habe ich 1946 eine schwierige Blinddarm-Notoperation in einem regulären Lazarett überstanden.

Besten Dank Herr Hartmer für dieses Gespräch; „Der Forstwald“ wünscht Ihnen weiterhin alles Gute, Gesundheit und Glück!
Karl-Heinz Lilla



Bücher in Tönisvorst

Der bequeme Weg zum Buch

- freundliche und kompetente Beratung
 - individuelles und aktuelles Buchangebot
 - Bestellservice mit Datenbanken für über 1.000 000 Titel, davon 300 000 Titel lieferbar von einem Tag auf den anderen
- Schauen Sie rein, auf ein Stöberstündchen**

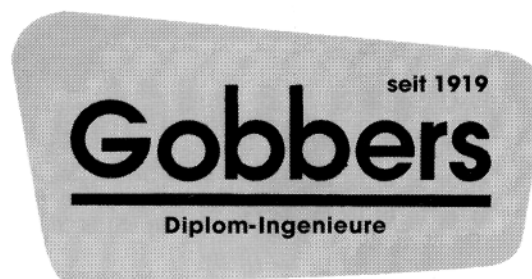
Buchhandlung Ruth Pütt GmbH

Antoniusstraße 4 · 47918 Tönisvorst
Tel. 021 51/79 51 55 · Fax 021 51/70 13 70

Pütt's Raben Laden Hochstraße 27

gegenüber dem Rathaus und der Stadtbibliothek
Tel. 021 51/79 02 60 · Fax 021 51/70 59 14

Krefeld
Ispelstraße 30



Telefon 8 21 38 60
Telefax 31 35 02

E-Mail:
gobbers-haustechnik @t-online.de

ALARM-, HEIZUNGS-, SANITÄR-ANLAGEN

Beratung
Planung
Ausführung

Alarmanlagen
Solaranlagen
Energie-Sparkessel
Öl- und Gasfeueranlagen
Rohrbruchbeseitigung
Reparaturen, Kundendienst
Bäder

Notdienst täglich bis 23.00 Uhr
auch an Sonn- und Feiertagen während der Heizperiode
Telefon 8 21 38 65

Personalia

Pfarrer Hack: 30 Jahre Pfarrer im Forstwald an der Johanneskirche

Pfr. Hack schreibt zu seinem Abschied am 1. Juli 2001



Nach 30 Jahren Dienst als Pfarrer an der Johanneskirche nehme ich meinen Abschied. In den **Ruhestand** zu gehen, bedeutet für mich, die Pfarrstelle im Forstwald zu verlassen und damit Platz zu machen für den Nachwuchs, den die evangelische Kirche im Rheinland noch hat. Unsere Gemeinden können froh sein, dass es eine Zeit lang noch genügend Pfarrer und Pfarrerinnen für die Gemeindearbeit geben wird. Vielleicht wird es eine Vakanzzeit geben, das läßt sich zur Zeit des Redaktionsschlusses noch

nicht genau sagen, denn die Wiederbesetzung einer Pfarrstelle geschieht nach einem bestimmten Verfahren, das seine Zeit braucht. Wo **Abschied** genommen wird, wird auch erwartet, **Rückblick** zu halten. Eine Statistik über Taufen, Trauungen, und Beerdigungen, sowie Gottesdienste oder Sitzungen ist letztlich langweilig.

Wichtiger scheint mir zu sein, einfach zu erinnern an die besonderen Ereignisse und Leistungen dieser Gemeinde, also an gemeinschaftliche Zusammenarbeit und Erlebnisse. In 30 Jahren ist viel geschehen, hat sich viel verändert, ist neu begonnen und auch abgeschlossen und verabschiedet worden.

Dieser Rückblick gilt in erster Linie all den Gemeindegliedern, ohne die Gemeindearbeit nicht möglich gewesen wäre. Die Überwiegende Gemeindearbeit ist letztlich von ihnen getragen worden. Das ist allerdings ein Grund, stolz zu sein, darauf nämlich, dass es in der langen Zeit nie an Menschen gefehlt hat, die letztlich mit ihren Ideen, mit ihrer Zeit und mit Herzblut Verantwortung übernommen haben.

Die **Ökumenische Zusammenarbeit**, die von Anfang an bestanden hat ist an erster Stelle zu nennen. Die Zusammenarbeit mit der Nachbargemeinde Maria Waldrast war immer unproblematisch und kooperativ. Gerne denke ich an die 25 Jahre mit Pfr. Lunkebein zurück. Die beiden Gemeinden haben sich mit aller Selbstverständlichkeit gegenseitig unterstützt und gemeinsame Bereiche gestaltet wie die ökumenische Altenarbeit, die Morgenwachen, das Bibelseminar und gemeinsame Gottesdienste oder Amtshandlungen. Ein besonderes Projekt war die Altentagespflegestätte „Der Lehnstuhl“. Zehn Jahre lang sind alte und kranke Menschen hier zwei Tage in der Woche einen ganzen Tag lang betreut und gefördert worden. Spenden haben zwar das Defizit decken können, aber im letzten Jahr war wegen der wachsenden Konkurrenz in der Stadt der Rückgang der Gäste nicht mehr zu verhindern. Auch hier der besondere Dank an alle Spender und Sponsoren.

Zwar gehören die **Gottesdienste** einer Gemeinde zum zentralen Angebot, besonders erwähnenswert aber sind doch die zahlreichen Familiengottesdienste der Vergangenheit. Sechsmal wurde der Gottesdienst durch den

WDR aus der Johanneskirche übertragen. Seit 26 Jahren ist in der Johanneskirche die Osternacht gefeiert worden, in der die Gemeinde nach Osterfeuer und Feier in der Kirche mit Taufen, oft bis in den frühen Morgen bei Brot, Wein und Ostereiern zusammensaß. Unsere Gemeinde zeigt ein reges Leben in den verschiedenen Gemeindegemeinschaften. Dazu gehören der Club 55, der Gesprächskreis für aktuelle Fragen, der Montagskreis, Frauen aktiv, der Kreis Junge Frauen und Mütter, die Spielgruppen, der Malkreis, der Literaturkreis, der Freitagstreff und der Ehepaarhauskreis. Im Bereich der Altenarbeit gibt es das Seniorenteam, den Seniorentreff, die Fahrradgruppe und die Schwimmgruppe. Diese Kreise arbeiten selbständig und unabhängig vom Gemeindepfarrer, das ist den vielen ehrenamtlichen und engagierten Gemeindegliedern zu verdanken. Und ebenso selbstverständlich kommen hier evangelische und katholische Christen ohne Schwellenängste zusammen. Natürlich hat es auch Kreise mit kürzerer Lebensdauer gegeben. Auch die kirchliche **Bildungsarbeit** ist nicht zu kurz gekommen und das Angebot **Kultur in der Kirche** mit Künstlern und Künstlerinnen aus Theater, Musik und Kunst hat vielen Freude bereitet. Es gab Gemeindegemeinschaften mit vielfältigen Themenangeboten zwischen Theologie, Geschichte, Psychologie und Kunst. Über **Seelsorge** will ich nicht reden, sie gehört in die Amtsverschwiegenheit. Zu sagen ist allerdings, dass die zwischenmenschlichen Probleme auch in einem Bezirk, der doch über relativ hohen Wohlstand verfügt, wie überall sonst auch vorhanden sind. Und wenn es gelungen ist zu helfen, zu trösten und zu ermahnen, dann ist das sicherlich in erster Linie den Menschen selbst zuzuschreiben, die sich selber in Verantwortung genommen haben. Sicherlich gab es auch viel Trauriges, Todesnachrichten, schwere Krankheit, Trennungen und Enttäuschungen in der Gemeinde. Aber so ist menschliches Leben, es kann alles darin vorkommen - das Gute und das Böse. Wo Seelsorge erwünscht war, ist sie auch meistens angekommen.

Ich will nicht verschweigen, daß es auch Arbeitsbereiche gab, die mir eher schwergefallen sind. Die Tatsache, daß die Zahl der Kinder in den evangelischen Familien über viele Jahre sehr gering war, hat trotz der spannenden Kinder-Bibel-Nachmittage die **Jugendarbeit** schwer gemacht. Ich war immer dankbar dafür, daß viele Jugendliche eine Heimat auch in den Pfadfindergruppen von Maria Waldrast gefunden haben.

So gäbe es noch Vieles, was aus 30 Jahren zu berichten wäre, dann aber müßte man ein Buch schreiben.

Letztlich war alles nur möglich, weil so viele uneigennützig und selbstverständlich mitgearbeitet haben. Dafür möchte ich ganz besonders danken. Ohne die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist das Gemeindeleben um die Johanneskirche nicht möglich. Und ebenso zu danken ist denjenigen, die immer wieder durch kleine und große Spenden die Besonderheiten dieser Gemeindearbeit ermöglicht haben.

Wenn ich nun am 1. Juli aus dem Amt scheidet, dann gebe ich nur die Pfarrstelle frei. Meine Aufgaben als Vorsitzender des Ev. Gemeindeverbandes, als Geschäftsführer der Ev. Altenhilfe der Diakonie in Krefeld - da ist noch ein neues Altenheim zu bauen - und als Polizeiseelsorger werden mich sicherlich weiterhin in Bewegung halten. Ich bin dankbar für die Zeit im Forstwald und bitte alle Gemeindeglieder, meinen Nachfolger oder Nachfolgerin genauso anzunehmen und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.

Buchhandlung **Plaeschke**

Rheinstraße 100 · 47798 Krefeld
Tel. 0 21 51 / 2 68 79 · Fax 80 48 15

Im Brennpunkt:

- Romane
- Reiseführer / Landkarten
- Zeitgeschichte / Biographien
- Recht / Wirtschaft
- Hobby / Ratgeber
- und der GROSSE TASCHENBUCH-LADEN
direkt hinter dem Hauptgeschäft.



Buchhandlung Plaeschke · Seit 1843 in Krefeld, Rheinstraße 100
Tel. 0 21 51 / 2 68 79 · Fax 80 48 15 · <http://www.buchkatalog.de/plaeschke>

Christoph **Scharnofske** Heizung+Sanitär-Meister

**Gas- u. Ölfeuerungen
Wartungen u. Service**

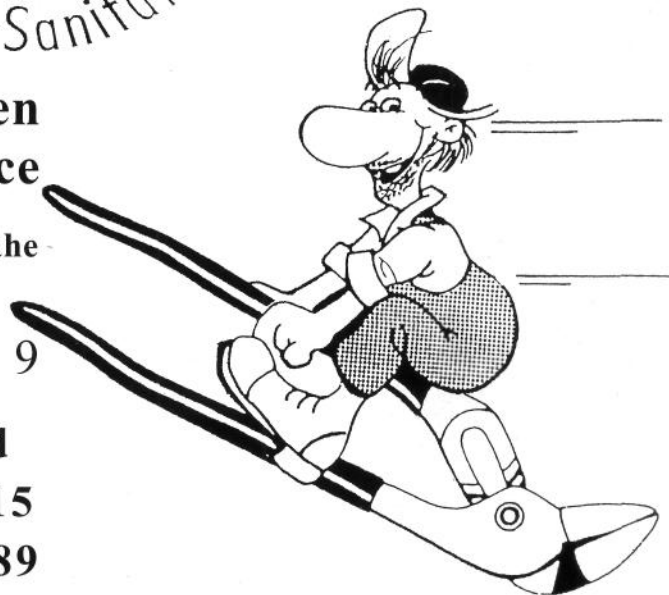
Der Meisterbetrieb in Ihrer Nähe

Fichtenstraße 9

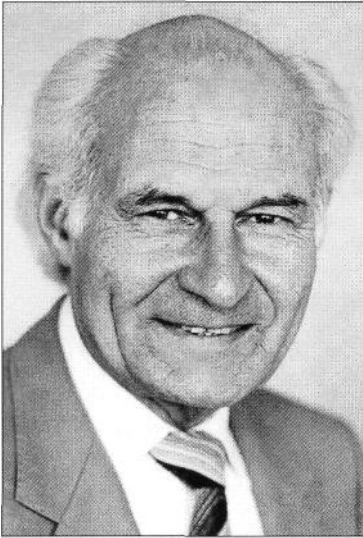
47804 Krefeld / Forstwald

Tel.: 0 21 51 / 39 08 15

Fax: 0 21 51 / 31 68 89



Prof. Dr. Hellmut Grabert †



Prof. Dr. Hellmut Grabert gestorben am 30. Dezember 2000

Am 24. April des vergangenen Jahres hat Prof. Dr. Hellmut Grabert bei strahlendem Wetter im Kreis seiner Familie und Freunde seinen 80. Geburtstag gefeiert. In einer beeindruckenden Ansprache und in seiner lebhaften Art hat er auf sein ungewöhnlich verlaufenes, erfolgreiches Leben zurückgeblickt. Ich fand das so interessant, dass ich um Einverständnis bat,

unter der Rubrik „Personalia“ in unserer Zeitung über ihn zu berichten. Dem stimmte er zu. Doch ist es nicht mehr zu einem Gespräch gekommen. Aus seiner Vita wird nun ein Nachruf, zusammengestellt aus seinen schriftlichen Erinnerungen und Angaben seiner Familie.

Geboren am 20. April 1920 in Ferch bei Potsdam, später Umzug der Familie nach Johannisthal in Berlin. Nach der Volksschule Besuch des humanistischen Gymnasiums „Zum Grauen Kloster“, dann des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße. 1939 Abitur. Anschließend Arbeitsdienst und erster Kriegseinsatz in Polen. 1940 Beginn des Studiums der Geologie. Das war schon als Schüler sein Lebensziel gewesen. Das Studium wurde am 1.10.1940 durch Einberufung zur Infanterie jäh unterbrochen. Einsatz an mehreren Abschnitten der Front im Russlandfeldzug, so vor Leningrad. Fast hätte ein Schuss eines russischen Scharfschützen sein Leben beendet, die Erkennungsmarke am Hals lenkte das Geschoss ab. Diese Erkennungsmarke war sein Talisman, und er zeigte sie stolz und dankbar zugleich seinen Freunden. Bei einem späteren Einsatz vor Moskau wurde er am 17. Oktober

1941 durch einen Unterarm-Schußbruch schwer verwundet. Damit war für ihn der Krieg als aktiver Soldat beendet und ersparte ihm die Schlacht um Stalingrad. Es folgte Versetzung nach Berlin zur Wehrgeologie und Fortsetzung des Studiums, zuletzt in Bonn. Im Mai 1945 geriet er zusammen mit seinem Vater in Berlin in russische Gefangenschaft, wurde aber schon im Juli wegen der Verwundung entlassen.

Ab 1946 Fortsetzung des Studiums an der Universität in Ostberlin und 1948 Promotion zum Dr. rer. nat. 1949 setzte er sich in den Westen ab und arbeitete zunächst in der Landesstelle Westfalen des damaligen Amtes für Bodenforschung in Bochum, aus dem später das Geologische Landesamt Nordrhein-Westfalen in Krefeld hervorging. 1951 kam er in die Seidenstadt, bald gefolgt von seiner Frau Gisela. Seine drei Kinder sind in Uerdingen geboren.

Er war Geologe mit Leib und Seele. Seine Aufgabengebiete lagen u.a. im Münsterland, Siegerland und im Bergischen; aber auch in Spanien, wo er Zinnvorkommen untersuchte und am Amazonas, wo er mehrere Jahre Erdölvorkommen erforschte. Im Geologischen Landesamt stieg er zum leitenden Geologiedirektor auf. 1974 ernannte ihn die Universität zu Köln zum Honorarprofessor. Diese Tätigkeit setzte er noch nach seiner Pensionierung 1985 über mehrere Jahre fort. Aus seiner Feder stammen u.a. 150 wissenschaftliche Arbeiten - die beiden letzten blieben unvollendet. Er starb völlig unerwartet am 30. Dezember 2000.

Mit seiner Familie zog er 1962 in den Forstwald. Er nahm rege am Leben unseres Stadtteils teil. Im Bürgerverein ein aktives Mitglied gab er manche Anregung und übte gelegentlich Kritik. Noch im Januar 2000 hielt er im Rahmen des Forstwaldforums einen Vortrag über die Universums-Theorie des Steven Hawking.

Alle die ihn kannten schätzten sein freundliches, von humanistischer Bildung geprägtes Wesen, seine kenntnisreichen Kommentare zu vielen Themen. Wir werden ihn vermissen!

Dem CLUB 55 schloss er sich nach seiner Gründung an, hielt Vorträge und leitete Exkursionen, die das Interesse der Teilnehmer auf die Geologie lenkten.

Peter Roth



Inhaberin: Birgit Gerdes
47804 Krefeld / Forstwald
Plückertzstr. 208 / Ecke Stockweg
Tel. / Fax (0 21 51) 370 900

Wir bieten Ihnen:

Mo.	8.00 bis 13.00 Uhr
Di.-Fr.	8.00 bis 13.00 Uhr 15.00 bis 18.00 Uhr
Sa.	8.00 bis 12.00 Uhr



Steh-Café, Brötchen, Süßwaren, Eis, Getränke, Pralinen, Plätzchen (wie hausgemacht), frische Eier (von glücklichen Hühnern), Zeitschriften, Schulbedarf, Schreibwaren, Tabakwaren u. v. m.

und außerdem:

Alle Leistungen der Deutschen Post:
Postbank, Briefmarken, Frachtdienst e. t. c.



Dr. Berthold Dolezalek zum Gedächtnis



Am 9. Juli 2000 verstarb Dr. Berthold Dolezalek im Alter von 83 Jahren.

Da ich mit ihm befreundet war, wurde ich gebeten, einen Nachruf für diese Zeitung zu schreiben.

Er wurde am 22. Juni 1917 in Berlin geboren. Nach dem Abitur absolvierte er von 1936 -1939 seinen Wehrdienst. Nach Kriegsteilnahme von 1939 - 1945 (Leutnant eines Pionierbataillons) und kurzer

Gefangenschaft studierte er Geologie an der Humboldt-Universität in Berlin.

Seinen Beruf betrieb er mit Leidenschaft. Oft habe ich auf Reisen erlebt, daß er besondere geologische Eigenarten wie Gebirgsfaltungen oder Verschiebungen oder anderes, die Nichtgeologen gar nicht bemerkt hätten, sah und nicht anders konnte, als uns ihre Entstehungen bis ins einzelne genauestens zu erklären. An seinem Eifer konnte man merken, daß ein Oberlehrer an ihm verloren gegangen war.

Im Bürgerverein Forstwald war er mehr als 25 Jahre Vorstandsmitglied. Wegen der besonders guten Luft im Forstwald leben hier die Leute länger als in anderen Stadtteilen. Deshalb beschloß der Vorstand, ab einem bestimmten Alter einen freundlichen Menschen mit Präsent zu den Jubilaren zu schicken und zu gratulieren. Ich hatte für diesen Posten „Herrn Dole“ ausgeguckt. Anfangs machte er seine Besuche widerwillig, kurze Zeit später bekam er Freude daran. Wie gut er bei den Hochbetagten ankam, konnte ich erkennen, wenn er ausnahmsweise verhindert war. Er erwartete dann, daß ich ihn vertrat.

Das ging natürlich klar. Wenn ich dann mit wohlgesetzten Worten mein Sprüchlein hergebetet hatte, mußte ich mehrfach hören: „Ach, kommen Sie jetzt? Das machte doch bisher so nett Herr Dr. Dolezalek!“ Sehr schön für ihn, weniger gut für mich!

In unserer Zeitung „Der Forstwald“ hat sich Herr Dole mit zahlreichen Artikeln verewigt. -

Mehr als 25 Jahre haben wir beide zusammen im „Bachchor“, einem in Krefeld recht angesehenen Oratorienchor gesungen. Während ich nach 25 Jahren meinte, es könne einem Chor nur nützlich sein, sich von alten Stimmen zu trennen, wollte er „in Treue fest“ weiterhin zu seinem Chor stehen.

Treue war eine seiner überzeugendsten Eigenschaften.

Das galt nicht nur für den Bürgerverein und den Chor, sondern auch für seine Berufskollegen und seine Freunde.

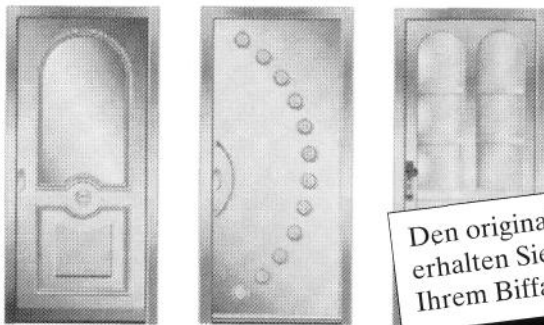
Seiner Familie, die sehr zahlreich geworden war, stand er als Patriarch vor, ohne es sich anmerken zu lassen. Seine Kinder verehrten ihn, seine Enkel liebten ihn abgöttisch. -

Er hinterläßt eine nicht zu schließende Lücke.

Walter Rohrbach

Gut!

Biffar Türen bei Stiftung Warentest.
Bestes Testergebnis für einbruchhemmende Türen
in Heft 11/97!



Den original Testbericht erhalten Sie kostenlos in Ihrem Biffar Studio.

Haustüren, Wohnungstüren, Kellertüren und Terrassentüren gibt es im:

Biffar Studio Krefeld

Biffar GmbH & Co. KG, Ostwall 55-57, 47798 Krefeld
Telefon 021 51/8 1760, Fax 021 51/81 7621

Geschenkt:

Mit diesem Gutschein kostenlos in Ihrem Biffar Studio: der 112 Seiten starke Ratgeber „Alles über Haus- und Wohnungstüren“.



Biffar®

...und Ihr Haus gewinnt an Wert

Bundesverdienstkreuz für Hans-Josef Ruhland

Rede Oberbürgermeister Dieter Pützhofen

Anlässlich der Verleihung BVK an Herrn Hans-Josef



v.l.n.r.: Uta und Hans-Josef Ruhland, Dieter Pützhofen

Foto: Axel Gayk

Ruhland am 8.2.2000, 16:00 Uhr, Rathaus.

Es gibt immerhin 58 Ratsmitglieder und einen Oberbürgermeister. Aber nur ganz selten kommt eine Ratsfrau oder ein Ratsherr in diesen Saal, um sich einen Verdienstorden der Bundesrepublik abzuholen. Ich freue mich, hier einen bewährten Mitstreiter in lokalpolitischen Angelegenheiten und seine Familie begrüßen zu können. Wie Sie alle sehen ist er von einer Statur, die jede Menge Platz für Orden und Ehrenzeichen bietet, und so werde ich das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland dort gleich mühelos platzieren können.

Derzeit stehen Politiker hinsichtlich des öffentlichen Ansehens nicht hoch im Ranking. Und ich gebe auch freimütig zu, daß man uns allerhand nachsagen kann - wenn auch längst nicht so viel, wie man derzeit sagt. Es mag auch nicht jedes Mitglied der politischen Kaste ein riesiges Kirchenlicht oder ein durchgreifender Reformator sein. Eins gilt bis auf ganz wenige Ausnahmen allerdings für alle: Wer nicht fleißig ist, kann sich auf der politischen Bühne nicht lange halten. Und so bedeutet politischer Einsatz immer ein großes Freizeitopfer. Wer Mitglied des Rates ist, der hat einen aufwendigen Nebenberuf.

Dafür könnte es schon einen Orden geben. Aber im Falle meines Freundes Hans-Josef Ruhland haben wir es mit einem Mann zu tun, der mit stoischer Ruhe, penibler Organisation und unauffälliger Schlaueit mindestens drei bis vier Arbeitsplätze ausfüllt.

Der Mann ist ganz allein ein Netzwerk. Kenner der Materie wissen hochachtungsvoll zu schätzen, was ich hier zu schildern habe. Dabei kann ich nicht einmal ankündigen, daß ich eine vollständige Schilderung abliefern werde, denn das Terrain, das ich zu beschreiben habe, ist zu weitläufig. Zudem versteht es unser Delinquent, vor der einen seiner Szenen weitgehend zu verbergen, was er auf der anderen Szene treibt.

Angefangen hat alles im Jahr 1939, als Hans-Josef als Sohn des Schneidermeisters Hans Ruhland und seiner Frau Josefine, geb. Porten, das Licht seines künftigen Wirkungsfeldes erblickte. Der Name Porten ist ein Stichwort, das ältere Semester zu einem Vergleich anregt. Wie immer Vater Ruhland ausgesehen haben mag, eine Ähn-

lichkeit unseres Ordenskandidaten mit dem Bäckermeister, Ratsmitglied und Bundestagsabgeordneten Josef Porten seligen Andenkens ist nicht von der Hand zu weisen. Onkel Josef wäre stolz auf seinen Neffen und vielleicht sogar ein wenig neidisch. Denn wenn schon Josef Porten in seiner Person einen ganzen Komplex unterschiedlichster Ehrenämter vereinte, so ist es dem Neffen gelungen, voll und ganz in die Fußstapfen des Onkels zu treten.

Grundschule, Fichteschule, Lehre als Betriebsschlosser bei den Deutschen Edelstahlwerken - damals eindeutig nicht nur eine Stahl-, sondern auch eine Kader- und Talentschmiede, wie ich unbescheiden behaupten darf. Es folgten Berufsaufbauschule, Abitur, Studium an der Technischen Hochschule Aachen mit dem Fächerquintett Fertigungs- und Schweißtechnik, Betriebswirtschaft, politische Soziologie, Erziehungswissenschaften. Aus einem solchen Durcheinander entsteht ein Berufsschullehrer. Ich überspringe die üblichen und unüblichen beruflichen Stationen, um zu erwähnen, daß Oberstudiendirektor Hans-Josef Ruhland in Geldern das Berufskolleg des Kreises Kleve leitet, und von dort hat man noch nie eine Klage gehört - im Gegenteil.

Jetzt kommt alles, was sozusagen nebenbei gelaufen ist und läuft: Jugendsprecher bei Edelstahl, AstA-Mitglied in Aachen und dort in mehreren Ausschüssen tätig. Typisch: Kaum hatte er das Studium aufgenommen, verfaßte und veröffentlichte er einen Studienführer für das Gewerbelehramt in der Bundesrepublik so eben mal nebenbei.

Mit der Mitgliedschaft im Verband der Lehrer an berufsbildenden Schulen startete eine unaufhaltsame Karriere. Hans-Josef Ruhland saß gleich in diversen Ausschüssen und besetzte mit dem Posten des Schriftleiters des Verbandsorgans eine Schlüsselstellung, wurde stellvertretender Bundesvorsitzender, Vizepräsident im Deutschen Lehrerverband und Mitglied im Bundesvorstand des Deutschen Beamtenbundes, wirkte im Hauptausschuß des Bundesinstituts für Berufsbildung mit, ist Gründungsmitglied der European Secondary Heads Organisation und seit zwölf Jahren Präsident der deutschen Sektion, organisierte Standeskongresse, arbeitete in Prüfungsausschüssen und Personalgremien bei Bezirksregierung und Kultusministerium mit. Da paßte auch noch die Dozententätigkeit an der Uni Duisburg gut zu.

Nachdem Sie das gehört haben, meine Damen und Herren, werden Sie fragen, und was macht der Mann mit dem Überschuß an Freizeit? Hans-Josef Ruhland trat in die CDU ein, wurde Vorsitzender der Jungen Union Oppum. Sie ahnen und wissen es: Da kommt noch was nach: Mitglied im Kreisvorstand, Vorsitzender der parteiinternen Arbeitsgruppe Gesellschaftspolitik, kümmert sich insbesondere um die Verwirklichung des Kindergartenprogramms und die Seniorenheime, Mitglied des Stadtrates -immerhin seit 30 Jahren, Vorsitzender des Ausschusses für Soziales und Gesundheit, ließ sich natürlich die maßgebliche Mitwirkung an der Umstrukturierung der Sozial- und Jugendverwaltung nicht entgehen.

Daneben bleibt noch eine Menge Zeit, zum Beispiel für die temporäre Mitgliedschaft in Prüfungsausschüssen, in den Gremien der Krefelder Wohnstätte und ähnlichen Institutionen. Seit langer Zeit treu ist er der Zweckverbandversammlung der Sparkasse Krefeld und seit einigen Jahren auch Mitglied im Verwaltungsrat. Damit ist die

Frage noch nicht beantwortet: was macht er in der Freizeit? Hans-Josef Ruhland meint, man darf das nächste Umfeld nicht vernachlässigen. Am äußersten Rand des Forstwaldes wohnend, überläßt er selbstverständlich die Leitung der Bezirksvertretung West - wenn eben möglich - keinem anderen Konkurrenten, um ganz unauffällig auch dem Bürgerverein Lindental/Gatherhof vorzustehen. Irgendwo paßt da aus Traditionsgründen noch die maßgebliche Mitwirkung in der Armenverwaltung und damit in der Trägerschaft des Kinderheims Marianums hinein - schon aus Pietät gegenüber dem großen und längst erreichten Vorbild Onkel Josef.

An dieser Stelle machen wir einfach Schluß. Meine Damen und Herren, ich komme ziemlich viel herum in der Stadt und am Niederrhein. Wenn es je Klagen gegeben hätte, Hans-Josef Ruhland hätte eine seiner Aufgaben nicht erledigt, dann wüßte ich davon. Nie hat er irgend etwas unerledigt liegengelassen. Nie hat er gestöhnt, er sei zu stark belastet. In Sachen Streß hat er keine Erfahrung. Man trifft ihn in immer gleichmäßiger guter Laune an. Allenfalls dann, wenn er noch unverständlicher nuschelt als üblich, ist irgend etwas Ungeklärtes im Busch. Und im Waldhof im Forstwald und in anderen Etablissements weiß man, daß er in regelmäßigen Abständen an der Theke auftaucht, um die Stimmung seines Wahlkreises sorgfältig zu testen

und eigenhändig im Gleichgewicht zu halten - eine Aufgabe, die er niemals delegieren würde.

Am Horizont seines Berufslebens taucht irgendwo die Pensionsgrenze auf. Angeblich ist Hans-Josef Ruhland bereits auf der Suche nach neuen Aufgaben, denn er fürchtet, daß er sich langweilen könnte, wenn die tägliche Reise nach Geldern überflüssig wird. Meine Damen und Herren, tüchtige Ehrenamtler sind gesuchte Leute.

Am 15. November 1969 heiratete Hans-Josef Ruhland eine junge Dame namens Uta Meckmann. Wann er Zeit gehabt hat, um sie zu freien, weiß nur die hier anwesende Ehefrau. Mindestens zwei freie Tage muß er in den Jahren gehabt haben, wenn es auch schön 28 und 26 Jahre her ist, denn als Beweis dafür dienen uns die beiden Kinder Bettina und Jan. Wir haben Mühe, das Gerücht zu glauben, der Herr des großen Kellerbüros und der zahlreichen Zettelkästen und Pinnwände am Amselweg sei tatsächlich dort häufig telefonisch zu erreichen. Im Namen all der vielen Bürger, Vereine und Institutionen, die diesen Hans-Josef Ruhland mit Ihnen, Frau Ruhland, teilen dürfen, danke ich herzlich.

Lieber Hans-Josef, es gibt nicht viele von Deiner Sorte. Dieser Orden ist eine bescheidene Dekoration Deiner in jeder Beziehung gewichtigen Persönlichkeit.

Der gesunde Baum!?

SACHVERSTÄNDIGENBÜRO
Dr. Jürgen Kutscheidt

- Baumgutachten
- Standortuntersuchung
- Baumkataster
- Schadpilzbestimmung
- Mykorrhiza-Einsatz (Vitalpilze)
- Beratung
- Gehölze in Park und Garten

Hochbendweg 99
47804 Krefeld

Tel. / Fax (0 21 51) 39 96 99



Blidingsholm Gärd, S-360 10 Ryd Schweden

Bullerbü, Pipi Langstrumpf, rote Häuser, weite Felder, Flüsse, Seen, Sonne, Kanus, Elche, Camping, freundliche Menschen, baden, saunieren, angeln, das alles ist Småland, das Herz Südschwedens. Das Waldgut Blidingsholm lädt ein, einen wunderschönen abenteuerlichen und auch entspannenden Urlaub zu verbringen. Unsere Familienhäuser, Naturcampingplatz mit großem Servicegebäude, Kanubasis, Wildrestaurant und großartigem Angelgewässer stehen unseren Gästen zur Verfügung.



Anfragen und Buchungen bitte an: Blidingsholms Gärd
H.G. Eber · Bellenweg 205 · 47804 Krefeld
Tel. (021 51) 31 26 27 · Fax (021 51) 31 26 39
Mail: esser@blidingsholm.com · www.blidingsholm.com

Forstwald gestern und heute

Die Siedlung „NEULAND“ Hückelsmaystraße/Ginsterpfad(Alt-Neuland)

Es begann Anfang der 30er Jahre. Von Lindental bis zum Forstwald gab es nur Ackerland und die Bauernhöfe an der Oberbenrader Straße. Auch einige Häuser an der östlichen Hückelsmaystraße und das „Landjägerhaus“ (Nr. 280) standen schon.

Die Forstwaldstraße hatte noch die große S-Kurve und die Hückelsmaystraße war mit den vielen Schlaglöchern nur schlecht befahrbar, aber wer hatte damals schon ein Auto? Links und rechts der Straße standen Bäume, Wassergräben leiteten das Regenwasser ab. Am Bahnübergang stand noch das Schrankenwärter-Haus, das später bei einem schweren Unfall „umgefahren“ wurde.

Der Siedler-Vater Dr. Nikolaus Ehlen war damals schon bekannt. Durch persönliche Kontakte zwischen ihm und Jakob Schmidt wurde die Idee geboren, eine „Vorstädtische Kleinsiedlung“ mit Einfamilienhäusern in Selbsthilfe zu bauen.

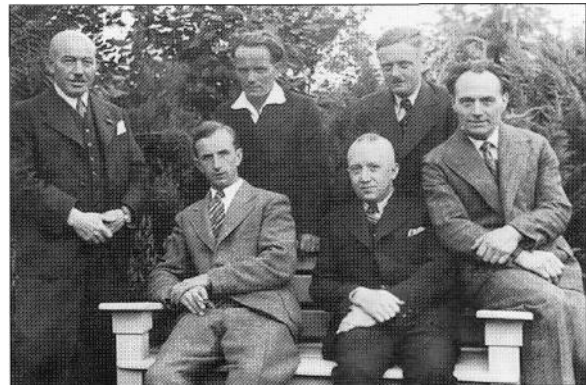


Dr. Nicolaus Ehlen und Jakob Schmidt

Die Siedler mußten große finanzielle und persönliche Opfer bringen. Es war die Zeit der Wirtschaftskrise (in Deutschland gab es 5.6 Mill. Arbeitslose) und des politischen Umbruchs. Die Nationalsozialisten mit Hitler drängten an die Macht. Es gab viele Unsicherheiten. Die Siedler aber waren entschlossen, ihr gemeinsames Werk mit Mut und Gottvertrauen zu beginnen und zu beenden. Miteinander und Gemeinsinn wurden noch groß geschrieben. Die jungen Leute, die sich zusammen getan hatten, kamen zum großen Teil aus verschiedenen Gruppen der „Jugendbewegung“. Die Handwerker darunter waren willkommene Unterstützung.

Am 6.11.1931 wurde die „Neuland Bau- und Siedlungs-Genossenschaft“ unter Nr. 114 in das Genossenschafts-Register eingetragen, eine Idee wurde Wirklichkeit. Es konnte vorbereitet und geplant werden. Ein Vorstand wurde gebildet und ein Aufsichtsrat. 1933 waren im Vorstand eingetragen die Herren Schmidt, Eurskens, Röttgens, Driesch, Aufsichtsrat: Herr Laumen. 1935 kam Herr Hirschler in den Vorstand dazu.

Das Grundstück für 43 Parzellen, die Straße Ginsterpfad sowie Mittelweg und Neulandplatz erwarben die Siedler vom Bauern Hörens aus St.Tönis für 0.41 RM pro qm. Der Bauer gab beim Notar seine Unterschrift zum Landverkauf, ohne einen Pfennig von den Siedlern gesehen zu haben, so auf Treu und Glauben! Die Parzellen hatten eine Größe von etwa 1000 bis 2000



v.l. stehend: Röttgens, Schmidt und Hirschler
v.l. sitzend: Eurskens, Laumen und Driesch

qm und sollten 21 Doppelhäuser und ein Einzelhaus erhalten. Herr Baumeister als Architekt plante die verschiedenen Haustypen und nach der Baugenehmigung begannen Ende 1932 die Selbsthilfearbeiten, unterstützt von zwei kleinen Baufirmen. Zuerst entstand das Haus Hückelsmaystraße 288. Dort mußte die Eigenwasserversorgung eingebaut werden. Eine städt. Wasserversorgung konnten die Siedler nicht erwarten. Es folgten die großen Haustypen Hückelsmaystraße.



Der „große“ Typ Hückelsmaystraße

Die Baukosten durften 4000.- RM nicht überschreiten. Ein Handwerksmeister verdiente zu der Zeit 1.26 RM. Einige Siedler nahmen Reichsmittel zur Finanzierung auf. Als Letztes wurde das Haus Ginsterpfad 1 gebaut. Das Haus Hückelsmaystraße 322 A kam erst 1965 dazu. Die großen Häuser hatten sechs Zimmer und einen vorgeschriebenen Stall als Anbau, die kleineren Typen hatten nur vier Zimmer und den Stall. Hier lag der Stall gleich neben der Küche, was im Haus oft für unangenehme „Düfte“ sorgte.

Alle Siedler deren Haus fertig war, mußten trotz der räumlichen Enge einen Einlieger in ihr Haus aufnehmen, bis auch dessen Haus fertig war. Es gab weder Zentralheizungen noch Bäder, keinen Kanalanschluß, kein Gas. Eine eigene zentrale Pumpe versorgte die Häuser mit Trinkwasser, Strom gab es. Die Abwässer wurden in Jauchegruben und Klärkammern aufgefangen und bis ca.

*Fremdliche Beratung Perfekter Kundendienst Kabelanschluß
Satellitenanlagen*

Kleiner

HIFI · TV · VIDEO

*...Ihr Fachmann
am Schünkeuplatz*

Krefeld
Dreikönigenstraße 29
Telefon 0 21 51 / 2 31 63
Telefax 0 21 51 / 6 67 85



2-RAD NETTELBECK

Fahrräder · Motorroller

47918 Tönisvorst · Krefelder Straße 92 · Telefon (0 21 51) 79 05 63 · Fax (0 21 51) 99 41 48

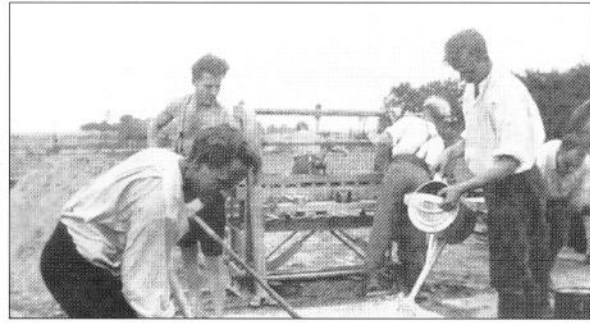
- Verkauf und Service aller Fahrräder und Motorfahrzeuge bis 250 ccm
- Abholdienst
- Bekannt seit 25 Jahren



Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9.00 Uhr – 13.00 Uhr und 15.00 Uhr – 18.30 Uhr
Sa. 9.00 Uhr – 13.00 Uhr
Mittwoch Nachmittag geschlossen

1968 noch als Dünger auf das Gartenland gebracht. Regenwasser versickerte. Steine für den Hausbau wurden zeitweise selbst hergestellt, alle Einfahrten waren vorgeschrieben einheitlich: gemauerte Pfeiler und lackierte Holztore.

Auch auf Polizeischutz mußten die Siedler verzichten. Die Verkehrsverbindungen waren anfangs denkbar schlecht, sogar die Schüler der unteren Klassen mußten oft zu Fuß zur Schule nach Krefeld. Bald gab es einen kleinen Lebensmittelladen an der Hückelsmaystraße. Dort konnte man das Notwendigste kaufen. Ansonsten wurden auch viele Dinge ins Haus geliefert, wie Brennstoffe, Milchprodukte, Fleischwaren, Brot, Kurzwaren usw. Trotz aller Arbeit und schlechter Zeiten feierten die Siedlerfamilien ihre Siedlerfeste beim Weinbauer, bei Felds und Haus Rehorn, oder Dünnink/Zitz, für die vielen Kinder ein besonderer Spaß. Später wurde auch bei Verstappen gefeiert. In den letzten Jahren feierte man im Zelt auf dem Ginsterpfad. 1939 stellte der Forstwald im Karnevalszug einen eigenen Prunkwagen auf dem etliche Neuländer als „Forstwald-Indianer“ mitführen. Auf einem Anhänger fuhr auch ein Toilettenwagen mit (!).



Steine werden gegossen



Haus mit Stall

Vor dem Frankreichfeldzug, Anfang der 40er Jahre bekam die Siedlung Einquartierung, eine Heeres-Einheit aus Sachsen. Den Krieg haben die Häuser bis auf kleinere Schäden gut überstanden. Durch die Schüsse der schweren Flak-Batterie, die auf dem Gelände der jetzigen Sonnenaue

stationiert war, fielen schon einmal die Pfannen von den Dächern, rappelten die Scheiben. Nur das Haus Hückelsmaystraße 322/324 wurde am 21.1.45 durch

L 11 Nrh.-Westf. 506	A 4 11 Febr.	A 3 11 Febr.	A 2 11 Febr.	A 1 11 Febr.		
L 11 Nrh.-Westf. 507	A 5 11 Febr.	B 3 11 Febr.	B 2 11 Febr.	B 1 11 Febr.		
L 11 Nrh.-Westf. 508	H 11 Febr.	B 4 11 Febr.	T36 11 Febr.	T35 11 Febr.		
Bundesrepublik Deutschland LEA Nrh.-Westf.	100 g W-Brot 11 Febr.	100 g W-Brot 11 Febr.	G 11 Febr.	500 g W-Brot 11 Febr. 6	600 g W-Brot 11 Febr. 5	
E 135 Erwachsene ab 18 Jahre Februar 1950	100 g W-Brot 11 Febr.	100 g W-Brot 11 Febr.	100 g W-Brot 11 Febr.	100 g W-Brot 11 Febr.	100 g W-Brot 11 Febr.	100 g W-Brot 11 Febr.
11	FETT R 11 11 Febr.	BU 23 11 Febr.	BU 22 11 Febr.	125g Butter 11 Febr. 17		
11	FETT 11 S 11 Febr.	250g Fett 11 C 11 Febr.	250g Fett 11 B 11 Febr.	250g Fett 11 A 11 Febr.		
11	15 11 11 Febr.	ZUCKER 11 Febr. 13	500 g Zucker 11 Febr. 12	500 g Zucker 11 Febr. 12		
Z 11 Nrh.-Westf. 503	Z 11 Nrh.-Westf. 505	Fleisch 27 11 11 Febr.	Fleisch 26 11 Febr.	Fleisch 25 11 11 Febr.		
Z 11 Nrh.-Westf. 502	Z 11 Nrh.-Westf. 504	Fleisch 11 23 11 Febr.	125 g FLEISCH 11 Febr. 13 b	125 g FLEISCH 11 Febr. 13 a		
Z 11 Nrh.-Westf. 507	22 11 11 Febr.	Fleisch 22 11 11 Febr.	125 g FLEISCH 11 Febr. 12 b	125 g FLEISCH 11 Febr. 12 a		

Lebensmittellmarken aus der „schlechten Zeit“

FORSTWALD-IMBISS

Inhaber R. Trenk

Hochbendweg 33
47804 Krefeld-Forstwald
Tel. (021 51) 39 06 03

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Samstag von 11.00 bis 22.00 Uhr
Sonn- und Feiertage von 17.00 bis 22.00 Uhr

Montag ist Ruhetag

Bombentreffer zerstört. Nachbarn nahmen die Bewohner spontan auf und retteten, was zu retten war. Nach dem Krieg wurde das Haus in Nachbarschaftshilfe wieder aufgebaut und konnte Ende 1947 bezogen werden. Da die meisten Männer Soldaten, oder dienstverpflichtet waren, hatten die Frauen und Kinder viel Mühe, die großen Gärten und die Häuser zu bearbeiten und instand zu halten. Zeitweise halfen kriegsgefangene Franzosen, bewacht von Soldaten.

Gemüse, Obst und Kleinvieh halfen über schlechte Zeiten hinweg in den Kriegsjahren. Die Zuteilungen über Lebensmittelmarken konnten erheblich ergänzt werden. Man brauchte nicht so zu hungern wie die Leute in der Stadt.

Im März 1945 mußten die Häuser Ginsterpfad 11-24 einige Zeit für die vorrückenden alliierten Soldaten geräumt werden. Die Bewohner kamen bei Nachbarn unter, einiges ging in die Brüche. Alle wichtigen schriftlichen Unterlagen der Gemeinschaft gingen verloren. Die Panzer verwüsteten viel bei ihren Fahrten durch die Gärten. Am 20. Sept. 1946 lösten sich die Siedler „Altneuland“ aus der Genossenschaft und gründeten in der Gaststätte „Haus Rehorn“ (Clauth) für sich die „Siedlergemeinschaft Neuland e.V.“ 40 Siedler stimmten über den Austritt ab und wählten als neuen Vorstand die Herren Lay, Drießen, Laumen, Röttges, Jansen und Kämmen. In der Schwarzmarktzeit nach dem Krieg konnten die Siedler wieder ihre Gartenerzeugnisse, Kaninchen, Hühner, Eier usw. gut zur Beschaffung anderer notwendigen Dinge einbringen. Sie tauschten diese Erzeugnisse z.B. gegen Deputat - Kohle die von den Kumpeln aus dem Ruhrgebiet gebracht wurde, gegen Textilien oder Baumaterial.

Bald begann auch in der Siedlung das Wirtschaftswunder. Es wurde um- und angebaut, aufgestockt oder ausgebaut, verschönert und verbessert. Heizungen und Bäder wurden eingebaut, die Gärten umgestaltet. Die Verkehrsverbindungen besserten sich wesentlich. Zwischen 1953 u. 1968 wurden städt. Kanal- und Wasserleitungen verlegt, viele Siedler schlossen daran an. Sorgen und Probleme bleiben bis heute. Hauptproblem: die Wasserversorgung und deren Instandhaltung, Wartung und Aufbringung der Kosten für Reparaturen, Wasseruntersuchungen usw. Nicht alle wollen städt. Wasser (Am Wasser scheiden sich die Geister).



RHEINISCHE POST

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE KULTUR UND POLITIK

JAHRGANG I NR. 1 SAMSTAG, 2. MÄRZ 1946

Kürzung der Lebensmittelrationen

Die Versorgungslage in der britischen Zone

Hamburg, 27. Februar. Nach sorgfältiger Überprüfung der Versorgungslage und nach Ermittlung der für Deutschland verfügbaren Nahrungsmittelmengen mußte festgestellt werden, daß eine Kürzung der Rationen in der britischen Zone unvermeidlich ist. Die Maßnahmen sind auf eine unerwartete und ungünstige Entwicklung der Getreidezufuhren und ihrer Verteilung zurückzuführen. Eine Ernährungsfrage hat die Welt erfaßt, die sich auf alle Länder, auch auf Großbritannien, auswirkt.

Von der 86. Versorgungsperiode an muß die deutsche Brotzuteilung gekürzt werden; ab 4. März wird die Brotzuteilung für den Normalverbraucher von 10000 Gramm auf 5000 Gramm und die Nährmittelzuteilung von 2000 Gramm auf 1000 Gramm in der Versorgungsperiode herabgesetzt. Auch die andern Zuteilungen müssen gekürzt werden. Die Brot- und Nährmittelrationen für alle Arbeiter, für stillende und werdende Mütter werden um die gleiche Menge wie die Rationen des Normalverbrauchers herabgesetzt. Die Brotzuteilung für Kinder von 6 bis 18 Jahren wird eine Kürzung um 3000 Gramm, die Ration für Kinder von 3 bis 6 Jahren eine Kürzung von 2000 Gramm und die Ration für jüngere Kinder eine

Kürzung von 1000 Gramm im Versorgungsabschnitt erfahren. Alle Bezüge auf Zusatzkarten bleiben unverändert.

Nach den Kürzungen wird der tägliche Kalorienwert der Lebensmittelzuteilungen für die wichtigsten Versorgungsgruppen in der 86. Versorgungsperiode folgender sein: Normalverbraucher 1014, werdende und stillende Mütter 2139, Kinder bis 3 Jahre 1041, Kinder von 3 bis 6 Jahren 1182, Kinder von 6 bis 10 Jahren 1348, Kinder von 10 bis 18 Jahren 1448, Schwerarbeiter 1714, Schwerstarbeiter 2264, Bergarbeiter 2864 Kalorien.

Die Militärregierung hat in den vergangenen Monaten viel getan, um die Lebensmittelieferungen in der britischen Zone – eine Zone, die landwirtschaftsärmer ist als die andern Zonen Deutschlands – aufrechtzuerhalten. Keine im Augenblick denkbare Maßnahme könnte indessen erreichen, daß die jetzigen Zuteilungen bis zur nächsten Ernte gesichert wären. Selbst die Aufrechterhaltung der gekürzten Rationen setzt die äußersten Anstrengungen aller deutschen Bauern und aller Deutschen auf den andern Gebieten des Lebens voraus. Alle müssen jetzt zusammenarbeiten.

Andere Themen: Ungepflegte Grundstücke, Hundekot an den Straßenrändern des Mittelwegs, Gartenfeuer zur falschen Zeit und Rauchbelästigung usw. Bei vielen Problemen hat der Bürgerverein Forstwald seit seinem Bestehen die Siedler unterstützt (Straßenbeleuchtung, Straßenbau usw).

Die Siedler haben aber auch immer und in vielen Bereichen bei der Entwicklung des Forstwaldes tatkräftig mitgewirkt. Von den „Ur-Siedlern“ leben nur noch einzelne, in vielen Häusern aber deren Kinder oder Enkel. Das Erscheinungsbild der Siedlung hat sich inzwischen kräftig verändert. Kein Haus und kein Garten sind wohl mehr im ursprünglichen Zustand.

Hans Hirschler



Ein Haus in der Neulandsiedlung 1934 und 1999

Fotos: Hirschler, Schmidt

Luftwaffenhelfer im Einsatz im Forstwald 1944

Am 10. Januar 1944 wurden wir als 15jährige Schüler der Fichte-Schule in Krefeld von der Schulbank weg zum Dienst bei der Flakartillerie herangezogen.

Auf dem Gelände, wo sich jetzt die Ansiedlung der Sonnenaue im Forstwald befindet, hatte schon eine schwere Flakbatterie ihren Standort. Dieser wurden wir als Luftwaffenhelfer zugeteilt.

Am ersten Tag wurden wir von dem Batteriechef Leutnant Mansch kurz begrüßt. Darauf marschierten wir in Begleitung eines Unteroffiziers zum Schmitz-Hof, den es heute noch gibt und der an der Ecke Oberbenrader



Bauernhof Schmitz, Oberbenrader Str. Foto: Wolfgang Kämpken

Straße/Maysweg in St. Tönis liegt. Dort mußten wir danach Strohsäcke mit Stroh vollstopfen. Diese wurden dann mit einem Fahrzeug zur Batterie gebracht und dort auf unsere Baracken, die wir in Zukunft bewohnen sollten, verteilt.

Erst am nächsten Tag wurden wir eingekleidet. Wir bekamen Ausgehuniform (1.Garnitur), Alltagsuniform (2.Garnitur), Drilllichzeug, Mützen, Hemden, Unterwäsche, Schuhe, Gamaschen, Kochgeschirr, Gasmasken, Stahlhelm usw. Außerdem bekamen wir unsere Luftwaffenhelfer-Ausweise und den Hinweis, daß wir ab sofort den Großdeutschen Staat RM -.50/Tag kosten würden. Damit war unser bescheidener Sold gemeint.

Unser Fahneid vor versammelter Batterie lautete: „Ich verspreche, als Luftwaffenhelfer allzeit meine Pflicht zu tun, treu und gehorsam, tapfer und einsatzbereit, wie es sich für einen Hitler-Jungen geziemt“. Was wir nicht gut hießen war, daß man uns immer noch als Hitlerjungen bezeichnete.

Unsere Batterie war die 7. Batterie der 244. schweren Flakabteilung (o) des 24. Flakregiments der Flakgruppe Düsseldorf. Das (o) steht für „ortsfest“, d.h. die Geschütze waren fest montiert. Wir hatten sechs Geschütze des Kalibers 8,5/8,8, deshalb so genannt, weil es sich um tschechische Beutekanonen des Kalibers 8,5 cm handelte, die dann in Deutschland auf 8,8 cm aufgeböhrt wurden. Als Schutzobjekt hatte unsere Batterie die Deutsche Edelstahlwerke Krefeld im Südwesten der Stadt.

Unser „Spieß“ Hauptwachtmeister Decker war besonders zu uns Luftwaffenhelfern immer gerecht und uns so zugetan, daß wir mit unseren Sorgen jederzeit zu ihm kommen konnten. Leider ist er später in der Gefangenschaft in Frankreich ums Leben gekommen. Auch mit dem Waffewart Wachtmeister Manke kamen wir sehr gut zurecht. Er überlebte und fand später in seinem Beruf als Bühnenbildner eine Anstellung beim Stadttheater Krefeld.

Wir wurden aufgeteilt: ein Teil von uns kam zur Geschützstaffel, der andere Teil wurde der Meßstaffel zugewiesen. Die der Geschützstaffel Zugeteilten taten am Geschütz als Seiten- und Höhenrichtkanoniere Dienst, auch an der Zünderstellmaschine wurden sie eingesetzt. Einige der Meßstaffel Zugeteilten taten am Optischen-Basisgerät (Entfernungsmeßgerät) 2,5 Meter in der Mitte der im Kreis angeordneten Geschütze und die Mehrzahl in der Umwertung ihren Dienst.

Das Funkmeßgerät - die Alliierten nannten solche Geräte RADAR, - welches unsere Umwertung mit Höhen-, Seiten- und Entfernungsmeßwerten belieferte, war allerdings in Fichtenhain aufgestellt. Deshalb mußten alle von dort kommenden Werte auf unseren Standort umgerechnet werden. Das geschah mit Hilfe eines Malsi-Gerätes in der Umwertung. Ankommende Werte aus Fichtenhain wurden von uns Luftwaffenhelfern am Malsi-Gerät eingestellt, vom Gerät umgerechnet und dann ebenfalls von uns Luftwaffenhelfern abgelesen und per Kehlkopfmikrofon an die Geschütze weitergegeben.

Als Munitionskanoniere waren in unserer Batterie russische Kriegsgefangene, sogenannte Hiwis (Hilfswillige), eingesetzt. Sie wohnten in einer gesonderten Baracke. Es war uns strengstens untersagt, irgendeinen Kontakt mit ihnen aufzunehmen. Wir hielten uns aber nicht an diese Anweisung. Für ein einziges Kommißbrot machten sie uns aus einem Messingroschen einen wunderschönen Fingerring. Es waren ruhige Menschen, und es waren richtige Künstler unter ihnen. Uns Luftwaffenhelfern gegenüber waren sie immer freundlich. Als eines Tages zwei von ihnen entflohen, wurde der für die Russen verantwortliche Unteroffizier, der gleichzeitig uns Luftwaffenhelfer betreute, zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Diese Zeit mußte er im damaligen Zuchthaus in Anrath absitzen.

Die „Rote Villa“ an der Oberbenrader Straße - die Villa existiert immer noch - war von unserer 244. Abteilung beschlagnahmt worden und zu einem Gefechtsstand ausgebaut worden. Von hier aus wurden dann die Batterien der 244. Abteilung befehligt.



Die sogenannte „Rote Villa“, Oberbenrader Straße

Foto: Wolfgang Kämpken

Vormittags hatten wir in der Kantinenbaracke, die unter Bäumen am Waldrand lag, Schulunterricht. Lehrer von Krefelder Gymnasien kamen dazu mit dem Fahrrad oder dem Bus zu unserer Stellung. Durch lange Feuerbereitschaften in der Nacht kamen wir meist übermüdet zum Unterricht. Entsprechend war es um unsere Aufmerksamkeit bestellt. Manchmal hatte einer von uns einen lauten Wecker mitgebracht, den er während des Unterrichts

plötzlich schellen ließ. Dann sprangen wir auf, riefen „Feuerbereitschaft“ und rannten in unsere Baracken statt zum Dienstplatz. Aber auch durch echte Feuerbereitschaft wurde

Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Empfangsbescheinigung.

Der/Die Wolfgang Kämpken 27.9.28
 wohnhaft Krefeld Herrn Schürmannstr. 6
 zur Wehrmacht
 R. A. Dr.
Hänsch
 einberufen, hat sämtliche Lebensmittelkarten,
 Reichskleiderkarte, Reichsseifenkarte
 abgeholt.
 40 Wäsche
 Krefeld, den 3. 2. 1944 Hänsch

der Unterricht sehr oft gestört.

Auch am Nachmittag wurde vielfach Unterricht erteilt. Es ging dann aber nicht mehr um lateinische Grammatik oder quadratische Gleichungen, sondern um Waffenkunde, Ballistik, Flugzeugerkennungsdiens, Geschützexerzieren u.a. „Die Flakschießlehre untersucht sämtliche Bedingungen, unter denen es möglich ist, ein in der Luft befindliches Ziel von der Erde aus mit allen Kalibern der Flak wirksam zu bekämpfen.“

Diesen Satz werden wir wohl alle nicht vergessen. Er wurde uns von einem Obergefreiten wörtlich eingetrichtert. Natürlich konnte man den Inhalt dieses Satzes auch anders umschreiben. Das überstieg dann aber die geistige Aufnahmefähigkeit dieses Obergefreiten, er wurde zuerst unsicher, dann wütend. Dann mußten wir „pumpen“, das heißt 20 oder 50 Liegestützen machen und dabei so alberne Sätze brüllen wie: „ich bin Soldat, ich bin es gerne“ oder „in diesem Winter komm' ich noch dahinter“.

In bestimmten Abständen gab es Truppenbetreuung durch Varieté-künstler, Theater und Tanzgruppen und Filmvorführungen. Je nach vorgesehenem Programm wurden wir Jugendlichen ausgesperrt. Auch trat einmal ein Opernsänger auf, der Arien aus Mozart Opern sang.

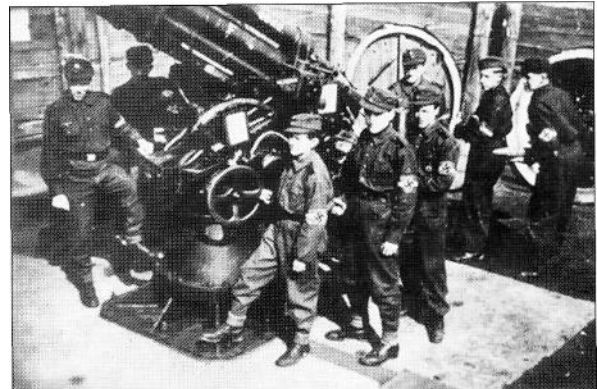
Für uns Luftwaffenhelfer war das ganze Geschehen um uns herum aufregend und interessant. Keiner von uns war sich der großen Gefahr bewußt, in der man sich ständig befand. Wir leisteten als Heranwachsende die Arbeit Erwachsener, die dadurch freigestellt und an die Front versetzt werden konnten. Umso dummer fanden wir es, daß wir immer noch mit dieser schwarz-weiß-roten HJ-Armbinde herumlaufen mußten. Wenn wir zum Kurzurlaub nach Hause durften, war unsere erste Handlung schon 100 Meter hinter der Flakstellung die Entfernung dieser HJ-Armbinden.

Natürlich waren die fehlenden Armbinden der örtlichen HJ-Führung ein Dorn im Auge. So erhielten wir eines Tages den Besuch des Bannführers der HJ (höchster und hauptamtlicher HJ-Führer Krefelds), der uns zunächst eine mit Nazi-Parolen gespickte Rede hielt und uns dann wegen des Nichttragens der HJ-Armbinden beschimpfte. Wir standen dabei in Reih und Glied angetreten. Als wir endlich wegtreten durften, hat einer von uns im allgemeinen Durcheinander dem Bannführer einen kräftigen Tritt versetzt. Es konnte nicht einmal festgestellt werden, wer der Täter war, so flink war dieser. Jedenfalls hat uns dieser Bannführer nie wieder besucht.

Einen besonderen Horror hatten wir vor der Waffen-SS, die gegen Mitte des Jahres ein merkliches Interesse an uns Luftwaffenhelfern bekundete. Eines Tages wurden wir zu einer Röntgen-Reihenuntersuchung zum Gesundheitsamt Krefeld abkommandiert. Diese Untersuchung war so oberflächlich, daß sie uns als fingiert vorkam. Wer untersucht war, der durfte das Gelände nicht verlassen.

Es war von hohen HJ-Führern abgesperrt worden. Nach der Untersuchung sollten wir gemeinsam an einer Kundgebung teilnehmen. Dazu mußten wir zu der Turnhalle auf der Gartenstraße marschieren, natürlich unter Bewachung. Dort hielt dann ein einarmiger, hochdekorierter Obersturmführer der Waffen-SS einen Werbevortrag und forderte uns Jungen auf, sich freiwillig zur Waffen-SS zu melden. Man legte entsprechende Formulare aus und erklärte uns, daß bis zur Unterschriftsleistung keiner von uns die inzwischen verschlossene Turnhalle verlassen dürfte. Wir erklärten geschlossen, daß wir alle nicht unterschreiben würden. Nach einigen Stunden haben wir uns auf den Boden gelegt und den SS-Leuten zu verstehen gegeben, daß wir zur Übernachtung entschlossen seien. Plötzlich hat man uns doch aus dem Gebäude herausgelassen; vermutlich deshalb, weil unser Batteriechef Wind von der Geschichte bekam und uns dringend zurückforderte, da ohne uns Luftwaffenhelfer die Batterie nicht einsatzbereit war.

Nach dem vergeblichen Versuch der Waffen-SS uns anzuwerben, hatten wir erfahren, daß man jedem Zugriff der Waffen-SS entgegen konnte, wenn man sich freiwillig als Reserveoffiziersbewerber (ROB) melden würde. Die Mehrzahl aller Luftwaffenhelfer entschied sich mit mir zu

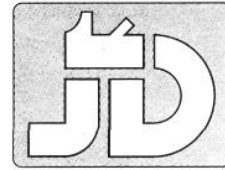


Stellung Forstwald – hintere Reihe von links:
 W. Kämpken, H.G. Markus, F. Mechtold, K. Kähler, unbekannt;
 vor dem Geschütz v.l.: K.H. Eisenbach, zwei Unbekannte

dieser Meldung. Der Batteriechef beurlaubte uns dazu und wir zogen gemeinsam zum Hansa-Haus in Krefeld, wo wir uns bei der zuständigen Wehrmachtsdienststelle einschreiben ließen. Wir erhielten eine schriftliche Meldebestätigung mit der Berechtigung, auf der Schulterklappe einen roten Wollfaden zu tragen.

Unser Batteriechef Leutnant Hänsch war ein Sachse. Da es in der Woche stets Pellkartoffeln zu Mittag gab, wurde auf seinen Wunsch haufenweise Kümmel zu den kochenden Kartoffeln gegeben. Nur für uns war das kaum zu genießen: überall saß in den aufgeplatzten Kartoffeln der Kümmel drin und färbte die Kartoffeln braun. Schnell hatte Leutnant Hänsch seinen Spitznamen weg: der Kümmelsachse. Genauso eine leidige Sache war das mit dem Kunsthonig: an jedem Tag faßten wir mit unserer Verpflegung dieses gelbe Zeug. Schnell hatte der auch seinen Namen weg: Fliegerfett gelb.

Tischlerei **Jörg Dattler**

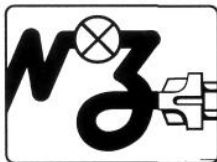


- hochwertige Einbauten
- attraktive Einzelmöbel
- anspruchsvolle Oberflächentechnik
- formschöne Treppenkonstruktionen
- paßgenaue Einbauküchen
- individuelle Raumlösungen
- professioneller Ladenbau

STOCK 6 · 47918 TÖNISVORST
TELEFON 0 21 51-39 01 67 · FAX 31 73 59

Unsere Erfahrung für Ihre Sicherheit!

SCHALT - ELEKTROANLAGEN



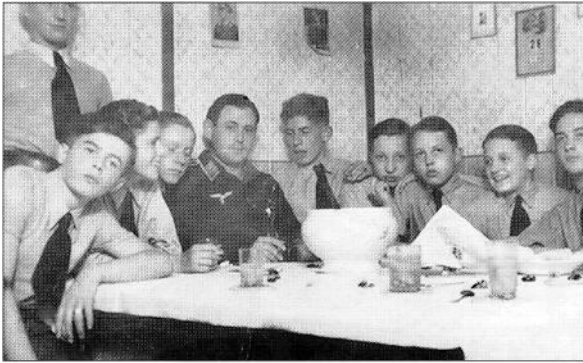
Norbert Zillmer
SCHLEHDORNWEG 17
47804 KREFELD



TELEFON **02151-397678**

Eines Tages wurden unsere russischen Hiwis abgezogen, und an deren Stelle bekamen wir italienische Kriegsgefangene, die wir „Badoglios“ nannten. Sonntags, wenn keine Feuerbereitschaft in Aussicht war, wurden sie unter Bewachung zur katholischen Kirche Maria-Waldrast zum Gottesdienst gebracht.

Wann das war erinnere ich mich nicht so recht mehr, es muß jedenfalls nach der Invasion der Alliierten in der Normandie gewesen sein: wir Luftwaffenhelfer bekamen Gewehre. Gleichzeitig bekamen wir auch Infanterieausbildung. Es handelte sich um französische Beutegewehre, auch österreichische Steyr-Flinten waren dabei. Ich erwischte eine langläufige französische „Soldatenbraut“.



Sommer 1944 – Stellung Forstwald
Ein Teil der Meßstaffel-Luftwaffenhelfer beim Umtrunk mit Hauptwachtmeister Decker in unserer Baracke.
Dritter und Vierter von rechts: Dr. Ferdinand Klinkhammer und Wolfgang Kämpken, die Verfasser des Berichts.

An einem sehr trüben Sonntagnachmittag, die Kantine saß voller Besucher, gab es Feuerbereitschaft. Schon bald hörte man die Motorengeräusche anfliegender amerikanischer Bomber. Ehe wir zum Schießen kamen luden sie ihre Bomben ab. Welches ihr Ziel war wissen wir bis heute nicht. Ob das Edelstahlwerk, ob unsere Batterie oder die im östlichen Teil des Forstwalds errichteten Bunker mit Heeresmunition - getroffen wurde nichts davon. Nur die am Waldausgang an der Plückertzstraße liegende Geflügelfarm Kramer, alten Forstwaldern sicher noch ein Begriff, bekam etwas ab. Ein Kind wurde dabei schwer verletzt. Unsere Besucher kamen Gottseidank mit dem Schrecken davon.

Als im September 1944 die Alliierten bei Arnheim eine Luftlandung mit Fallschirmjägern machten, um sich in den Besitz der dortigen Rheinbrücke zu bringen (Operation Market Garden), erhielten wir Luftwaffenhelfer in unsere Ausweise einen Eintrag, daß wir zum Wehrmachtsgeloge gehörten und somit als reguläre Soldaten zu betrachten seien. Gleichzeitig wurde unsere HJ-Armbinde mit dem Stempelaufdruck „Wehrmacht“ versehen. In diese Zeit fiel auch die Beförderung zu Luftwaffen-Oberhelfern. So kam zu dem roten Wollfaden an unseren Schulterklappen noch eine silberne Litze hinzu. Unser Sold erhöhte sich damit um RM -,25 auf RM -,75/Tag.

Gegen Jahresende wurde auch uns politisch unreifen Jungen klar, daß der Krieg verloren war und seinem Ende entgegen tobte, einem Ende, das über unser Vorstellungsvermögen ging. Es wurden zunehmend Soldaten aus unserer Batterie an die Front versetzt. Um die so entstandenen Lücken im Personal zu schließen, erhielten wir dann weitere Luftwaffenhelfer, die sich aus Krefelder Lehrlingen rekrutierten. Mit diesen Jungen haben wir uns gleich recht gut verstanden.

Im November 1944 wurden wir Luftwaffenhelfer zu einer anderen schweren Flakbatterie der 244. Flakabteilung am Schützenhof bei Hüls verlegt. Unsere 7. Batterie wurde vom Reichsarbeitsdienst übernommen, alle Soldaten kamen an die Front, ebenfalls die Luftwaffenhelfer des Jahrgangs 1927. Unser Batteriechef Hänsch soll dann später bei Breslau gefallen sein.

Nach mehr als einem halben Jahrhundert, das nach dem fürchterlichen Krieg inzwischen vergangen ist, ist es natürlich sehr schwer, alles das, was man erlebte, ins Gedächtnis zurückzurufen. So bin ich meinem Freund Dr. Ferdinand Klinkhammer aus Köln sehr dankbar, daß er so manche Begebenheit diesem Bericht beisteuerte, an die ich mich nicht mehr erinnerte.

Wenn man heute 15jährige Jungen sieht, so fragt man sich: so hast du damals als Luftwaffenhelfer selber ausgesehen? Und wie wichtig kamen wir uns damals vor, für die ein 30jähriger schon ein alter Mann war! Damals waren wir mit Begeisterung bei der Sache und begriffen nicht, auf welche schändliche Art und Weise die Nazis die jugendliche Begeisterungsfähigkeit zu ihren verbrecherischen Zwecken ausnutzten.
Wolfgang Kämpken

C. Oliveira

Elektromeister



Haushaltsgeräte Kundendienst
reparieren, installieren und montieren
von Elektroanlagen
und Haushaltsgeräte.

Beratung und Verkauf

Alle Fabrikate

Hückelsmaystraße 320
47804 Krefeld-Forstwald
Tel. (021 51) 31 46 82
Fax (021 51) 31 49 90

Die Bürgervereine - eine Krefelder Spezialität

Unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft Krefelder Bürgervereine sind 32 Adressen verzeichnet. Es sind die Adressen der Bürgergesellschaften und Bürgervereine. Sie decken nahezu lückenlos das gesamte Stadtgebiet ab. Nur in Uerdingen scheint man ohne bürgerschaftliche Interessenvertretung auszukommen - aber das scheint tatsächlich nur so, denn der Uerdinger Heimatbund beackert dort weitestgehend das Feld, das in allen anderen Stadtgebieten von den Bürgervereinen bearbeitet wird.

In kaum einer anderen Stadt gibt es diese Ebene flächen-deckender bürgerschaftlicher Aktivität. Allenfalls von Wuppertal ist ansatzweise eine ähnliche Organisationsebene bekannt. Warum gerade die Krefelder glauben, daß neben Stadt und Kirche, neben dem dichten Netz von mehr als 700 eingetragenen Vereinen eine auf den jeweiligen Stadtteil bezogene Organisation erforderlich ist, kann einem niemand plausibel erklären. Darüber kann man allenfalls spekulieren.

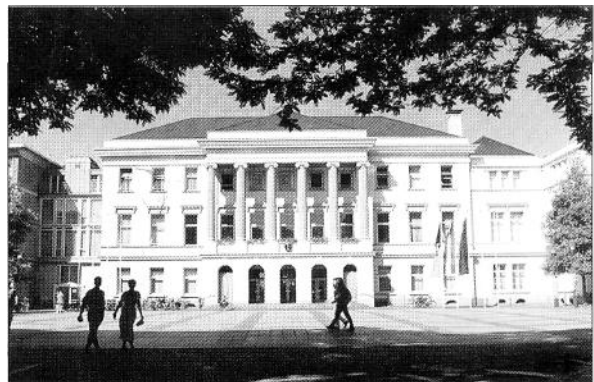
Die ältesten Bürgervereine haben das Jubiläum des 100jährigen Bestehens schon lange hinter sich. Kriegsbedingte Pausen, durch Personalfaute bedingte Chronologie Lücken gibt es in jeder der Vereinsbiographien. Aber nie war einer dieser alten Vereine so tief entschlafen, daß nicht eines Tages jemand erfolgreich den letzten Lebensfunken wieder angeblasen hätte. Die jüngsten der Bürgervereine erblickten vor mindestens 20 Jahren das Licht der Welt.

Wer in der Geschichte der alten Bürgervereine blättert, findet meist einen konkreten Tatbestand, der die Gründung der Organisation ausgelöst hat. Im Bürgerverein Bahnbezirk beispielsweise, der es auf weit mehr als 130 Jahre bringt, rotteten sich Krefelder zusammen, die ihre Interessen im Krefelder Rathaus mangelhaft berücksichtigt fanden. Tatsächlich waren die Zustände rund um den Krefelder Bahnhof zur Zeit der Gründung des Vereins völlig unhaltbar. Auf den Bahnstrecken nach Kleve und Aachen herrschte reger Verkehr. Die Schienen befanden sich noch auf der 0-Ebene. Häufig blieben die Schranken am Rande der Innenstadt eine halbe Stunde lang oder auch länger geschlossen. Fuhrleute standen mit ihren Pferdefuhrwerken und Kutschen ebenso in einem endlosen Stau wie Fußgänger. Hinzu kam, daß die Dampflokomotiven die Gegend mit Ruß einpuderten. Der Protest gegen diese Zustände war eine der wichtigsten Aktivitäten des Bürgervereins. Und - wenn man so will - er hatte Erfolg. Um 1904 begann man mit dem Bau des Bahndamms diagonal durch das gesamte Stadtgebiet. Wir lernen daraus, daß das Wort „Bürgerinitiative“ zwar in den 70er Jahren erfunden wurde und eine große Konjunktur erlebte. Die Sache selbst war spätestens im 19. Jahrhundert bereits erfunden, in Funktion, erprobt und erfolgreich.

Ein anderes Motiv für die Gründung von Bürgervereinen war der Wunsch, die historisch gewachsene Identität eines Stadtteils zu wahren und zu pflegen. Ein Fischelner ist eben noch lange kein Hülser. Und ein Verberger will partout kein Inrather sein. Je größer und globaler die Welt wird, je verwirrender ihre Zustände und Zwänge sich präsentieren und auswirken, desto mehr streben viele Menschen nach einer Alternative, nach Überschaubarkeit und Orientierungsmöglichkeiten, nach einem Mittel gegen Anonymität und Einheitsbrei. Und so ist ein Bockumer immer und zu allererst ein Bockumer, dann erst ein Krefelder, schließlich auch ein Rheinländer, unvermeidlicherweise ein Deutscher und letztlich auch noch

Europäer. Das Bestreben, überschaubare Verhältnisse zu konstituieren, ist mit Sicherheit ein wichtiges Motiv für die offenkundige Unverzichtbarkeit der Bürgervereine.

Junge Bürgervereine treten für diese These ebenso überzeugend den Beweis an. 1968 wurde beispielsweise der Bürgerverein Elfrath gegründet. Elfrath hatte bis dato keinerlei Ortsqualitäten aufzuweisen. Erst, als im Gefolge des Bevölkerungswachstums, der Nachkriegs-Fluchtbewegungen, des dadurch erforderlichen Baubooms auf den Ackerflächen neben Haus Rath innerhalb weniger Jahre ein neuer Stadtteil entstand, regte sich auch dort lokal begrenztes Eigenleben. Es regte sich unter anderem aus Protest gegen Diskriminierung. Elfrath galt als Sozialgetto innerhalb der Stadt, als belastete Problemzone, als inakzeptable Adresse. Und tatsächlich hat die Gründung des Bürgervereins, die damit formierte Interessenvertretung und Eigeninitiative entscheidend dazu beigetragen, das Profil des Stadtteils positiv zu korrigieren.



Hier wird (manchmal) auf die Bürgervereine gehört

Foto: Renate Wilkes

Ein weiteres Motiv für die Lebensfähigkeit der Bürgervereine ist die Tatsache, daß der Krefelder gern wider den Stachel der Obrigkeit lockt, gleichzeitig aber die Parteien als ungeeignetes Mittel zur Korrektur der Verhältnisse ansieht. Ja, sehr vielen Krefelder ist eine ausgesprochene Abneigung eigen, eine politische Ausrichtung zu erkennen zu geben, geschweige Mitglied einer Partei zu werden und dafür auch noch Beitrag zu zahlen. Selbst wenn man aus Gründen gewissen Kalküls Mitglied einer demokratischen Partei ist, redet man tunlichst nicht darüber. Man gibt sich gern neutral, ungebunden und nach allen Seiten offen. Von mehr als 160 000 Wahlberechtigten sind nur rund 4200 Mitglied einer Partei. Mitglied eines Bürgervereins zu sein, gilt hingegen als Ausweis von Unabhängigkeit, Gemein- und Eigensinn. In diesem Zusammenhang ist die letzte Gründungswelle interessant, die den jetzigen Organisationsgrad der Bürgervereine auf Gesamtstadtebene herbeiführte. Sie war eine Reaktion auf die „von oben“ inszenierte Installation von neun parteipolitisch besetzten Bezirksvertretungen im Jahre 1975.

Bei der Betrachtung dieses Phänomens muß man etwas über die Stadtgrenzen und die Jahreszahl 1975 hinausgreifen. Bereits im Jahr 1969 hatte das Land Nordrhein Westfalen in einer ersten Welle der kommunalen Neuordnung viele selbständige Gemeinden zu größeren Einheiten zusammengeschlossen. Nur Zeitzeugen können sich noch vorstellen, wie massiv die Proteste der Bürger in den Gemeinden waren, die ihre Selbständigkeit verlieren

sollten. Nebenbei gesagt: ein Kraftakt wie der der kommunalen Neuordnung des Jahres 1975 wäre heutzutage undenkbar. Mit der Selbständigkeit gingen auch viele Mandate politisch aktiver Bürger über den Jordan. Das bewirkte einen Verlust aktiven Personals bei den Parteien, der bis heute spürbar ist.

Krefeld war bei dieser Neuordnung des Jahres 1969 eine Ausnahme. Das Stadtgebiet veränderte sich nur marginal. Die Auswirkungen, die ringsum alles in höchste Aufregung versetzten, blieben in der Stadt nahezu unbemerkt. 1975 allerdings kam nicht nur Hüls zu Krefeld. Der Landtag erließ auch ein Gesetz, daß den Personalverlust des Jahres 1969 ausgleichen und eine ortsnahe politische Repräsentanz ermöglichen sollte. Den Großstädten wurde aufgegeben, mindestens drei - höchstens neun Bezirksvertretungen zu installieren und durch Wahlen politisch zu besetzen. Für die engmaschige Neuerlösung sprach damals in den Augen der Krefelder Lokalpolitiker durchaus neben vielem anderen auch das Argument, einigen bürgernah tätigen und recht renitenten Vereinen den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Es entsprach dem Klima der Zeit - man denke an die 68er Jahre und ihre Folgen - auch in bürgerlichen Kreisen einiges an Protestpotential zu mobilisieren. Die Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine lieferte in der Ära Lampmann-Göldenbachs ständig die öffentliche, kritische Begleitmusik zu vielen städtischen Aktivitäten. Auch manche örtlichen Bürgervereine nutzten ihr Gewicht und die Presse, um Forderungen und Kritik massiv anzubringen.

Für das Landesgesetz zur Installation von Bezirksvertretungen hatte ein Krefelder Modell Pate gestanden. Die Stadt Uerdingen, die 1929 zum Zusammenschluß mit Krefeld gezwungen wurde, hatte sich im Vereinigungsvertrag mit einer Bezirksvertretung ein örtliches Quasi-Parlament ausbedungen. Die Uerdinger Bezirksvertretung mit dem Bezirksbürgermeister an der Spitze erwies sich als wirksames Friedensangebot und bewährte sich als Pufferzone zwischen „RheinStadt“ und „Gesamtstadt“. Freilich waren 1975 längst nicht alle Großstädte daran interessiert, das engmaschige Netz der Bezirksvertretungen einzurichten. Städte, die mehrfach größer sind als Krefeld, begnügen sich mit drei solchen Lokalvertretungen.

Die Krefelder reagierten auf das engmaschige Netz anders, als dies erwartet wurde. Was als basisdemokratisches Friedensangebot der „Stadtregierung“ propagiert wurde, wurde vor Ort in einigen Stadtteilen als parteipolitisch gelenkte Bevormundung aufgefaßt. Dagegen, so glaubten viele, hilft nur die Gründung eines Bürgervereins, falls der noch nicht bestehen sollte, beziehungsweise die Aktivierung eines bestehenden Vereins. Und so stellt sich die Landkarte der Krefelder Bürgervereine nun dar.

Freilich, betrachtet man den einzelnen Verein, so sind die Unterschiede gravierend. Manchem Verein genügt es, für die Kinder des Viertels den gemeinsamen Martinszug zu organisieren und den Mitbürgern, die über 70 Jahre alt sind, einen Geburtstagsgruß zu senden. Andere Bürgervereine versenden überdies Weihnachtspäckchen an Bundeswehrsoldaten, richten Feste und Mundartabende aus, laden Senioren zu Karnevals- und Adventsfeiern ein und werden von ihren Vorständen virtuos als Lobby des Stadtteils genutzt, wenn es um die Sicherung von Schulwegen, die Einrichtung von Verkehrsampeln, den Ausbau von Straßen, die Erweiterung der Grundschule und andere wichtige Anliegen geht. Dabei darf nicht übersehen werden, daß es längst nicht allen Bürgervereinen gelingt, personell auch die parteipolitische Neutralität darzustellen, die man so gern anstrebt. Das Potential tüchtiger Ehrenamtler in der Stadt hat seine Grenzen. Außerdem mögen wachsame Parteienker eine solch umfassende Struktur nicht frei im Raum agieren lassen. So meldet sich denn der eine oder andere Kommunalpolitiker freiwillig oder wird vorgeschlagen, wenn es gilt, den Vorsitz eines Bürgervereins zu besetzen. Wie dem auch sei - wenn es die Bürgervereine nicht gäbe, müßte man sie erfinden. Wenn sie als Korrektiv der politischen Ebene mit gemäßigten Methoden agieren, so sind sie doch in der Binnenwirkung innerhalb ihres Stadtteils unverzichtbar. Sie sind immerhin eine Adresse, bei der ein Bürger seine Sorgen anbringen kann und hoffentlich den richtigen Weg gewiesen bekommt. Sie sind vor allem dazu gut, eine kleinräumige Identität zu fördern, Menschen zusammenzubringen, einsame Senioren oder Hilfsbedürftige aufzuspüren und mit Fürsorge zu umgeben, eine überschaubare Welt zu schaffen, in der sich der Bürger unserer Zeit beheimatet fühlt.

Renate Wilkes

Der Forstwald
Bürgerverein Forstwald e.V.

Wir sind drin!




Der FORSTWALD im "Netz"

Sie können uns ab sofort auch im Internet erreichen unter:

www.derforstwald.de

- Seidenblumen -
- textile Pflanzen -
BOTANICO
Weeserweg 89
Tel. 711479



**Das Fachgeschäft für
textile Blumen/Pflanzen und
Naturstammbäume**

Pflanzen · Sträuße · Gestecke
ausgefallene Dekorationen

Öffnungszeiten: Mo. - Mi., Fr. 10.00 - 18.30 Uhr · Sa. 10.00 - 13.00 Uhr · Do. geschlossen

Künstler des Jahres: Frauengruppe Montagsmalerinnen mit Lehrer Drickes Pempelfort

Fertige, richtige, etablierte, vielleicht noch hauptberufliche Künstlerinnen im strengen Sinn sind die zehn Damen nicht, die vor gut drei Jahren den Aquarellmaler und Zeichenlehrer Drickes Pempelfort gefragt haben, ob sie bei ihm das Aquarellmalen lernen könnten. Sie lernen nämlich immer noch, auch nach ihrer ersten Ausstellung im September 2000.

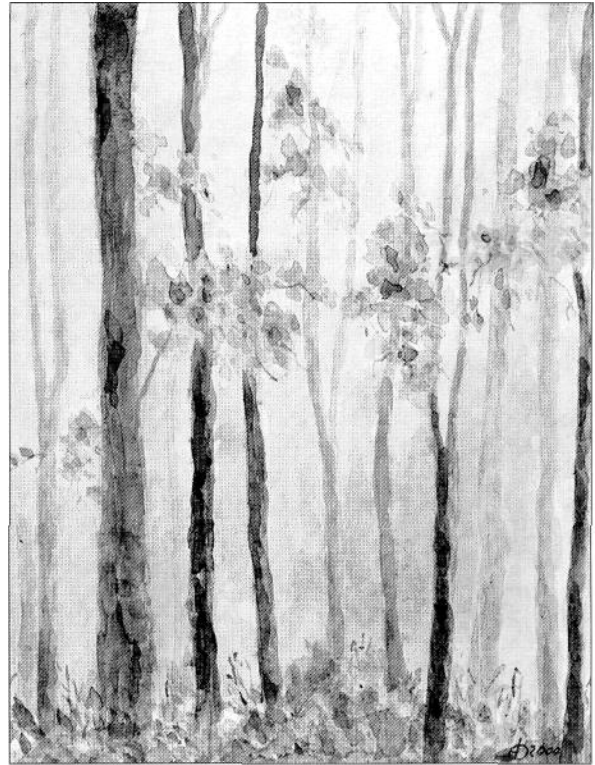


Aber gerade diese Ausstellung und die gezeigten Arbeiten haben uns zu der Entscheidung gebracht, den Titel zu verleihen. Was diese Frauen - die nach eigenem Bekunden bis dahin wenig oder gar nicht künstlerisch gearbeitet hatten - in den drei Jahren aufs Papier gebracht haben, verdient große Anerkennung.



Wir möchten mit der Verleihung auch Menschen, die sich für unbegabt halten, dazu ermuntern, dem Beispiel zu folgen und sich einer künstlerischen Tätigkeit zuzuwenden. Arbeit, Techniken oder Handwerk lernen, das zeigen die Beispiele, stehen dabei am Anfang, Begabung stellt sich erst später heraus.

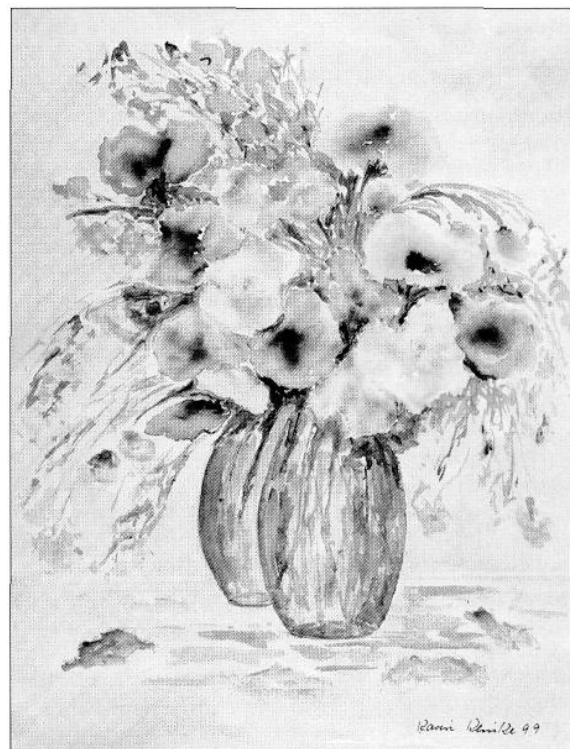
Lehrer Drickes Pempelfort, 1987 selbst Forstwalder Künstler des Jahres, ist stolz auf seine Schülerinnen und das gemeinsam Erreichte. Arbeit in Harmonie ist sein pädagogisches Credo, Harmonie innerhalb der Gruppe und zwischen Schülerinnen und Lehrer. Auf diese Harmonie führt er den Erfolg der Arbeit zurück.



Zu den Montagsmalerinnen gehören:

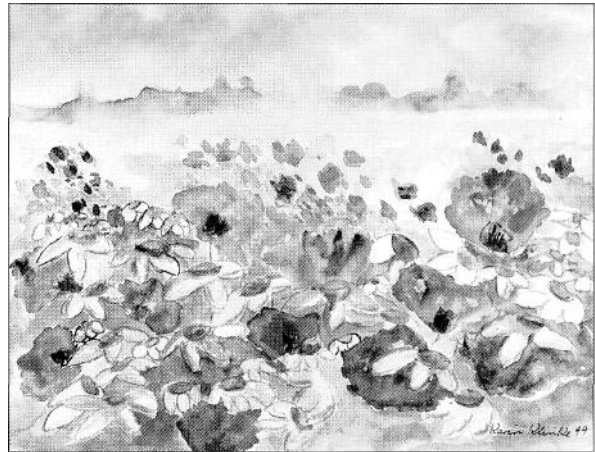
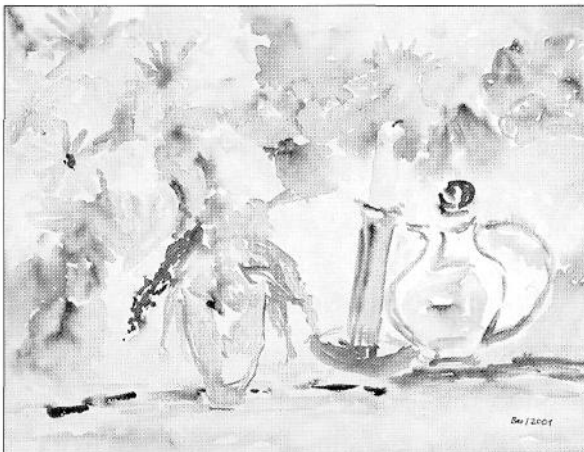
Ute Finsterer, Evi Göhre, Eva Günther, Karin Klinke, Beate Kofier, Ingrid Krechel, Irmgard Malschützki, Maria Mathes, Gisela Raff.

Im September wird eine Ausstellung von Aquarellen in der Sparkasse stattfinden.





Die Veröffentlichung der Aquarelle wurde durch gespendete Reproduktionen des Studios Heribert Haus ermöglicht.



ULRICH KNORR VERSICHERUNGSMAKLER

Hochbendweg 133 · 47804 Krefeld

Tel.: (021 51) 39 51 43 · Fax: (021 51) 39 44 25 · Web: www.ulrich-knorr.de

Als unabhängiger selbständiger Versicherungsmakler vertrete ich die Interessen meiner Kunden in Zusammenarbeit mit den führenden deutschen Versicherungsgesellschaften und biete unter Einsatz modernster Beratungstechnologie eine sowohl den privaten wie auch gewerblichen Anforderungen entsprechende Palette von Versicherungsprodukten an. Überzeugen Sie sich in einem persönlichen Gespräch von den Vorzügen einer unabhängigen, kundenorientierten Beratung. Für mich ist Service und Kundennähe kein leeres Versprechen.

Das kann ich Ihnen „fair“-sichern!

Der Experte für Versicherungen, Finanzierungen, Altersversorgungen und Krankenversicherungen in Ihrer Nähe.

DIE „EINKAUFSMEILE“ für alle Bürger im Forstwald

Fachgeschäfte in St. Tönis

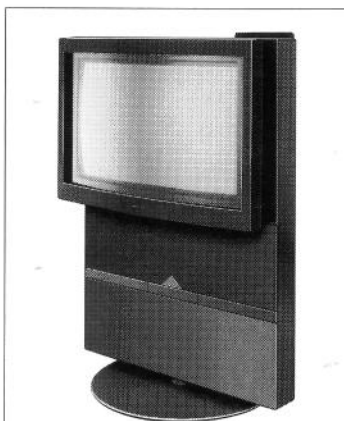
- mit freundlicher Beratung
- fachlicher Kompetenz
- Top Service
- gute Parkmöglichkeiten – kostenlos –

eine Liste aller Fachgeschäfte liegt in den Geschäften aus



Werbering St. Tönis e.V.

EP: BRINGS & WECKAUF



Bang & Olufsen

TECHNIK ZUM VERLIEBEN

Erleben Sie bei uns die Faszination von
Bang & Olufsen: BeoVision Avant –
TV veränderte die Welt, wir verändern TV.

HIFI-, TV- und Video-Service

Neugeräte · Leasing · Neukauf

Telefone · Telefonanlagen

Antennenbau · Satelliten-Kabelanlagen

Bang & Olufsen Händler

Krefelder Straße 17 · 47918 Tönisvorst

Tel. 0 21 51 / 99 87 60 · Fax 0 21 51 / 99 87 44

P

Eigener Parkplatz
Einfahrt Bahnstraße
gegenüber Rathaus

EP: ELECTRONIC PARTNER

Eiserner Rhein, Viersener Kurve und S-Bahn

Es war - und ist immer noch? - eine Menge Aufklärungsarbeit zu leisten über Nutzen und Probleme des zusätzlichen Güterverkehrs von Antwerpen und Rotterdam über Krefeld ins Ruhrgebiet, genau zum „Logport“ Rheinhausen. Sie wurde geleistet von den Bürgervereinen Forstwald und Tackheide, der SPD West, der Jungen Union West und der Bezirksvertretung, die am 1. Februar 2001 einen Ratsbeschluss zur Untersuchung von Alternativen, z.B. parallel zur Autobahn 40, bewirkte. Eine Initialzündung war der Vortrag von Hans-Theo Kühr vor dem Forstwald-Forum, der sich daneben auch mit der geplanten S-Bahn von Duisburg nach Mönchengladbach widmete. Nachstehende Informationen sind dem Vortrag entnommen:

S-Bahn Linie 21

- Vorlaufbetrieb ab Mai 2001 (wird wegen Reparatur der Rheinbrücke Rheinhausen verschoben)
- S-Bahn-gerechte Bahnhöfe, u.a. Erhöhung der Bahnsteige auf 76 cm (später)

- 30-Minuten-Takt (später)
- Wunsch nach weiteren Haltepunkten, z.B. Lindental

Güterverkehr

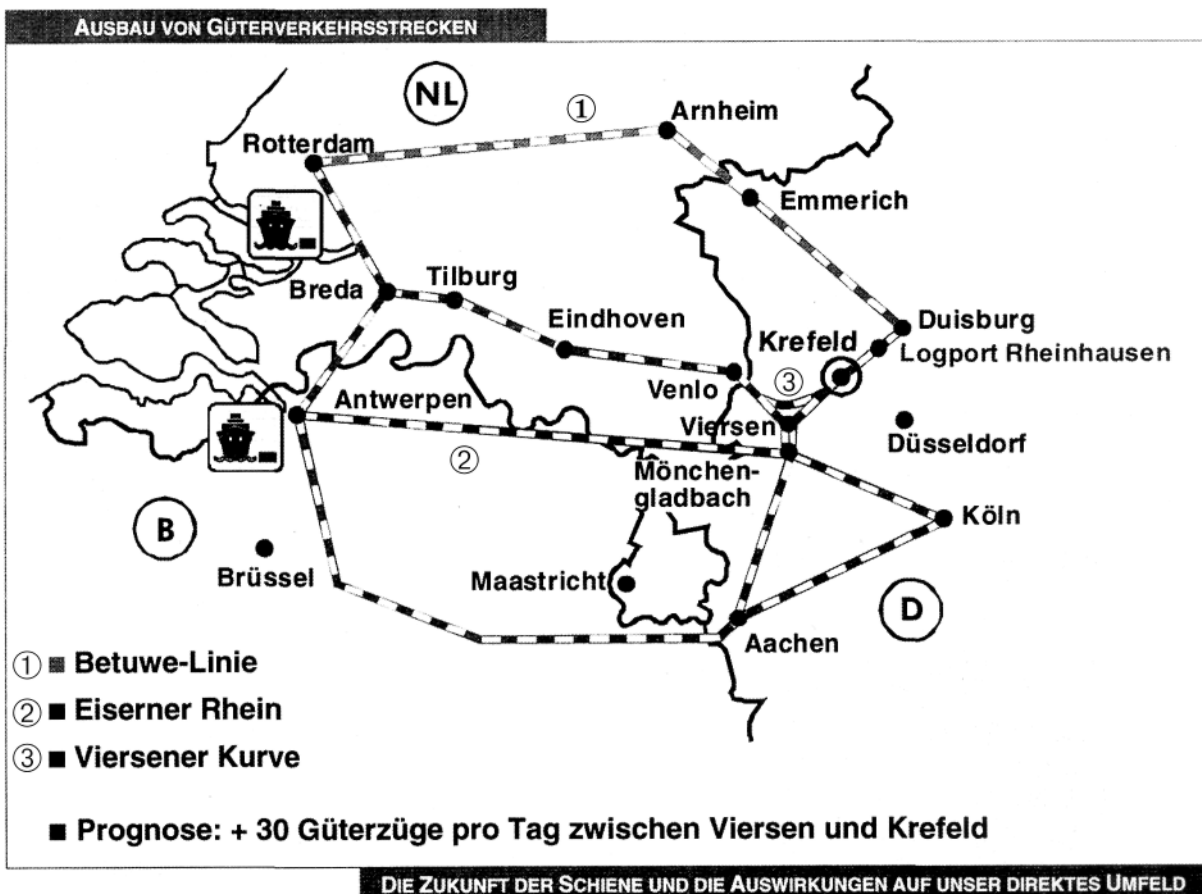
- Eiserner Rhein: Wiedereröffnung der alten Trasse beschlossen; Probebetrieb ab 2002, dabei keine zusätzlichen Züge, weil z.Z. über Köln - Viersen laufend
- Viersener Kurve: Wirtschaftlichkeitsuntersuchung für 2gleisige Strecke positiv; Ausbau kann mehr Güterverkehr bringen

Zunahme des Schienenverkehrs

Viersen - Krefeld bis 2015

- keine Erhöhung im Personenverkehr
- im Güterverkehr Steigerung von heute 40 auf 80 Züge
- Lärmschutz nur bei Neubauten, kein Rechtsanspruch und keine Planung für diese Strecke

Skizze: Verbindungen zwischen Rotterdam/Antwerpen und Duisburg und Duisburg



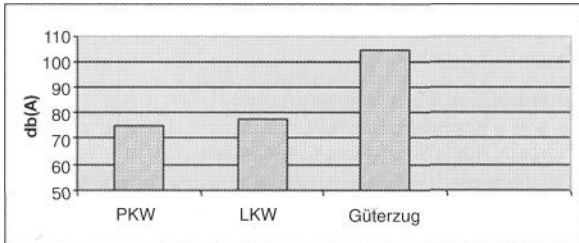
Güter auf die Schiene, ja, aber nicht durch die Städte!

Die historische Güterfernverkehrslinie „Eiserner Rhein“ soll wieder betrieben werden. Die Streckenplanung stammt aus dem vorletzten Jahrhundert, als es noch keine Bebauung in „Forstwald“ oder „Tackheide“ gab. Gerade erst war „Krefeld“ in den vier Wällen besiedelt. Ab Herbst 2001 soll der „Eiserne Rhein“ auf seiner Route von Antwerpen ins Ruhrgebiet (und darüber hinaus) unsere Stadt auf voller Länge durchqueren.

Im Jahre 2000 betonte der ehemalige Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium und heutige Bundesverkehrsminister hierzu ausdrücklich, es werde keinerlei Lärmschutzmaßnahmen entlang des „Eisernen Rheins“ geben: „Wir werden keinen Präzedenzfall schaffen!“ Ein Vertreter der IHK (Industrie- und Handelskammer) betonte in der Bezirksvertretungssitzung Krefeld West, weder aktiver Lärmschutz an den Zügen und Schienen

noch passiver Lärmschutz an Wohnhäusern sei juristisch derzeit einklagbar und „stünde der Öffnung des „Eisernen Rheins“ also nicht im Wege“. Die Interessen der Anwohnerinnen und Anwohner erscheinen eindeutig als nachrangig.

Es kommen Züge mit dem „Stand der Technik“ von vorgestern: Dieselloks und Waggonen mit Rad- und Bremsaufhängungen, die „mit Grauguss-Bremsklötzen“ beschrieben werden; es sind die lautesten ihrer Art.



Dezibel -dB(A)- werden logarithmisch errechnet, d.h. eine Steigerung von 10 dB(A) bedeutet immer eine Verdopplung des Lärms. In heutigen Wohn- „Kerngebieten“ sind nachts 54 dB(A) erlaubt, die Züge werden bis zu 105 dB(A) Lärm bringen, mindestens also eine Versechszehnfachung des heute Erlaubten!

Schon im Herbst 2001 sollen die Züge „probeweise“ fahren. Über ihre Anzahl gibt es unterschiedliche Auskünfte. Wahr ist, dass nach europäischem Recht „Transitschienenstrecken“ für alle (private und staatliche Bahngesellschaften) geöffnet werden müssen. Der „Eiserne Rhein“ wurde laut Auskunft der IHK als „Transitstrecke“ in Brüssel gemeldet. Die niederländische Ministerin Netelenbos geht von 47 zusätzlichen Zugpaaren täglich „in der ersten Ausbaustufe“ aus.

Wie ernst ist die Lage ?

Die Kamer von Koophandel Noord en Midden Limburg, NL, bringt es auf den Punkt: Wenn die historische Strecke in 2001 reaktiviert wird und nicht alternative Streckenführungen gebaut werden, z.B. Neubau einer Schienenstrecke entlang der A 67 (NL) / A 40, werden Umwelt und Wirtschaft, Natur und Städte großen Schaden nehmen.

Unermessliche Folgen gesundheitlicher Beeinträchtigungen zeichnen sich ab, in Krefeld sind über 50.000 Bürgerinnen und Bürger betroffen.

Darüber hinaus wird sich finanziell - materieller Schaden für Bürger und Stadt in noch nicht bezifferbarer Größe ergeben. Grundstücke und Häuser entlang der Strecke werden drastische Wertverluste erleben. Daran gekoppelt sind Steuerausfälle durch fehlende oder reduzierte Grundsteuer, Wegzug von Familien und Firmen, Verluste im Einkommens- und Gewerbesteuererwerb. Welcher weitsichtige Kommunalpolitiker kann da noch den „Eisernen Rhein“ befürworten?

Ökonomischer Nutzen für Krefeld? Fehlanzeige !

Die Güterfernverkehrslinie „Eiserner Rhein“ hat nichts mit der Erschließung des Krefelder Hafens zu tun. Rheinhausen dagegen erhält einen „Logport“, eine Verknüpfungsstelle von Schienen-, Wasserweg und Straße, der für viele Millionen errichtet wird. Allein die Spedition „P & O“ investiert dort 50 Millionen DM. Gleichzeitig erklärt Bahnchef Mehdorn, im Umkreis von 150 km werde es künftig keine von DB Cargo betriebenen Güterbahnhöfe mehr geben.

Gabi Schock / Robert Claßen



Café KAISER Konditorei

Krefeld · Neusser Str. 31 · Tel. 31 45 95
und Marktstr. 85 · Tel. 77 34 50

ren haben, sind sie heute in der Natur kaum mehr zu erkennen. Von modernen Ackerbaumaschinen überpflügt oder durch Bebauung und Straßenbau zerstört, kommen sie auf Landkarten nicht mehr zur Darstellung. Doch kann ein geübter Beobachter oft überraschend manche alte Spuren und gar schöne Stellen auffinden und deren Zusammenhänge erkennen.

Bei der oben gewählten Überschrift „Kenn an der Dorfflöt“ stellten sich zwei Fragen: Wo ist in Kehn ein Dorf zu finden? und wo ist die Dorfflöt?. Auf beide Fragen sollen zunächst zwei kurze - vielleicht überraschende - Antworten gegeben werden. Die einst zum Kurkölnischen Amt Liedberg gehörende Honschaft Kehn war und ist eine gleichberechtigte Honschaft oder auch Gemeinde neben Vorst und St. Tönis und könnte Stadtteil Kehn-Tönisvorst heißen. Die Dorfflöt hat ihren Anfang an der Westgrenze



Haus Groß Lind: Landhaus von Gerhard und Hermann Schumacher (in der Mitte der Berfes)

unseres Forstwaldes am Degens- oder Schrangshof (=Leiders) und führt nur durch das Gebiet von Kenn und teilt dann - heute kanalisiert - Vorst in zwei Teile, eine oft umstrittene Grenze zwischen Vorst und Kehn.

Verweilen wir zunächst bei dem Verlauf der Dorfflöt, wie sie wohl letztmalig auf einer vermessenen Karte von Hofacker im Jahre 1886 (Abb. 1) zu finden ist. Das Wort zu finden ist zu Recht gewählt, da die Dorfflöt nur mit einem ganz dünnen Strich - ab und zu mit einem kleinen Richtungspfeil versehen - eingetragen ist. Unter Hinweis auf die Karte und Bilder wird der Verlauf mit den heute noch erkennbaren Teilen der Dorfflöt geschildert. Sie beginnt hinter dem Degenshof; dort befindet sich eine tiefe Mulde, die wahrscheinlich auch einen Zufluss aus dem Schrangshof (Leiders) hatte, offensichtlich aber künstlich angelegt wurde, um die nachbarliche Dampfmaschine des ehemaligen Sägewerkes Mennicken zu versorgen. Durch diese Anlage bewirkt, beginnt hier heute



Dorfflöt als Vorfluter und Unterführung in Vorst

die Dorfflöt mit einem tiefen Bett, das zwischen den beiden Höfen auch noch von der Eisenbahnstrecke (Krefeld-Aachen) überquert wird. Vorbei an Plückertzhof -Stoffhaus - ist der Verlauf des ehemaligen Baches über ein weites Feld Richtung Kauertz-Groß Lind durch eine lange zweireihige enge Baumreihe mit einem Durchblick auf die St. Töniser Kirche deutlich zu erkennen. Bei Groß Lind speiste die Dorfflöt den einst doppelringförmigen Graben um Herrenhaus und Berfes (Stutzturm). Bei regenstarken Zeiten ist die in den letzten Jahren restaurierte gesamte Anlage wieder herrlich anzusehen. Die Dorfflöt floss an der westlichen Ecke des Parks in Richtung Pollen und ist auch am Straßenrand als erweiterter Graben zu erkennen. Ab Pollen ist dieser wegen Wald- und Strauchbewuchs oder Überpflügung bis Groß Klaus und Inger von der Straße her nicht auszumachen, während von Inger bis Klein Klaus in schönen Bungerts Weiden und Gärten die alten Bachläufe gut erhalten oder wenigstens erkennbar sind. Der Rübenhof ist heute ein von der Straße zurückliegendes Privathaus mit gepflegtem Weiher. Von dort ist bis zur Landstraße St. Tönis-Vorst und auf deren nördlichen Seite bis zur ehemaligen Strecke der Krefelder Eisenbahn - abgesehen von einigen „modernen Schönheitsfehlern“ alte Natur am Niederrhein zu ahnen. Ab Bahnkörper wendet sich in einem scharfen Knick der Bach, in einen modernen breiten Vorfluter verwandelt und führt um etliches früher als auf Hofackers Karte unter Vorst zur westlichen Seite, um dann parallel zur Niers, aber erst in Wachtendonk in diese zu münden. Auf dem Weg von Vorst bis dorthin trägt dieser Bach nun den Namen Schleck, wobei er auf dieser Strecke in der breit verzweigten Niederung der Niers viele kleine Zuflüsse aufnimmt.

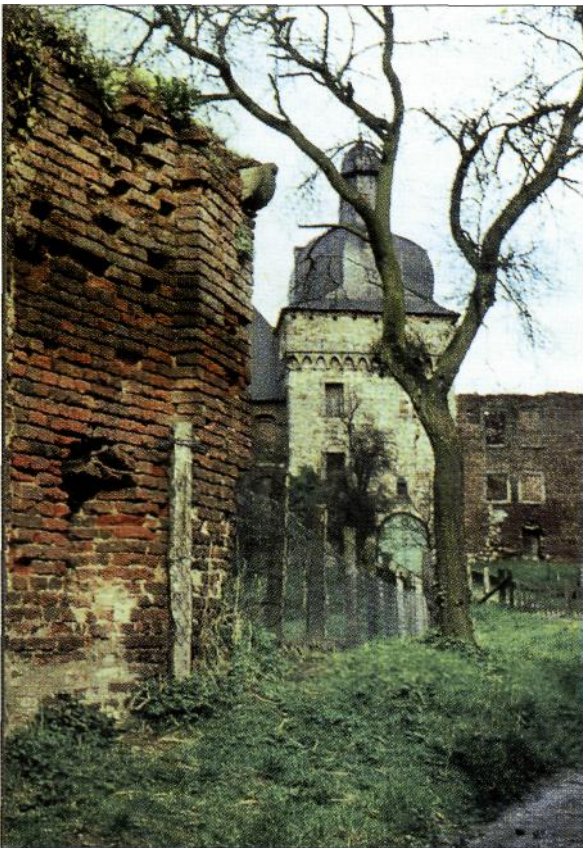
Stellt man die Fragen nach Zeit der Gründung und auch besonders nach den Grenzen von Kehn, so sind beide im Nebel der Vergangenheit verborgen und man kann nur



Zwischen Inger und Klein Klaus: Wiesen und Gärten

weniges mit etwa und wahrscheinlich beantworten. Der Name Kehn könnte aus dem Keltischen „Canna“ gleich Schilf abgeleitet sein (Keen, Kirn, Keyn, Kehn). Schilf und Rohr habe es bis Ende des 19. JH noch vielfach gegeben. Wenn man nach den Grenzen von Kehn fragt, so ist die Antwort im Verständnis unseres heutigen Begriffes „Grenze“ nicht möglich. Die vom Kurfürst Max-Heinrich in den Jahren 1659-61 angeordnete Vermessung von Höfen war eher als Begehung und Beschreibung anzusehen und kartographisch nicht von Bedeutung, da auch nicht als gesamte Karte zusammenstellbar. (Abb.II)

Die Grundherren führten ihre Besitztümer, die oft auch durch Gründung, Stiftung, Schenkung und Erbschaft weit auseinander lagen, nur mit Ortsnamen, Größe des Hofes und manchmal der Qualität und der Nutzbarkeit der Flächen (Wald, Wiese, Unland, Wasser usw.). Hieraus ergaben sich die Abgabeverpflichtungen des jeweiligen Lehnsmanes, der in den frühen Jahren der Lehnszeiten - mangels Familiennamen - nur mit seinem Vornamen benannt werden konnte. Die Summe der Flächen war das Besitztum des Lehnsherren.



Ruine Burg Liedberg an der Straße zwischen Rheydt und Neuss

So gesehen hatte auch der Kaiser keine Grenzpfähle noch Zäune gehabt. Einfacher machte es sich das neugeschaffene Königreich der Niederlande bei der Grenzfestsetzung der Grenze zwischen Niederlande und Niederrhein 1813/14 beim Wiener Kongress. Die Niederlande erhielten einen Gebietsstreifen rechts der Maas und zwar „soweit eine Kanonenkugel fliegt“. Echte kartographische Vermessung erfolgte zur gleichen Zeit von 1803-20 am Niederrhein zuerst durch den französischen Offizier Tranchot und später fortgeführt durch den deutschen Müffling. Noch zu Beginn des 13. JH gehörten zum erzbischöflichen Fronhof Anrath und dessen grundherrschaftlichem Gericht die Höfe im Kehn und die im östli-

chen Unterbruch dem späteren Schiefbahner Gemeindegebiet. Doch zu einem nicht genau bekannten Zeitpunkt wurde Ende des 13. JH die Verfügung über das Anrather Gericht und der größte Teil der grundherrschaftlichen Rechte dem Amt Liedberg zugeschlagen. Es werden keine Gründe noch Angaben über Umfang, Anzahl der Höfe oder gar Grenzen genannt. Damit wurde Kehn eine selbständige Gemeinde des Kur-Kölnischen Amtes Liedberg sicherlich nur mit dem Einverständnis der Kurie in Köln.

Bis 1798 waren über 400 Jahre die Anrather Gerichtsbezirke mit Schiefbahn-Unterbruch und Kehn eigenständiger Bestandteil des Kur-Kölnischen Amtes Liedberg. Das Dingstuhlgericht tagte in einem Gerichtshaus in Anrath. Hierzu stellten die Kehnner ihre Schöffen. Die Gemeindeversammlung trat 1-2 Mal jährlich im Grungshof in Kehn unter der Linde zusammen und wählte die Schöffen, welche die Geschicke der Honschaft auch gegenüber dem Landesherrn und dessen Verwalter in Liedberg vertraten, die verlangten Steuern und Abgaben auf die Höfe verteilten und einzogen. Kehn hatte zu keiner Zeit das Aussehen eines Dorfes mit Ortskern. Wie noch heute, liegen die Höfe in einer offenen Landschaft weit verstreut. Nie gab es ein Gemeindehaus, auch keine Schule noch Kirche. An „sakralen“ Gebäuden gibt es nur mitten im Feld einen Bildstock in Form einer Kapelle dem Heiligen Godehard gewidmet. Nahe Kl. Klaus befindet sich ein kleines Spritzenhaus; auch dieses hat ein kapellenähnliches Aussehen. Beide Bauten dürften aus jüngerer Zeit stammen.

Schulisch und kirchlich gehörte Kehn zuerst zu Anrath, das bereits um 1010 eine Pfarrkirche gehabt haben soll, später 1380 zur neuen Pfarre in Vorst. Adelsitz - und damit abgabefrei - wurde der Gelleshof 1584 durch die Heirat Ludwig von Danwitz mit der letzten Erbin Anna von Hüls des ritterlichen Geschlechts des Herrn von Hüls (auf



Kapellchen der Kehnner Bruderschaft

dem Hof 1346-1584). Von Danwitz von schlesischen Uradel hatte als Offizier Erzherzog Mathias aus Österreich in die Niederlande begleitet; trat dann in die Dienste des Kurfürsten von Köln ein als Kommandant von Burg Clörrath. Nach seiner Heirat mit Anna von Hüls widmete er sich nun nur noch dem Gelleshof und den Kehnner Problemen mit den unklaren Grenzverhältnissen und den daraus sich ergebenden Auseinandersetzungen über die jeweilige Zuständigkeiten. Bis zur Franzosenzeit bestimmten Danwitz Nachfahren das Kehnner Geschehen.

Bei all den hier erwähnten Sonderheiten von Kehn erstaunt es nicht, dass dessen Bürger ironisch mit „die Liedbergischen“ benannt wurden. Sie hatten weitgehende Besitzansprüche in Vorst geltend gemacht, da hierfür die Anerkennung der Zugehörigkeit die Lage der Dorfflöt entscheidend sei; südlich zu Kehn, nördlich zu Vorst. Selbst



Haus Donk an der südwestlichen Grenze von Kehn. Zugehörigkeit zu Vorst oder Kehn oft umstritten.

westlich von Vorst wurden auf einige Höfe an der Niers Ansprüche erhoben bis zur alten Burg Clöraht (heute zerstört). Das Haus Donk war lange Jahre wegen der Zugehörigkeit zwischen Vorst und Kehn umstritten, bis man sich schließlich dahin einigte, dass Haus und Hof zu Vorst und aller Grundbesitz zu Kehn ge-

hörte. Bei einigen Auseinandersetzungen stellten sogar die wehrhafteren Höfe bewaffnete Kehner, die die Selbständigkeit und das Mitentscheidungsrecht sichtbar besonders gegenüber Vorst demonstrierten. Bedeutende Höfe standen auch in Groß- und Klein Lind, Harter Hof und Gelles Hof zur Wahrnehmung dieser Interessen zur Verfügung.

Doch nun brach eine ganz neue Zeit an: die französische Revolution brachte im Oktober 1794 die Besetzung des Rheinlandes mit sich. Laut Erlass von Januar 1798 wurde das Rheinland in Departements, Arrondissements, Kantone und Mairien eingeteilt. Die Kehner Bürger verloren durch Einordnung in die Mairie Neers nach vielen Jahrhunderten ihre Selbständigkeit und waren nunmehr Bürger von Neersen. Ende der Franzosenzeit 1814 hatte Kehn 238 männliche und 241 weibliche Einwohner und 95 Kinder von 6-11 Jahren; sie gingen zur Anrather Schule. Kinder unter sechs Jahren wurden nicht erfasst.

Die Maßstäbe der Karolingischen Zeit, die rund 1000 Jahre gegolten hatten, sind mit einem Schlag der „Aufklärung“ zum Opfer gefallen. Die Lehnherrschaft ist zu Ende. Das bisherige Lehen wird zum Eigentum, jedoch wie sich bald herausstellt, nicht ohne erhebliche Steuern an den neuen Herrscher, dem Staat. Fürsten, Adel, Klöster und Kirchen werden enterbt, entmachtet, ihre Verwaltungen und Einrichtungen zerstört. In nur 20 Jahren (1794-1814) gibt es neue Organisationen des gesamten öffentlichen Lebens, bis zu einem weitläufigen Straßennetz. Doch auch dieses 1000-jährige Reich dauerte eben nur 20 Jahre. Gemeinden, Städte, standen nach dem Abzug der Franzosen vor einem enormen Scherbenhaufen der verbliebenen Schulden. Nach Abzug der Franzosen kam durch Entscheid des Wiener Kongresses dann das Rheinland 1815 an Preußen. Friedrich Wilhelm III sah sich gezwungen zu verordnen, dass alle Schulden, die die Franzosen hinterließen, von der öffentlichen Hand zu tragen und zu tilgen seien, um die deutschen Handwerker und Unternehmen vor dem Ruin zu schützen. Die Gemeinden ihrerseits suchten sich zu entschulden. Vorst verkaufte 1821 an den Crefelder Großkaufmann Gerhard Schumacher 570 Morgen Land, gelegen in der St. Töniser Heide - die damals zu Vorst oder auch zu Kehn gehörte -

für 1165 Taler, eben dieses Land, das rund 100 Jahre später die Erben Schumacher für 750 000 Reichsmark 1929 an die Stadt Krefeld verkauften. Nach Aufforstung 1830-1840 heute unser Forstwald.

Kehn erhielt zunächst seine alte Selbständigkeit zurück und wurde dem Kreis Crefeld zugeteilt, doch bei einer Neuordnung in 1818 der Gemeinde Vorst mit Wirkung vom 1.1.1819 zugewiesen. Der Streit war damit erneut programmiert, da Kehn darauf verwies, in der Verfügung als unabhängige Gemeinde behandelt worden zu sein. Dazu kam dann noch Streit zwischen Anrath und Vorst, da jeder gerne das reiche Kehn mit einem Vermögen von 82000 Taler einkassiert hätte. Kehn kämpfte tapfer gegen beide und obsiegte zunächst. Noch am 11.1.1841 bestätigte die Regierung in Düsseldorf Rechte und Pflichten und ordnete „Hausstand“ von Kehn auf den 1. Januar 1842 an und ordnete gleichzeitig die sofortige Trennung der im Grundstück-Kataster zusammengeworfenen Grundstücke von Kehn und Vorst an, was die Kehner verlangt hatten, um die Selbständigkeit zu wahren. Die Vorster verstanden es aber mit vielerlei Begründungen diese Anweisungen zu umgehen. In einer Denkschrift von 1858 klagten die Kehner letztmalig über den scheinweisen Verlust ihrer Selbständigkeit ohne Gegenwert von Vorst. Der Wechsel der Generationen hatte ein schwieriges Problem von selbst gelöst. Doch holt auch manchmal die Zeit auf anderem Wege manches nach, die Anerkennung von Kehn. Seit der Kommunalreform vom 1.1.1970 kann Vorst Kehn nicht mehr sein Eigen nennen.

Stellt man sich heute mitten in Kehn aufs freie Feld - etwa an dem kleinen Kapellchen so kann man den Stadtteil von Kehn-Tönisvorst gut überblicken; im Osten den Forstwald und Hof Groß Lind mit Park, Herrenhaus und Berfes, im Norden Harterhof, im Westen Vorst mit Haus Donk und



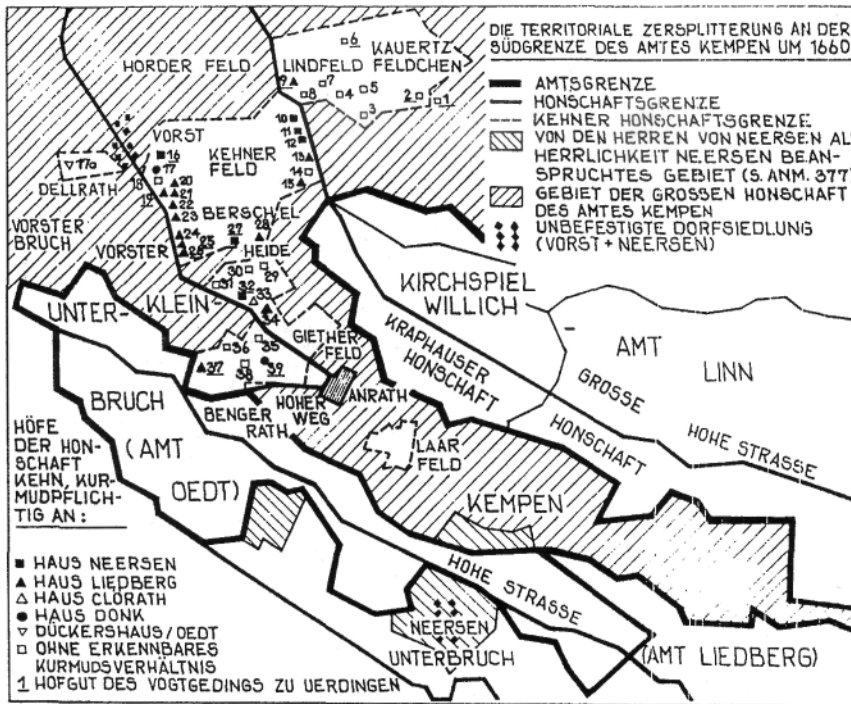
Gelleshof: Adelshof mit Berfes

Hof Pimpertz (letztere zwei wohl die ältesten Siedlungsstellen in Kehn). Im Süd-Westen auch heute noch ungeklärte, damals strittige Zugehörigkeit zu Kehn Richtung Anrath und im Süden den Adelssitz Gelleshof mit einem interessanten, schönen im niederländischen Stil gebauten Steinhaus mit Ziergiebel, das den alten Berfes umschließt.

Tönisvorst wird am 1. Juni 1979 bei Einschluss von Kehn aus drei Gemeindeteilen zur Stadt erhoben. Das Ortschild „Tönisvorst - Stadtteil Kehn“- weist dies aus. Dohr meint dazu in seinem Buch Vorst: „Und diese Eigenständigkeit steht dem Stadtteil Kehn aufgrund seiner langen geschichtlichen Entwicklung in Wirklichkeit auch zu.“

Dr. Günter Zipp

(Abb. II) Die Höfe in der Honschaft Kehn um 1660



- 1 Kauertz
- 2 Groß Lind
- 3 Poll
- 4 Klein Bungartz
- 5 Groß Bungartz
- 6 Klein Lind
- 7 Sips
- 8 Bergen
- 9 Harter
- 10 Inger
- 11 Gerz
- 12 Kender (Gutzen)
- 13 Scheurmans
- 14 Gründs
- 15 Reiners
- 16 Götzkes
- 17 Abels
- 17a Dell
- 18 Neuenhaus
- 19 Lossen
- 20 Pimpertz
- 21 Bunges
- 22 Becks
- 23 Clasen
- 24 Schmez
- 25 Systers
- 26 Dommers
- 27 Heinkes
- 28 Brogger
- 29 Pitsch
- 30 Fengs
- 31 Gater
- 32 Ullertz
- 33 Schautes
- 34 Beyertz
- 35 Dohr
- 36 Pascher
- 37 Benger
- 38 Merten
- 39 Giether

Abb. II Die territoriale Zersplitterung an der Südgrenze des Amtes Kempen um 1660 als Folge ineinandergreifender Siedlungsvorgänge.

Kartographie: J. Schiffer



Wir bieten Ihnen:

Sonn- und feiertags großes reichhaltiges Frühstücksbuffet

Kuchen und Torten aus eigener Herstellung, auch zum Mitnehmen

eine reichhaltige Speisekarte und durchgehend warme und kalte Küche, täglich fünf Menüs und zu jeder Jahreszeit Saisonspezialitäten



Forstwaldstr. 530
47804 Krefeld
Tel. (021 51) 31 16 66
Fax (021 51) 39 80 29

Das Jahr 2000 in der Forstwaldschule

Das Jahr 2000 - war es nun ein besonderes Jahr?

Ich hatte eher den Eindruck, wir alle haben uns schnell an die 2 da vorne gewöhnt, auch Champagner gab es noch genug in allen Regalen - hat sich da der eine oder andere verrechnet?! Auch die wegen der Datumsumstellung prognostizierten Katastrophen blieben uns - Gottseidank - erspart, dass der Benzinpreis unaufhörlich stieg oder Babs und Boris sich getrennt haben, hat nun wirklich nichts mit dem Jahr 2000 zu tun...

Aber unsere Jungenfußballmannschaft hat die erste 2 ebenso motiviert wie die letzte 1. Beim 19. Turnier um den Forstwaldcup am 27. Januar wiederholten wir den Erfolg von 1999 und wurden wiederum überlegener und umjubelter Turniersieger: 3 Spiele - 3 Siege - kein Gegentor.

Das Krefelder Dr. Isidor-Hirschfelder-Schullandheim - besser bekannt unter dem Namen Schullandheim Herongen - feierte sein 50jähriges Bestehen. Anlass für uns während des Jubiläumjahres dort zweimal aufzutauchen. Besonders der erste Aufenthalt bleibt in Erinnerung, fand er doch in der Karnevalszeit statt. Altweiber wollte die Küche das fröhliche Treiben nicht mit einem gewöhnlichen Abendessen stören und überraschte mit einem hervorragenden, kalten Büfett. Die Viertklässler verstanden am nächsten Tag die Bedeutung des Idioms *Die Schlacht am kalten Büfett*..

Ein kleiner Zeitsprung und wir befinden uns schon wieder im Monat Juni. Bei herrlichem Sommerwetter fand am 9. das Sportfest statt. Auf unserem schönen Sportplatz, Olympia vor Augen, rannten, warfen und sprangen die Kinder um die Wette. Das Ende des Sportfestes bildete eine jahrgangsgemischte Pendelstaffel, an der alle Kinder teilnahmen, zur Freude auch der zahlreichen Zuschauer.

Krönender Abschluss des Schuljahres 1999/2000 war unser Schulausflug am 23. Juni 2000. Mit drei Bussen fuhren wir ins benachbarte Ausland nach Tegelen bei Venlo.

Dort vergnügten wir uns sechs Stunden lang im *Speelpark Klein Zwitserland*. Bei dem tollen Angebot an Spielen verging die Zeit wie im Fluge. Die Rückfahrt verlief sehr ruhig, bei der Schule angekommen, mussten viele Kinder geweckt werden...

In Erwartung des neuen Schwimmbades an der Kölner Str. wurde unsere Schwimmzeit nach den Sommerferien kurzfristig ins Bockumer Schwimmbad verlegt. Fröhlich sind wir dann erstmalig am 18. August 2000 zum Schwimmen in einer Baustelle gefahren und fröhlich auch zurückgekehrt. Die Fröhlichkeit hatte ein Ende, als wir nachmittags via Radio und Fernsehen vom *Bockumer Deckensturz* erfuhren. Unser Glück lässt sich in Zahlen ausdrücken - 75 Minuten.

Der Tag der offenen Tür stand ganz im Zeichen der Verkehrserziehung. Die Erst- und Zweitklässler erprobten ihre Geschicklichkeit und Balancefähigkeit an abwechslungsreichen Stationen in der Turnhalle. Die *Großen* durften mit dem verkehrssicheren Fahrrad - Herr Tschierschke kontrollierte! - auf dem Schulhof einen anspruchsvollen Parcours erfahren.

Am 2. Adventssonntag, 10. Dezember 2000, haben wir Weihnachten gefeiert, mit den Geschwistern und Eltern: Zunächst erfreuten und beeindruckten die Klassen in der proppenvollen Turnhalle mit Weihnachtsliedern und -gedichten und szenischen Darstellungen. Anschließend lockten Kinderpunsch und Glühwein und wahre Berge von Plätzchen unter der Pausenhalle zu einem stimmungsvollen Adventsausklang.

Tja, und dann war dieses besondere Jahr zu Ende, zumindest schulisch gesehen. Den Schlusspunkt setzte die Klasse 4 in der Kirche Maria Waldrast am letzten Schultag mit einem sehr, sehr schönen Krippenspiel.

Wolf-Dieter Hartwig



Karneval im Schullandheim Herongen

Foto: Wolf-Dieter Hartwig



Die Ökumenische Altentagespflegestätte im Rückblick

Aus einer guten Seniorenarbeit beider Gemeinden mit vielen Angeboten für Senioren fehlte nach genauer Beobachtung und Gesprächen ein Angebot für die, die diese Gemeindekreise nicht mehr in Anspruch nehmen konnten.

Frau Renate Strauss hatte sich mit dem Gedanken einer Tagespflege schon länger beschäftigt und hat dann den Anbau der Kath. Bücherei genutzt, und einen Raum als Wohnküche vorgesehen. Die Gemeinden waren sich einig, dieses gemeinsame Projekt in Angriff zu nehmen. Die gesamte Einrichtung wurde zusammen gesammelt, geschenkt und durch Sponsoren finanziert. Ein Kreis von Mitarbeiterinnen beschäftigte sich mit der inhaltlichen Konzeption. So wurden Beschäftigungen geplant, besprochen, die Problematik des Älterwerdens wurde intensiv diskutiert. Die Altentagespflegestätte wurde eingerichtet und bekam den Namen, den Herr Strauss vorgeschlagen hatte: „Der Lehnstuhl“. Der Name symbolisiert die Zielrichtung.

Am 8.1.1991 konnte der erste Gast im Lehnstuhl begrüßt werden. Der Anfang war gemacht. Da dies ein Angebot für unsere Gemeinden sein sollte, hofften wir auf Gäste. Das war nicht einfach, doch es sprach sich schnell in Krefeld herum, so daß wir bald Gäste aus ganz Krefeld begrüßen durften. In den fast zehn Jahren kamen zu uns 90 Gäste, davon 20 aus dem Forstwald. An den beiden Tagen, dienstags und donnerstags, wurden die Gäste von drei Mitarbeiterinnen betreut, dazu kam eine Köchin, die auch für unsere Mittagstischgäste aus der Gemeinde kochte.

Unsere Angebote richteten sich nach Bedürfnissen und Fähigkeiten unserer Gäste, die alle mit unterschiedlichen Einschränkungen und Krankheiten, vom Schlaganfall bis zum Morbus Alzheimer beeinträchtigt waren. Durch vorhergehende Hausbesuche und intensive Kontakte zu den Angehörigen zeigte sich die Problematik der Überlastung, des schlechten Gewissens, der starken Beziehungen zu Eltern oder Lebensgefährten. Unsere Arbeit wurde als eine hilfreiche, entlastende begleitende Einrichtung verstanden. Einige Gäste haben wir fast zehn Jahre begleitet.

In dieser Zeit hatten wir viele Mitarbeiterinnen, einige haben uns wieder verlassen, andere haben zu uns gefunden, es ist ein Team von zehn Frauen geblieben.

Alle Frauen haben mit ihrem Einsatz, mit ihren Ideen und ihrem Herzen die Arbeit mit den Gästen getragen und bereichert. So sagte eine: „Zehn Jahre Arbeit, - das war kein einfacher Prozeß, sondern ein Stück meiner Lebensbiographie -, gehen schmerzlich zu Ende. Viele Gäste und auch einige Mitarbeiter habe ich kommen und gehen sehen. Alle haben mich geprägt und getragen in dieser Zeit, dafür sage ich Danke schön.“ Die Mitarbeiterinnen haben unterschiedliche Erfahrungen in der Arbeit mit kranken, alten eingeschränkten Menschen gemacht.

Ich profitiere von der Arbeit für mein Privatleben. Ich kann alte Menschen heute in einem verständnisvolleren Licht sehen - ich selbst verstehe viele Dinge besser, ich habe festgestellt, dass man schnell den Blick für das Ganze verliert und man sich oft um die eigene Achse dreht. Für den neuen Blickwinkel und die Erfahrung bin ich dankbar.“ Dies bestätigt eine weitere Aussage: „Für mich war der Lehnstuhl eine wichtige Zeit, die mir viel gegeben hat und mich verändert hat.“

Letztlich war es für alle Mitarbeiterinnen wichtig, den Gästen einen schönen, entspannten und harmonischen Tag zu bereiten. Es war uns wichtig zu lachen, zu erzählen und möglichst jeden in seiner Individualität zu begegnen. Für viele unserer Gäste waren die Tage ein Höhepunkt in der Woche. Wir können auf vielen Fotos unsere Aktivitäten anschauen und auf die verschiedenen Ausflügen und Besonderheiten zurückschauen.

Da sich in den letzten Jahren der Gesundheitszustand der alten Menschen stark verändert hat, - es sind zunehmend unterschiedlichen Demenzformen festzustellen, - war es auch für Angehörige immer schwieriger, diese neue Situationen zu begreifen und auszuhalten. Wir wurden sehr häufig um Hilfe gebeten, doch letztlich war die räumliche Veränderung, zu uns in den Lehnstuhl zukommen, wegen der fortgeschrittenen Veränderung nicht mehr zumutbar.

Die Finanzierung unserer Arbeit (Tagessatz: 85,- DM), verlangte eine konstante Belegung der vorhandenen 10 Plätze an beiden Tagen. Die darüber hinaus entstehenden Kosten haben wir immer durch viele hilfreiche Spenden von Privatpersonen decken können; dafür sind wir sehr dankbar. Die Stadt hat einen jährlichen Zuschuß von 9000,- DM gegeben. Doch unsere Belegung im letzten Jahr war so gering, dass damit ein Weiterbestehen des Lehnstuhles nicht mehr möglich war. Nun sind fast zehn Jahre „Der Lehnstuhl“ zu Ende. Es war eine gute, angefüllte und spannende Arbeit. Ich danke auf diesem Wege allen, die uns über diese Zeit begleitet haben. Ein besonderer Dank gilt besonders den vielen Mitarbeiterinnen für ihren Einsatz, denn ohne sie wäre die Arbeit nicht möglich gewesen.

Jutta Hack

Pizzeria Kyttaro

47804 Krefeld-Forstwald
Hochbendweg 17
Telefon (021 51) 36 83 28

Öffnungszeiten:

Montag bis Samstag: 11.30 bis 22.00 Uhr
Sonn- und Feiertags 16.00 bis 22.00 Uhr



Kath. Kirchengemeinde Maria-Waldrast

Gottesdienstordnung

Samstag	18.00 Uhr	Vorabendmesse
Sonntag	9.00 Uhr	Hl. Messe
	10.30 Uhr	Familienmesse

Während der Urlaubszeit vom 2.7. bis 17.7. entfällt die 9.00 Uhr-Messe am Sonntag

Liebe Mitbewohner / -innen im Forstwald!

Vor vier Jahren durften?, mussten?, konnten wir Ihnen das Seelsorgeteam vom Forstwald vorstellen und versuchten zu erzählen, was es heißt, wenn kein eigener („richtiger“ - wie manche sagten) Pfarrer mehr im „Dorf“ ist; denn man sollte die Kirche im Dorf lassen und dazu gehört eben ein Pfarrer.

Es ist keine Frage, bei uns im Forstwald lässt es sich gut wohnen. Das umspannt einen großen Bogen an Verwirklichungsmöglichkeiten... Das Zuhause gehört wie das Urvertrauen zu den wichtigsten Dingen im Leben. Mit ihnen als Basis kann der junge Mensch es schaffen, in die Welt zu gehen und - ich sage es sehr euphemisch -sich den Wind um die Nase blasen zu lassen. Wir Gläubige im Forstwald wollten aber auch weiter sicherstellen, dass unsere Kinder und Jugendlichen neben der Verbindung zu Eltern, Zuhause und Nachbarschaft die religiöse Geborgenheit nicht zu vermissen brauchen. Dazu gehört nun auch die Art, wie wir Familienmesse, Kindergottesdienste zu Ostern und Weihnachten, Fronleichnam, Palmsonntag, Sankt Martin und die Sternsinger nicht zu vergessen u.a. feiern; denn bei uns feiert die Familie der Kinder Gottes: also Kinder und Erwachsene; darum ist der Forstwald für uns auch nicht nur ein Ort, wo sich gut wohnen, sondern wo sich gut leben lässt. Wie segensreich hat in christlicher Gesinnung der Lehnstuhl Alte und Gebrechliche - wie Zuhause - mit Liebe umgeben (so manches kleine Tänzchen an Karneval ließ die Jahre der Jugend aufleben und lockte manches Tränchen... und bei all dem konnte ein Lächeln nicht ausbleiben, weiß man sich doch getragen von der Liebe Gottes, die das Leben will).

Auch wenn es den „Lehnstuhl“ nicht mehr gibt: in Krefeld heißt es auch: Lehnstuhl - Forstwald; Forstwald - Lehnstuhl. Übrigens: ein Zusammen der Johannes-gemeinde und Maria-Waldrast (es drängt zu fragen: welche ist die evangelische und welche die katholische Pfarrgemeinde?). Das SST (hinter dieser deutschen Abk. [Abkürzung] verbirgt sich das Seelsorgeteam), das Seelsorgeteam hat also immer mehrere Dinge gleichzeitig im Blick, worin sich die Konkretheit unseres Glaubens bekundet. Der Blick geht in die Kirche, zu Gott, und von dort wieder zu den Menschen im Forstwald, im westli-

chen Krefeld, zur Region und zum Bistum, aber auch zu uns Deutschen mit „dieser“ Vergangenheit und in die Welt hinaus, konkret und namentlich nach Südafrika und Brasilien, genau so zu den notleidenden Müttern in der unmittelbaren Nachbarschaft. Zurück zu uns, wann hatten Sie das letzte Schwätzchen etwa am Kaffeestand unserer Frauen auf dem Markt? Sehen Sie, wir versuchen mit, uns Forstwalder zusammen zu bringen.

In diesem Jahr ändert sich einiges in der Gemeinde, was besonders trifft, weil wir im SST ein gutes Mit- und Füreinander mit uns selbst für die Pfarrgemeinde und unseren Forstwald gefunden haben. Das heißt konkret: 2001 wählen wir einen neuen Pfarrgemeinderat (PGR), ein demokratisch gewähltes Gremium, dem der Bischof nach dem Kirchenrecht eine eindeutige seelsorgerische Mitarbeit nicht nur zusichert, sondern garantiert. Sie sehen, der PGR ist wichtig. Aus ihm kommen die Damen und Herren, die im Seelsorgeteam für die Pfarrgemeinde Maria-Waldrast Verantwortung übernehmen und vom Bischof, dem „eigentlichen“ Hirten/Pfarrer der Gemeinde durch Urkunde beauftragt werden.

In der Johannesgemeinde gibt es auch einen Wechsel, da Pfarrer M.J. Hack sich auf seine überpfarrliche Aufgabe konzentriert. Dem Presbyterium wünschen wir eine gute Hand, damit die nächste Pfarrer/in-Hand gut zu der unsrigen passt..., doch jeder von uns - auch wenn er/sie keiner kirchlichen oder christlichen Gemeinschaft angehört - hat ein Herz und eine Seele neben seiner Hand. Wir reichen unsere... Mag sein, dass das ein wenig poetisch klingt, aber ich vermute, wenn vernünftige Menschen nur vernünftig miteinander leben... (ob ich dabei sein möchte?)

2001 : ein neues Jahrhundert hat begonnen und wir sind mitten dabei. Stimmt: ich, Sie (weiß ich nicht), der Forstwald, Krefeld können die Welt nicht ändern; Sie, Ihre Familie und Nachbarn und die Pfarrgemeinden und ich können helfen, dass w i r (Sie und ich) bei uns im Forstwald gut wohnen u n d leben können. Machen Sie mit ?

Die Pfarrgemeinde MARIA - WALDRAST grüßt durch das Seelsorgeteam Sie und Ihre Lieben herzlich.

M.F. Bub



LIEDER-IMMOBILIEN
HORST LIEDER

- Verkauf
- Verwaltung
- Vermietung
- Verkehrswertermittlung

Erikapfad 30 · 47804 Krefeld-Forstwald · Telefon (0 21 51) 31 66 53



Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg Stamm Forstwald

Vorstand: Sandra Amelung Tel.: 02151/631405 • Markus Kleiner Tel.: 02151/310160
Stammkurat: Norbert Heymann Tel.: 021 51 /39 2087

Waterworld 2000 ???

Nein, Sommerlager in Westernohe!!! Mit dieser Absicht fuhren Anfang Juli 35 Kinder und Leiter nach Westernohe. Da wir aus Waterworld 1998 gelernt hatten, hatten wir uns mental auf den sogenannten Westernohe-Regen eingestellt. Aber es sollte anders kommen, als wir gedacht hatten:

Mit herrlichem Sonnenschein begann der Zeltaufbau. Dies war allerdings etwas ungewöhnlich und so wunderte es uns auch nicht im Geringsten, daß sich der Himmel langsam zuzog. Dies war nicht weiter tragisch, da fast alle Zelte aufgebaut waren. Aber dann verfinsterte sich der Himmel und die Vögel gingen zu Fuß. Denn es begann -nein, nicht zu regnen - sondern zu hageln. Normalerweise ist ein kleiner Hagelschauer nichts besonderes, aber dieser hatte es in sich: Haselnußgroße Körner fielen in einer Unmenge vom Himmel, daß innerhalb von 1/2 Stunde alles weiß wie Schnee war. Unter der Last der Hagelkörner brach ein Zelt in sich zusammen. Außerdem sind durch den Hagel mehrere Stangen unseres neuen Gerüstzeltes verbogen und sehen jetzt aus wie Stoßzähne eines Elefanten. Aber man darf natürlich nicht nur die Nachteile von diesen Körnern nennen, sondern auch einen großen Vorteil: So waren wir in der Lage, zwei Tage unsere Getränke und Lebensmittel damit zu kühlen. Dies und weitere Wetterkapriolen veranlaßte den WDR dazu, in dieser Zeit in unserem Zeltlager einen Bericht zu drehen mit dem Thema: „Was machen Pfadfinder mit Regenwetter?“ Leider konnten wir am Drehtag nicht mit schlechtem Wetter dienen sondern mußten mit Sonnenschein auskommen. Dies zwang zu Improvisationen und so wurde daraus ein Bericht, was Pfadfinder im Lager so alles machen.

Im September haben wir an einem Mitgliedertreffen in Borschemich mit 2000 Pfadfindern teilgenommen. Spielerisch wurde dort die Zukunft für die Pfadfinder gesponnen in einem Dorf, welches keine Zukunft mehr hat, da es den Braunkohlebaggern zum Opfer fallen soll.

Ende Januar 2001 haben wir in den Wäldern um das Schloß Krickenbeck und die Gegend von „Tor 9“ eine Abendwanderung gemacht. Anschließend haben wir an

einem wärmenden Lagerfeuer die älteren Kinder aus den Gruppen in die nächsthöhere Gruppe verabschiedet.

Bitte vormerken:

Am 29.09.2001 sammeln wir wieder Altkleider ein. Bitte bis 9.00 Uhr das Sammelgut gut sichtbar an den Straßenrand stellen.

Zum Martinszug gibt es erneut einen Glühweinstand auf dem Kirchplatz der kath. Kirche (Glühwein trinken ab 16.00 Uhr).

Am 12.01.2002 sammeln wir wieder Ihre Tannenbäume ein. Anmeldung bitte an die o.g. Adressen.

Hinweis:

Für einen Termin für eine Zeltausleihe und oder Biertischgarnituren rufen Sie bitte unseren Materialwart Rainer Kleiner, Kuckucksweg 2a, (021 51) 608294 an.

Sollte Ihr Kind Interesse haben, einmal bei den Pfadfindern mitzumachen, oder einfach mal nur reinschnuppern, so finden Sie sich zu folgenden Zeiten vor dem Jugendheim der kath. Kirche ein:

Wölflinge, 8 bis 11 Jahre, Freitag, 16.00 bis 17.30 Uhr,

Jungpfadfinder, 11 bis 14 Jahre,
Freitag, 17.30 bis 19.00 Uhr,

Pfadfinder, 14 bis 16 Jahre, Mittwoch,
19.00 bis 20.30 Uhr,

Rover, 16 bis 20 Jahre, Dienstag, 20.00 bis 21.30 Uhr.

Bei Fragen bitten wir um Rückruf an die o.g. Telefonnummern.

Markus Kleiner
(Stammesvorsitzender)



Haarstudio
E. HEINZE

Haar- und Hautpflege

Terminabsprache erbeten
Öffnungszeiten:
Di.-Fr. 8.30-17.30 Uhr, Sa. 8.30-13.00 Uhr

Hückelsmaystraße 342 · 47804 Krefeld-Forstwald
Telefon: 0 21 51 / 39 34 04 · privat: 0 21 54 / 4 26 22



Männergesangverein Forstwald 1936

Mitglied im Deutschen Sängerbund

Mit unserem Wahlspruch „Dem Guten, Wahren, Schönen, soll unser Lied ertönen“ begrüßten wir am Sonntag, den 9. Januar 2001 auf unserem Neujahrsempfang musikalisch das neue Jahrtausend. Viele Freunde und Gönner erfreuten sich bei Kaffee und Kuchen an unserem Gesang.

15 Sänger, die 1989 den MGV aus dem „Dornröschenschlaf“ erweckt hatten, wurden für ihre 10-jährige Treue geehrt.

Unser „Bunter Karnevalsabend“ im Mertenshof in St.Tönis (unter dem Motto „Danze, lache, singe dat is osser Dinge“) mit der Unterstützung der Forstwald Music Sister 1995 war ein toller Erfolg, sodaß spontan der nächste Termin für das Jahr 2001 festgelegt wurde: Samstag, 3. Februar.

Am 1. Mai führte eine Radtour zur „Fluchtburg“ bei Mühlhausen.

Auf dem Grillplatz wurde bei schönstem Sonnenschein der 1. Mai gebührend begrüßt.

Das Wandelkonzert des MGV fand am Sonntag, den 28. Mai vor der Johannes-Kirche in Forstwald statt. Trotz Regen und Sturm fanden sich einige Forstwalder ein und lauschten bei diesem „Sauwetter“ den Klängen der Sänger.

Unsere Konzertreise führte vom 22. bis 24. Mai in den Südschwarzwald. Der Dachsberg in der Nähe von St. Blasien war unser Domizil. Mehrere Konzerte, auch im Dom von St.Blasien wurden aufgeführt. Viele begeisterte Zuhörer belohnten unsere Aufführungen mit viel Beifall.

Das Sommerfest 2000 wurde wieder auf dem Gelände des Hundevereins am Stockweg abgehalten. Mit viel Gesang und guter Stimmung wurde dieser Sonntag für alle Teilnehmer ein voller Erfolg.

Im September fuhren die Sänger mit ihren Frauen an die schöne Ahr. Bei schönem Wetter wurde über den Rotweinwanderweg Ahrweiler erreicht. Dort wurde bei herrlichem Sonnenschein ein gesang- und weinreicher Tag verbracht, der noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Der Höhepunkt des Jahres 2000 war unser „Vorweihnachtliches Konzert“ am 17. Dezember in der Kirche „Maria-Waldrast“. Unter der Mitwirkung der Forstwald Music Sister 1995, des Krupp Thyssen Nirosta Chor 1933, des Kammerorchesters Tönisvorst unter der Gesamtleitung unseres Chorleiter Otmar Nachrodt, wurde wieder ein schönes Konzert geboten. Die ca. 300 Zuhörer des ausverkauften Konzertes, bedankten sich bei den Sängern und Musikanten mit herzlichem Applaus.

Der MGV Forstwald konnte der Bücherei der Pfarrgemeinde „Maria-Waldrast“ einen Betrag von DM 616,00 als Erlös dieses Konzertes überreichen. So ging wieder ein schönes Jahr der großen Sängerfamilie zu Ende.

Wie Sie lesen können, ist bei uns immer was los.

Wenn Sie Spaß am Singen haben sollten, dann kommen Sie doch einfach mal zu uns. Wir proben jeden Donnerstag von 20.00 bis 22.00 Uhr in unserem Vereinslokal Gaststätte „Waldhof“ in Forstwald. Sie werden es nicht bereuen.

Die Termine für das Jahr 2001 werden auf der Jahreshauptversammlung am 1. März festgelegt und frühzeitig im „Forstwalder-Veranstaltungs-Kalender“ bekannt gegeben.

Mit herzlichen Sängergrißen

Armin Denz -1.

Vorsitzender –



Ihr heißer Draht für Heizöl

A. J. Lenzen GmbH

Heizoel-Verkaufsstelle KR
Laschenhütte 62 · 47918 Tönisvorst

Forstwalder Seglergemeinschaft NAVIGARE stellt sich vor



Die Mitglieder (von links):

Willi Kallies, Jupp Jentjens, Wolfgang Haas, Ernst-Albert Stadtbäumer, Rolf J. Claßen, Manfred Weikopf, Dr. Günther Porst, Wilfried Markens, Andreas Prothmann und Klaus Heidbreder.

Nicht im Bild: Die Mitglieder Reiner Kleiner, Werner Abt, Jens und Tino Weikopf

Aus einer Gruppe Forstwalder Segelfreunde, die schon über 10 Jahre zusammen segeln, erwuchs im Rahmen eines Segeltörns nach London 1999 im traditionsreichen St. Katherine Haven die Seglergemeinschaft NAVIGARE. Die Gemeinschaft hat sich hauptsächlich dem Hochseefahrtensegeln verschrieben. Durch eine Vielzahl von Aktivitäten wurden die Segler weit über die Grenzen Forstwalds hinaus bekannt. Stets großer Beliebtheit erfreuen sich die jährlichen Veranstaltungen, bei denen Mitgliedern und Gästen u.a. Videos der letzten Segelabenteuer gezeigt werden. Der diesjährige Haupttörn führte die NAVIGARE-Besatzungen zweier Schiffe durch die beeindruckende Inselwelt der Balearen: Mallorca, Ibiza, und Formentera.

Zu den regelmäßigen Aktivitäten gehören aber auch Sportbootführerschein-Lehrgänge für alle Interessierten. Fragen beantworten gerne die Mitglieder, der Vorstand oder der Commodore Wolfgang Haas unter der Rufnummer (021 51)-31 4692.

→ **Rechtsanwalt** ←
Mag. rer. publ. Johannes Hakes

Interessenschwerpunkte:

Handels- u. Gesellschaftsrecht
Familien- u. Erbrecht, allg. Zivilrecht

Rheinstraße 40-42 · 47799 Krefeld

privat: Gertrud-Icks-Weg 19 · 47804 Krefeld-Forstwald

e-Mail: Rechtsanwalt@Johannes-Hakes.de

Tel.: (021 51) / 62 27 00

Tel.: (021 51) 31 63 61

<http://www.Johannes-Hakes.de>

Brillen – Optik – Kontaktlinsen

**U
S
S
L
A
R**



Brillen vom Null-Tarif
bis modisch chic

Telefon 02151/29323 · Telefax 02151/802759

**M. Busslar
GmbH**

Parkplatz am Et Bröckske
Marktstraße 43-45
47798 Krefeld

Chorgemeinschaft St. Josef und Maria-Waldrast

Kirchenmusik 2001

Auch im Jahr 2001 möchten wir Ihnen wieder anspruchsvolle und abwechslungsreiche Kirchenmusik an St. Josef und Maria-Waldrast bieten. Natürlich wird der Höhepunkt wieder das große Chor- und Orchesterkonzert am Ende des Jahres sein. Mit dem Weihnachtsoratorium von Camille Saint Saens wird am 16.12. in St. Josef eines der schönsten Chorwerke der französische Romantik erklingen, und mit dem Orgelkonzert in F-Dur möchten wir im gleichen Konzert auf den großen deutschen Romantiker Joseph Rheinberger aufmerksam machen, der vor genau 100 Jahren starb.

Nach dem hervorragenden Echo der Orgelwoche im vergangenen Jahr, möchten wir Ihnen auch im Jahr 2001 eine Woche mit vier Konzerten international anerkannter Organisten anbieten. Hierzu konnten wir namhafte Interpreten aus Moskau, Paris und Utrecht gewinnen. Das letzte Konzert der Woche im Stile der „Last night of the Proms“ wird gestaltet von Barbara und Heinz-Peter Kortmann. Es soll zeigen, dass Orgelmusik nicht immer ernst sein muss. Hier werden auch Stücke wie „Pomp and circumstances“ von E. Elgar erklingen.

Die Kammerkonzerte in Maria Waldrast werden gestaltet von zwei hervorragenden Ensembles, die eindrucksvolle Musikerlebnisse versprechen, am 1.4. ein Chorkonzert mit

dem Vocalensemble M... unter der Leitung von Michael Reudenbach und am 4.11. werden International Brass dort ein interessantes Konzert für Blechbläserensemble geben. Ein Kammerkonzert am 13.6. im Schloss Greifenhorst mit der Entente musicale gibt Ihnen Gelegenheit zu weltlicher Kammermusik und Salonmusik des 19. Jahrhunderts.

Ein detailliertes Programm der Jahresreihe liegt in Maria-Waldrast aus oder ist bei unten genannten Kontaktadressen erhältlich.

Wenn Sie die Kirchenmusik an St. Josef und Maria-Waldrast unterstützen möchten oder Informationen über den Förderkreis wünschen, wenden Sie sich bitte an die folgenden Adressen:

Kontaktadresse „Förderkreis“

Johannes Linden
Feldburgweg 86
47918 Tönisvorst
Telefon: 02151/798950

Heinz-Peter Kortmann
Garnstraße 111
47918 Tönisvorst
Telefon: 02151/773625



UNSERE

GEMEINDEKREISE UND ANGEBOTE

Information unter folgenden Telefonnummern:

Bücherei	Telefon 31 28 70
Club 55	Telefon 39 97 33
Gesprächskreis für aktuelle Fragen	Telefon 31 61 49
Ehepaarhauskreis	Telefon 31 66 08
Frauen aktiv	Telefon 71 4021
Junge Frauen und Mütter	Telefon 39 08 15
Literaturkreis	Telefon 31 2870
Malgruppe	Telefon 39 74 63
Montagskreis	Telefon 31 66 08
Spielgruppen	Telefon 31 67 92
Seniorenkat	Telefon 31 41 28
Seniorentreff	Telefon 31 41 28
Freitagstreff	Telefon 39 82 38
Radfahrgruppe	Telefon 31 27 75

DIAKONIE-STATION

Ambulante Kranken- und Altenpflege zu Hause!

Telefon 67575

EVANGELISCHE BERATUNGSSTELLE

Telefon 33616-0

HAUS DER FAMILIE

Telefon 311578

GOTTESDIENSTE in der JOHANNESKIRCHE

sonntags, 10.00 Uhr und nach Plan im Gemeindebrief und Schaukasten.

Einladung

Abschiedsfest

Samstag, 30 Juni, ab 15 Uhr

auf dem Gelände der Johanneskirche

In Planung und Vorbereitung:

Kaffee und Kuchen

Ein Zauberer zu Besuch

Gospelkonzert mit dem DIO-CHOR

GRILLFEST

Martin Krebbers

präsentiert Musik zum Tanzen

Ende offen!

Abschiedsgottesdienst

am Sonntag, 1. Juli, 10 Uhr

Musikalische Gestaltung:

DIO-CHOR

Anschl. Kirchenkaffee, Frühschoppen und Mittagessen (Eintopf)

(Verzehrgutschein für die Teilnahme am Frühschoppen und Mittagessen zwecks Vorbereitung für DM 5,- bei Küster Bath bis zum 25. Juni.)

S Blau-Rot Forstwald e.V.



Tischtennis - der Breitensport

Bewegung tut uns allen gut, das ist hinlänglich bekannt, aber welchen Sport können Sie ohne großen Aufwand und allzu viele Vorkenntnisse betreiben, auch wenn Sie vielleicht schon etwas älter sind? Sie können ins Fitness-Studio gehen, aber erstens ist das teuer und zweitens bekommt man (frau) neben den „Muskelpaketen“ leicht Minderwertigkeitsgefühle. Sie können sich auch für „Walking“ entscheiden, aber diese Armbewegungen sind doch ziemlich lächerlich; - dann schon lieber „Jogging“, aber draußen kann es ganz schön kalt sein oder der Regen prasselt Ihnen ins Gesicht. Was ist mit Golf, eventuell auch Tennis; - beides gar nicht so einfach und bis Sie den Aufnahmebeitrag für einen Club zusammengespart haben, könnte es zu spät sein. Hören Sie auf zu grübeln, hier ist die Alternative: Tischtennis! Alles was Sie brauchen ist ein bißchen Ballgefühl, einen Schläger sowie Turnschuhe und schon kann es losgehen. Auch wenn es vielleicht nur zu „Ping-Pong“ bei Ihnen reicht, Hauptsache ist doch der Spaß und die Bewegung. Unsere „Trimm-Dich“ Damen und Herren werden Sie gerne in ihren Reihen aufnehmen. Haben sie noch mehr Ehrgeiz oder schon Vorerfahrungen; -dann werden Sie auf unseren Trainingsabenden sicher auch einen passenden Partner/in finden.

Du bist noch keine 18 und fühlst Dich bis jetzt nicht angesprochen??? Null



Problemo, unsere Jugendabteilung freut sich auch auf neue Leute und vielleicht bist Du ja der neue „Jörg Roßkopf“ oder die weibliche Ausgabe davon. Vielleicht findest Du Tischtennis aber einfach nur „cool“ oder Du willst die anderen Veranstaltungen der Jugendabteilung kennen lernen?!

Probier's einfach mal aus !!!

Ob unter oder über 18 Jahre, beim SV Blau-Rot Forstwald seid Ihr richtig! Faßt Euch ein Herz und kommt einfach einmal zu den nachfolgenden Trainingszeiten in die Turnhalle am Bellenweg oder auf den Sportplatz!



- dienstags: 16.30 -19.30 Uhr Schüler und Jugendliche
19.30 - 21.30 Uhr Damen und Herren
- mittwochs: 09.30 - 21.30 Uhr Gymnastik für Damen u. Herren in Kooperation mit VFL Forstwald
- donnerstags: 16.30 - 19.30 Uhr Schüler und Jugendliche
19.30 - 21.30 Uhr „Trimm-Dich“ - Gruppe für Damen und Herren
- freitags: 19.30- 21.30 Uhr Damen, Herren und Jugendliche
- sonntags: 10.00- 12.00 Uhr Fußball für Hobbyspieler von 14 bis 99 auf dem Sportplatz Bellenweg (von April bis Oktober)

Wir sehen uns (hoffentlich)!!!

Pressewart Ralph Heinrichs

Die Forstwald Music Sisters - fünf Jahre alt

Das Jahr 2000 war für den Frauenchor „Forstwald Music Sisters“ ein Jubiläumsjahr: wir wurden fünf Jahre alt. Was aus einer Bierlaune entstanden ist, hat sich zu einem erfolgreichen Chor entwickelt. Inzwischen sind 43 Damen aller Altersklassen mit Begeisterung dabei. Mit viel Geschick und auch Humor hält uns unser Chorleiter Otmar Nachrodt zum Singen an.

Was aus den Proben entsteht, konnte man an verschiedenen Stellen hören und sehen: beim Wandelkonzert in der Burg Linn, beim Jubiläumsfest am 28. Oktober 2000 und natürlich beim vorweihnachtlichen Konzert in der ausverkauften Pfarrkirche „Maria Waldrast“ gemeinsam mit dem Männergesangsverein Forstwald.

Da bei uns der Spaß am Gesang an erster Stelle steht, braucht man keine Gesangs- oder Notenausbildung um bei uns mitzumachen. Die Freude an schwungvollen Liedern kam letztes Jahr besonders auf der Jubiläumsfeier zur Geltung. Der „Kleine grüne Kaktus“ wurde von uns erstmalig zu Gehör gebracht und ergänzte unser bisheriges Repertoire um ein flottes Chanson. Der Männerchor gab ebenfalls eine Version dieses Liedes zum Besten. Mit Tanz und einer Tombola ging das Fest um Mitternacht zu Ende.



Dieses Jahr begann mit dem ausverkauften Karnevalsabend im Mertenshof. Wieder bewiesen Mitglieder aus beiden Chören ihr Geschick auf der Bühne mit Reden, Tänzen und Liedvorträgen.

Für dieses Jahr stehen schon Termine fest:

24. Juni 2001, Wandelkonzert, Burg Linn 15.00 Uhr

9. Dezember 2001, Vorweihnachtliches Konzert, Maria Waldrast 17.00 Uhr

19. Januar 2002, Karnevalsabend, Mertenshof

Und wer jetzt Lust bekommen hat, bei uns mitzumachen: wir proben mittwochs von 20.00 Uhr bis 21.30 Uhr in der Gaststätte „Waldhof“. Über weitere Verstärkung, besonders in den tiefen Stimmen, freuen wir uns.

Beate Jansen



Theatergruppe Forstwald

Mowgli wäre ein prima Bär geworden



Wieder einmal war die Theateraufführung am 2. Adventwochenende 2000 ein großer Erfolg. „Das Dschungelbuch“, ein musikalisches Märchen für Kinder und Erwachsene nach dem Original von Joseph Rudyard Kipling, wurde in der Geschwister-Scholl-Schule aufgeführt. Schon drei Wochen vorher waren alle vier Vorstellungen restlos ausverkauft. Viele Nachfragen nach Karten konnten nicht mehr erfüllt werden. Das spricht für den Beliebtheitsgrad und die Qualität der nun schon seit zwölf Jahren spielenden Forstwalder-Theatergruppe.

Schon vor dem Öffnen des Vorhanges tauchten die Zuschauer ein in die Welt des Dschungels. Schaukelten doch an der Decke Affe, ringelten sich Schlangen durch das Geäst. Dazu erklang stimmige Musik.

Die Geschichte vom Dschungelbuch weist wunderbare Figuren auf. Mowgli, das Menschenkind, das bei einer Wolfsfamilie aufgezogen wird, spielt Claudia Wöllner herrlich unbefangen. Weiterer Star des Abends wurde Joachim Denter als Bär Baloo. Schon mit seinem Song „Probier's mal mit Gemütlichkeit“ ließ er alle Zuschauer Alltag und Sorgen vergessen. Nicht vergessen sollte man aber auch die Affenbande mit King Louie (Heinz Keratis), die Elefanten mit Corn. Hatti (Norbert Hoersch) und die Geier mit ihrem Männergesang „Seit zur Freundschaft bereit“. Von diesem Stück wurde wieder einmal eine CD hergestellt die man für 20 DM bei Pricken, Telefon 396913, bestellen kann, ebenfalls noch lieferbar die CD 10 Jahre Forstwalder-Theatergruppe, und die CD „Die Bremer Stadtmusikanten“. Wer sich zwischendurch einmal informieren möchte, kann dies im Internet machen. Die Forstwalder Theatergruppe erreicht man über:

www.forstwalder-theatergruppe.de.

Im Jahr 2001, genauer am 8. und 9. Dezember wird der Vorhang dann erneut aufgehen. Diesmal spielen wir „Und am Samstag kommt das Sams zurück.“

Karten hierfür bekommt man bei den bekannten Vorverkaufsstellen direkt nach den Herbstferien.

Jupp Thißen



Foto: Joachim Pricken



Restaurant - Café „Waldhof“

Genießen Sie Ihre Freizeit bei einem guten Essen oder einen kühlen Bier. Lassen Sie einfach den Alltag hinter sich.

Mitten in Krefeld Forstwald liegen wir weit abseits von Stress und Hektik.

- Wir bieten Ihnen internationale Küche mit wechselnder Wochenkarte!
- **Gepflegte Gastlichkeit im Herzen Forstwald!**
- Wechselnde rheinische Spezialitäten z.B.
- **Donnerstags:** Grünkohl mit Mettwurst
- **Freitags:** Sauerkraut, bürgerlich mit Wellfleisch
- **Samstags:** Erbsensuppe mit Einlage

Pfingstsonntag und Pfingstmontag ab 9.30 Uhr
GROSSES FRÜHSTÜCKSBÜFETT
Tischreservierung erbeten

Wir sind für Sie da:
dienstags bis freitags 16.30 bis 24.00 Uhr
samstags 10.30 bis 24.00 Uhr
sonn- und feiertags ab 9.00 Uhr durchgehend geöffnet
Ihre Anni & Günter Kirchmair
Hermann-Schumacher-Str. 42 · 47804 Krefeld-Forstwald
Telefon 0 21 51 / 31 26 47 · Fax 0 21 51 / 36 26 68

Anlässlich ihrer hohen Geburtstage gratulieren wir
folgenden Forstwaldbürgerinnen und -bürgern

von Mai 2001 bis April 2002

2001	Mai	04.05.1916	Christina Theelen	Erikapfad 21 a	85 Jahre		
		14.05.1909	15.05.1916	30.05.1907	Heinrich Vergoosen	Erikapfad 41	92 Jahre
					Margarete Legermann	Haselbuschweg 6	85 Jahre
					Pauline Weyergraf	Stock 1	94 Jahre
	Juni	10.06.1911	Eise Brünger Maria	Amselweg 39	90 Jahre		
		14.06.1916	14.06.1906	Dohr Emma Wieting	Hochbendweg 73	85 Jahre	
		22.06.1905	29.06.1909	Adele Wans	Stockweg 1 70	95 Jahre	
				Katharina Fritscher	Kuckucksweg 29	96 Jahre	
					Erikapfad 34	92 Jahre	
	Juli	13.07.1910	Martha Dollheiser	Hochbendweg 106	91 Jahre		
		16.07.1916	Erich Kunst	Sonnenaue 27	85 Jahre		
		20.07.1916	Rudolf Hansel	Schlehdornweg 58	85 Jahre		
	August	02.08.1909	Margarete Kruppa	Hochbendweg 84 Gustav-	92 Jahre		
		31.08.1907	Mechtilde Küster	Fünders-Weg 18	94 Jahre		
	September	10.09.1911	Klara Hoymann	Hückelsmaystraße 314	90 Jahre		
		19.09.1908	Robert Leroi	Riekerhofstraße 11	93 Jahre		
	Oktober	10.10.1905	Maria Weinfurth	Hermann-Schum.-Str. 12	96 Jahre		
		10.10.1910	Gertrud Lebzien	Stockweg 91	91 Jahre		
		18.10.1911	Dorothea Grüner	Ginsterpfad 5	90 Jahre		
		20.10.1911	Gertrud Schagen	Ginsterpfad 9	90 Jahre		
		23.10.1908	Katharina Schmidt	Ginsterpfad 1	93 Jahre		
		24.10.1910	Rudolf Roelvink	Oberbenrader Str. 105	91 Jahre		
	November	13.11.1916	Henriette Woithe	Hochbendweg 102	85 Jahre		
	Dezember	04.12.1907	Marta Trinkies	Espenweg 37	94 Jahre		
		16.12.1911	Bernhard Allendorf	Sonnenaue 67	90 Jahre		
		19.12.1911	Josef Lankers	Forstwaldstraße 455	90 Jahre		
		29.12.1906	Dr. Otto Ohlwein	Degensweg 92	95 Jahre		
2002	Januar	09.01.1911	Heinrich Hartmer	Hermann-Schum.-Str. 66	91 Jahre		
	Februar	02.02.1907	Auguste Schumacher	Kuckucksweg 33	95 Jahre		
		10.02.1908	Anna Ingenpaß	Plückerzstr.194	94 Jahre		
	März	04.03.1909	Dr. Herta Prinzenberg	Meisenweg 36	93 Jahre		
		20.03.1908	21.03.1905	Ernst Keussen Walter	Schlehdornweg 41	94 Jahre	
				Bartsch	An der Pappel 18	97 Jahre	
	April	06.04.1907	Gertrud Prothmann	Hückelsmaystr. 275	95 Jahre		
		24.04.1911	Ruth Faulborn	Stockweg 85	91 Jahre		

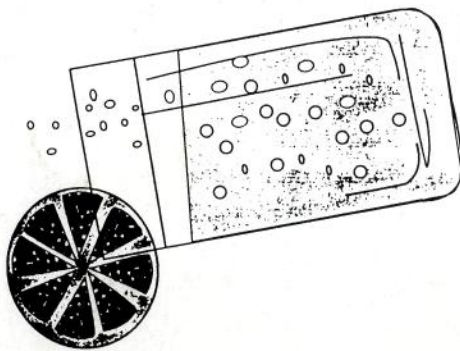
Stand Februar 2000

Der Vorstand des Bürgervereins gratuliert den Damen und Herren in Forstwald erstmals zur Vollendung des 85. und ab dem 90. Lebensjahr jedes Jahr auch persönlich. Leider ist die Liste möglicherweise nicht vollständig, weil wir wegen des Datenschutzes nicht alle Geburtstage erfahren. Daher unsere Bitte an Verwandte, Freunde, Nachbarn: Machen Sie uns auf solche Ereignisse aufmerksam!

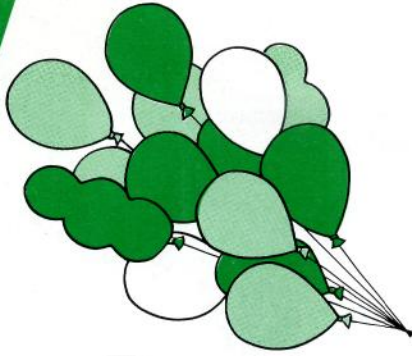
Vorstandsmitglieder Bürgerverein Forstwald

Herzog, Hans Jürgen	Spechtweg 9	Telefon 31 51 77
Albiger, Markus	H.- Schumacher-Str. 70	Telefon 31 47 33
Dr. Bartsch, Marcus	Eschenweg 11	Telefon 39 20 49
Berger, Christel	Elsternweg 31	Telefon 39 97 27
Knuffmann, Hans-Wilhelm	Stock 96	Telefon 39 56 41
Lilla, Karl-Heinz	Riekerhofstraße 27	Telefon 31 61 49
Pilger, Rudolf	Haselbuschweg 27	Telefon 31 81 04
Ruhland, Hans-Josef	Amselweg 59	Telefon 31 64 68
Schulz, Sigrun	Stockweg 101	Telefon 31 1531
Schwarze, Jan	Stockweg 57	Telefon 31 75 33
Severens, Karl-Wilhelm	Erikapfad 29 c	Telefon 31 86 48
Smits, Bernd	Hochbendweg 8d	Telefon 31 75 05
Stock, Monika	Forstwaldstraße 626	Telefon 31 23 90
Thißen, Hans-Josef	Bellenweg 8	Telefon 31 1063
Tschierschke, Dieter	Hückelsmaystraße 259	Telefon 39 52 42
Wink, Karl-Heinz	Hochbendweg 74 c	Telefon 39 70 90
Ständige Gäste:		
Bartsch, Walter	An der Pappel 18 (Holterhöfe)	Telefon 31 89 11
Bongartz, Paul	Fasanenstraße 19, Laschenhütte	Telefon 79 59 05

Autogas
...die Alternative für
PKW und Motorcaravan



Kohlensäure, auch in kleinen Mengen,
für jeden Anlaß
vom Aquarium **bis** zur Zapfanlage
...außerdem **Ballongas**
in kleinen Mengen – auch Einzelfüllung
für jede Festlichkeit –
Parties, Straßenfeste,
Geburtstagsfeiern, Kinderfeste



Fragen Sie uns!

Das neue Trinkvergnügen: Sprudelwasser selbstgemacht und Konzentrate

Behördlich anerkannte, zugelassene Füllstelle für Kohlensäure



Flüssiggas-Versorgung · Geräte · Armaturen · Technische Gase · Kohlensäure · Trockeneis
47877 Willich-Anrath · Hausbroicher Str. 21/23 · Tel. 0 2156 / 918 80 · Fax 0 2156 / 91 88-28

Öffnungszeiten: montags bis freitags von 7.15 – 12.00 Uhr und von 13.00 – 16.15 Uhr